

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt in Wiesbaden die 5. Ausgabe, sowie die 141. Ausgabe in allen Teilen der Stadt, in Biebrich, die übrigen 30 Ausgaben in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spalte; 25 Pfg. für alle übrigen Anzeigen. —
Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. —
Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 499.

Wiesbaden, Samstag, 24. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

i. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine unmögliche Steuervorlage.

L. Berlin, 23. Oktober.

Es gibt nur eine Antwort auf den vom „Vorwärts“ mitgeteilten Entwurf einer Elektrizitäts- und Gassteuer: unannehmbar! Wie man jetzt erfährt, war dieser Entwurf allerdings nicht derjenige, den der Reichstag erhalten soll, sondern die Vorlage hat im Bundesrat eine Reihe von Änderungen erfahren, so daß die jetzige Bekanntgabe im „Vorwärts“, wie die „N. A. Z.“ mitteilt, sich jedenfalls mit der endgültigen Fassung nicht decken wird. Aber ob so oder anders, sonderlich groß werden die Unterschiede nicht sein, und seinen anstößigen Grundcharakter der unmöglichen Verteuerung des Lichts wird der Entwurf niemals verleugnen können. Es ist ein seltsames Ding um die Psychologie des Bureaukratismus. Man sollte meinen, daß die nächstliegenden natürlichen Einwendungen gegen eine sehr harte Besteuerung von Elektrizität und Gas den Vätern des Gesetzesentwurfs (wofern Herr Sydow nicht der einzige Vater ist) ebenso leicht und förmlich automatisch kommen müßten wie uns allen. Aber entweder arbeitet der feilsch-intellektuelle Apparat in jenen Kreisen anders als bei den übrigen Sterblichen, oder wir haben es mit einem wunderlichen diplomatischen, ausnehmend pfiffigen Plane zu tun; nämlich mit der geheime Absicht, diese unmögliche Vorlage nur zum Zwecke des Abwiegens und der Kompensationen einzubringen. Und diese zweite Alternative dünkt uns denn schließlich die wahrscheinlichere zu sein. Die Regierung könnte ja, wenn sie die Dinge rein mechanisch betrachtet, die Elektrizitäts- und Gassteuer als eine jener Vorlagen ansehen, bei denen sie zwar nicht auf die Zustimmung der liberalen Parteien, dafür aber auf die des Zentrums rechnen möchte, so daß dieser Teil des Finanzreformprogramms eine konservativ-meritokratische einer Mod-Mehrheit fände. Die Voraussetzung dabei, daß das Zentrum diese Steuer williger als der Liberalismus annehmen werde, hat für die Partei der Mitte nichts besonders Schmeichelhaftes; immerhin mag sie bestehen. Aber selbst wenn solche Voraussetzung sich verwirklichte, so wäre für das Endergebnis

nichts gewonnen, denn es handelt sich zuletzt doch um eine entscheidende Abstimmung für das Ganze der Steuerreformvorlage, und ein Reformplan, der diese Steuer enthielte, könnte auf eine Mehrheit mit Einschluß der Liberalen niemals rechnen. Ein Reformplan aber, dem die Linke nicht zustimmt, wäre verloren, da er ganz sicher auch Steuern enthalten wird, die dem Zentrum gegen den Strich gehen werden. Der Reichskanzler und Herr Sydow werden das alles gerade so gut wissen wie wir, besser noch wissen als wir, und wenn die Elektrizitäts- und Gassteuer in einer der Veröffentlichung im „Vorwärts“ verwandten Form doch vorgelegt werden soll, so gibt es dafür keine andere vernünftige Erklärung als eben die, daß etwas Unmögliches verlangt werden soll, damit andere Parteien des Gesamtplanes um so glatter durchgehen können. Jemandem muß ja das unvermeidliche Abwägen von Interessen, das unumgängliche Verhandeln und Handeln einsehen können, und ersichtlich zu diesem Zweck wird denn ein Gesetzentwurf eingebracht, mit dessen Ablehnung verschiedenen Faktoren gleichermaßen geholfen werden soll, der Regierung, indem sie alsdann einen erhöhten Anspruch auf Berücksichtigung anderer Vorlagen bekäme, und den liberalen Parteien, indem ihnen nahegelegt würde, für den Ausfall Erlös zu schaffen durch Bewilligung dieser oder jener weiteren Steuer, die sonst wohl auch unter den Tisch gefallen wäre. Wenn dies nicht die letzte Triebfeder für die Zustimmung des Bundesrats zum Sydowischen Entwurf wäre, so bliebe es rätselhaft, wie namentlich die bayerische Regierung eine Vorlage annehmen könnte, von der man im zweitgrößten Bundesstaat beinahe einstimmig der Meinung ist, daß sie die im Entstehen begriffene Ausnutzung der dortigen reichen Wasserkraft durch große Elektrizitätsanlagen gefährlich verlangsamen oder gar verhindern würde. Nur wenn man in München überzeugt davon ist, daß die geplante Steuer nicht durchgehen wird, wäre es begreiflich, daß von dort aus im Bundesrat nicht alles aufgegeben worden ist, um sie im Reine zu erlösen. Jemandem (wir können die Quelle nicht angeben, weil sie uns entfallen ist) war kürzlich ein hübsches Geschichtchen von einem klugen Stadtoberhaupt zu lesen, das gewichtigere Finanzvorlagen in der Stadtkonferenzversammlung mit einer förmlich absurden und jedenfalls unannehmbaren Aufgabe zu belohnen pflegte, bloß damit die Opposition sich gegen dies ärgerliche Zuhör wende. Geduldig ertrug dann der diplomatische Herr Bürgermeister die heftigsten Kritiken, gestand endlich reumütig ein, etwas Törichtes verlangt zu haben, und hatte das erwartete Verlangen, daß die Versammlung, gerührt ob seines Bekenntnisses und ihres eigenen Sieges, unbezogen die Vorlage selbst bewilligte, gegen die unter anderen Umständen wohl auch ein Sturm aufgestanden hätte. Wir denken, es wird demnächst im Reichstag mit der Elektrizitäts- und Gassteuer nicht viel anders gehen.

Zur internationalen Regelung des Automobilverkehrs.

Unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages am 2. November d. J. wird ihm der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen behufs verfassungsmäßiger Beschlussfassung zugehen, welcher bestimmt ist, dem in den beiden Resolutionen vom 12. Februar d. J. ausgesprochenen Wünsche nach wirksameren Maßregeln zur Verhütung von Unfällen und einer Verschärfung sowohl der Haftung für den Schaden als der Strafen für Übertretungen der polizeilichen Vorschriften Rechnung zu tragen. Veranlassung hierzu bot die stetige Zunahme der Unfälle, sowohl der Anzahl wie der Folgeschwere nach, welche durch die in den Betrieb gesetzten Kraftfahrzeuge verursacht werden. Die Unfälle zerfallen in zwei Gruppen, nämlich in solche, von denen die darin befindlichen Personen getroffen, d. h. Betriebsunfälle, und solche, welche den Straßengängern und Fahrzeugen zugefügt werden, d. h. Straßenunfälle. Nur diese letzteren stiftet der Entwurf in das Auge, während bezüglich der ersteren die Grundfläche über die Verletzung der Folgen des außertraglichen Verschuldens zur Geltung kommen. Weil die Anregungen Berücksichtigung fanden, welche in der Reichstagskommission für die nichtverabschiedete Vorlage vom 1. März 1906 über die Haftpflicht für den bei dem Betriebe von Kraftfahrzeugen entstehenden Schaden sich Geltung verschafften, ist deren Annahme wahrscheinlich, so daß auf dieser Grundlage Deutschland ein Haftpflichtgesetz erhalten wird, ähnlich dem österreichischen Gesetz vom 9. August 1908, betr. die Haftung für Schäden aus dem Betriebe von Kraftfahrzeugen. In beiden ist jedoch der Tatsache die ihr gebührende Berücksichtigung nicht zuteil geworden, daß die Kraftfahrzeuge sich zu einem Verkehrsmittel ausgestaltet haben, welches nicht auf die Grenzen eines Landesgebietes sich beschränkt, vielmehr unbefähigt um die Grenzenpfähle weite Begiraden zurückzulegen bestimmt ist. Dieser internationale Charakter fordert gebieterisch eine internationale Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Die überwiegende Mehrzahl von Straßenunfällen ist auf Zusammenstöße zurückzuführen, welche bei dem Vorbeifahren, bzw. bei dem Ausweichen sich ereignen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Bestimmungen über das Ausweichen auf der Straße, das Einbiegen und das Einbiegen in andere Straßen fast überall unter örtlicher Kontrolle stehen, diese jedoch nicht nur zwischen den verschiedenen Ländern, sondern auch häufig in einem und demselben Lande verschieden sind. So haben in England, Schweden, Ungarn, Unter- und Oberösterreich, Salzburgerland, Steiermark, Kärnten, Mähren, Böhmen, Galizien, Österreich, Schlesien und Aachen die Wagen sich auf der linken Seite zu halten und links auszuweichen, in den anderen Staaten Europas, mit

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Das Fest ist verräumt! — Gala-Öber. — Glänzende Bilder. — Vom Kaiserpaar. — Der Kaiser bei der Eröffnung der General-Ausstellung. — Was letztere bietet. — Kunst und Kunsthandwerk im neuen Heim des Münchener Hofbrauhauses. — München und Berlin. — Der Hansa-Saal. — Aus dem Theaterleben.

Die festfreundlichen Tage sind verräumt, ihres würdigen Tannensmendes und ihrer bunten Fahnenzier werden die „Linden“ allmählich beraubt, das Leben der Weltstadt ist wieder in seine gewohnten Bahnen zurückgekehrt, aber für sehr viele wird die Erinnerung an die prunkvollen Bilder noch lange nachleuchten. In dem Jubel des Hochzeitstrubels kam diesmal die Kaiserin, die am 22. Oktober ihren 50. Geburtstag feiert, zu kurz, das Fest hätte sonst ihr, der man in den Kreisen herliche Bezeichnung erweist und warme Sympathien entgegenbringt, allein gegolten, so trat überall das junge fürstliche Paar in den Vordergrund, das hauptsächlichste Interesse beanspruchend.

Auch bei der Gala-Oper am Mittwochabend. Das Innere unseres Opernhauses hatte abermals sein prunkvolles Gewand angelegt, das, so oft man es auch schon gesehen, immer wieder beim Eintreten in den herrlichen Raum Bewunderung erregt. Überall, vom obersten Rang an bis zu den unteren Balkons und Logen, zogen sich dichte Gewinde von tausend nachgeahmten dunklen und hellen Rosen, sie umrannten in großzügigen Bindungen den Kronleuchter wie die Säulen und schlangen sich am Orchester und der Bühnenrampe dahin; kostbare seidene, in schimmernden

wie gedämpften Farben glänzende, schmale Orientteppiche hingen an den Brüstungen des ersten und zweiten Ranges wie den Protegenzlogen und der großen Hofloge, dazu durchwebte ein feiner Fliederduft das gesamte Haus.

Der wahrhaft blendende Rahmen umschloß denn auch ein blendendes Bild. Überall, bis auf das Parkett, das nur von hohen Offizieren und hochgestellten Beamten, auch diese in Uniformen, von einzelnen hervorragenden, vielgenannten Vertretern der Wissenschaft, Kunst und Literatur besetzt war, erleuchtete Toiletten, flimmernder Schmuck, blühende Ordenssterne, in den Parterrelögen die Mitter vom Schwarzen Adler-Orden und die Minister, in den Logen darüber die Damen und Herren manch' hohen, gefürsteten Geschlechts wie jene der fremden Botschaften, auf den Balkonsflächen die ordensübersäten Gesandten, unter ihnen jene Chinas, Koreas, Siam, wie die Mitglieder des Bundesrates mit ihren Damen, der ganze zweite Rang gefüllt von den jungen Damen der Hofgesellschaft in weichen Gewandungen, manch' liebliche, fesselnde Erscheinung darunter.

Kurz nach 8 Uhr verstummte plötzlich das Surren und Summen der Unterhaltung und erwartungsvolles Schweigen tritt ein, alles wendet sich der Hofloge zu und erhebt sich, als Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg erscheint, um noch einmal einen letzten prüfenden Blick auf die Anordnungen zu werfen. Zunächst erscheinen die fünf Tische des Kaiserpaars, und Prinzessin Viktoria, mit aufschäumendem blonden Haar im Rosa-Rosa, die Prinzessin Heinrich und Friedrich Leopold, die Großherzöge von Oldenburg und Hessen. Nun das Brautpaar, die Braut in fliederfarbener Toilette mit silbernen Spitzen beiseit, danach die Kaiserin in juwelenstimmender, weißer Robe, mit dem Drangebande des Schwarzen Adlerordens, gefolgt vom

Brautvater, während der Kaiser, in der Uniform des ersten Garde-Regiments, die Brautmutter geleitet. Und in langem Zuge reihen sich die übrigen zum Besuch hier weilenden Fürstlichkeiten und Prinzen an, für welche die kaiserliche Loge nicht genug Raum bietet, so daß noch eine ganze Reihe der zunächst befindlichen Balkonplätze besetzt wird. Da erblickt man Herzog und Herzogin Ernst von Sachsen-Altenburg, die bei dieser Gelegenheit dem Kaiserpaare ihren offiziellen Besuch gemacht. Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg, Prinz Harald von Dänemark, Herzog und Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Herzog und Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha — es war selbst für den mit allen Erscheinungen unserer Hofgesellschaft und allen genealogischen Kniffen Vertrauten schwer, die Einzelnen zu erkennen und zu bestimmen, „woher Nam' und Art, woher sie kamen“!

Der Kaiser und die Kaiserin verneigten sich leicht, die Overture zu den „Hugenotten“, von denen in sehr sorgfältiger Besetzung die beiden ersten Akte zur Verhüllung gelangten, setzte ein, alsbald rauchte der Vorhang in die Höhe. Nach dem ersten Aufzuge fand im Foyer, das nur für die besonders Eingeladenen geöffnet war, Cercle statt, wobei sich der Kaiser und seine Gemahlin lebhaft mit vielen der fürstlichen Gäste und einzelnen der übrigen Erscheinungen unterhielten. Der mit wundervollen orientalischen Teppichen belegte Raum war in einen herrlichen duftenden Blumenarten verwandelt, überall dichte Gruppen von Rosen, Kaskaden, Schneebällen, Palmen, aus den Raten quollen Blüten und Blumen in reichster Fülle hervor. Schneeglockchen und Veilchen, Hyazinthen und Anemonen, ein süßlicher Zauber voll Anmut und Schönheit. In den

Ausnahme einiger Städte Italiens und Spaniens, jedoch rechtlich, während in England die Fahrzeuge links auszuweichen verpflichtet sind. Auf dieser Verschiedenartigkeit der Fahrordnungen beruht jedoch ein sehr erheblicher Teil der durch die Kraftfahrzeuge verursachten schädigenden Ereignisse. Denn einmal verfügt der Kraftwagenführer nicht immer über ausreichende Kenntnis der in jedem Lande geltenden Fahrordnungen, infolgedessen er den Zusammenstoß mit sonstigen Fahrzeugen und Straßengängern veranlaßt, sodann wird er bei Wahrnehmung der Möglichkeit eines Zusammenstoßes nicht selten in Verwirrung geraten, derjenigen Ausfahrungsart sich bedienen, welche in seinem Heimatlande gilt und dadurch ihm gewohnheitsmäßig ist. Soll die dem Kraftwagenverkehr eigenartige Unfallgefahr wirksam abgeschwächt werden, so muß in erster Linie auf einheitliche Regelung der Vorschriften über Ausweichen, Vorbeifahren und Einbiegen in andere Straßen innerhalb der europäischen Staaten hingewirkt werden, eine Aufgabe, welche die französische Regierung der von ihr in Aussicht genommenen internationalen Konferenz zwecks einheitlicher Gestaltung des Rechtes für den Kraftwagenverkehr zugebacht zu haben scheint.

Politische Übersicht.

Lebensmittelpreise und Lebenshaltung.

Wenn die Löhne der meisten Arbeitergruppen im letzten Jahrzehnt dank der nachhaltigen Tätigkeit der Arbeiterorganisationen eine gewisse Steigerung aufzuweisen haben, so beweist die gleichzeitige Steigerung der Lebensmittelpreise, daß von einer wirklichen Verbesserung der Lebenshaltung, wie sie so häufig behauptet wird, bei der Mehrzahl der Arbeiter nicht die Rede ist. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel sind fast durchweg in noch schnellerem Tempo als die Löhne gestiegen. Die Lohnsteigerung liegt verschiedentlich nach den einzelnen Gewerben etwa zwischen 10 und 20 Prozent, vereinzelt vielleicht bis 25 Prozent. Demgegenüber weist Brotgetreide eine durchschnittliche Steigerung von 17 Prozent auf, Roggen allein 32 Prozent, Rindvieh stieg um 20 Prozent, Kälber und Schammel um 37 Prozent im Preise, während bei Schweinen eine erhebliche Steigerung nicht zu verzeichnen ist. Geringe gingen um 88 Prozent, Schmalz gar um 62 Prozent in die Höhe. Es ist also festzustellen, daß die Arbeiterlöhne nur der Steigerung der Preise der wichtigsten Lebensmittel nachgefolgt sind, daß aber ein vollständiger Ausgleich nicht einmal erzielt wurde, sondern zum mindesten bei einem nicht unerheblichen Prozentsatz der Arbeiterschaft sogar eine Verschlechterung der Lebenshaltung stattgefunden haben muß. Charakteristisch ist jedenfalls, daß der Salzverbrauch von 17,2 auf 21,8 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen ist, ein Argument dafür, daß stärkere Würze die mindere Qualität der Speisen ersetzen mußte. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird nur durch eine gesündere Handelspolitik, die nicht die wichtigsten Lebensmittel mit immer wachsenden Zöllen belastet, zu erreichen sein.

Die Lasten des Dreibundes.

n. Wien, 22. Oktober.

Es wird hier und in Italien so oft behauptet, daß der Dreibund — besser gesagt dessen Vormacht Deutschland — den anderen Bundesgliedern schwere Lasten in militärischer Hinsicht auferlege. Tatsächlich aber liegt die Sache so, daß Deutschland den beiden anderen Monarchien eher die Landesverteidigungsausgaben verringert, da diese im Hinblick auf das deutsche Heer sparen wo sie nur können. Daß von Berlin aus darüber jemals

Vorstellungen gemacht worden wären, ist bisher nicht bekannt geworden, aber die Orientkrisis hat beiden Staaten darüber die Augen geöffnet, daß es so nicht weiter geht. So hat denn auch das Exposé des gemeinsamen Kriegsministers Baron von Schönaich vor der österreichischen Delegation, in dem er die Notwendigkeit einer Heeresvermehrung darlegte, dort großen Beifall gefunden. Außer einer Vermehrung der Friedenspräsenzstärke und einer Verminderung der Dienstzeit sind eine Umbewaffnung des ganzen Heeres vorgezogen; ferner sollen die Grenzfestungen verstärkt und auch die Flotte entsprechend vergrößert werden. Das wird allerdings, da auch Gehalts- und Pensionsaufbesserungen unabweislich sind, ein hübsches Stück Geld kosten!

Deutsches Reich.

tz. Prinz August Wilhelms Zukunftspläne. Über die Zukunftspläne des Prinzen August Wilhelm wird uns nach Mitteilungen aus Hofkreisen folgendes berichtet: Prinz August Wilhelm wird in der ersten Zeit seiner jungen Ehe noch viel an der Einrichtung seiner Wohnung in Villa Biegitz, die vom Hohenzollern-Kunstgewerbehaus durchgeführt wird, zu tun haben, da die Ausstellungen der Möbel nach seinen Angaben gemacht werden und da er darauf besteht, jedes Stück vor dem Ankauf selbst in Augenschein zu nehmen. Selbstverständlich ist der für das neuvermählte Paar bestimmte Flügel der Villa bereits vollständig möbliert — die Einrichtung ist im Stile Ludwigs XVI. gehalten —, aber einzelne Interieurs sind noch nicht endgültig fertiggestellt. In den ersten vier Wochen wird der Prinz von jedem Studium abgesehen — eine kurze Reise ist in dieser Zeit nicht ausgeschlossen —, um sich dann nach dem 15. November wieder unter bewährter Leitung seinen staatsrechtlichen Arbeiten zuzuwenden und um die zu Studienzwecken beabsichtigten Besuche im Ministerium des Innern und im Justizministerium aufzunehmen. Nebenbei wird der Prinz seine Sprachstudien fortsetzen, denen er schon in Straßburg oblag.

g. „Heimparbüchsen“ für Bahnbeamte. Der preussische Eisenbahndirektor hat eine Verfügung erlassen, in der er es den einzelnen Stationsbediensteten zur Pflicht macht, die mittleren und unteren Eisenbahnbeamten zum Sparen anzuhelfen. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß den Beamten sogenannte „Heimparbüchsen“ zugehen. Diese Sparbüchsen besitzen ganz wesentliche Vorzüge von den sonst üblichen Büchsen, in denen das ihnen anvertraute Geld lange Zeit, oft Jahre lang, zinslos lag, da man es meistens nur bei besonderen Anlässen benötigte. Diese Übelstände werden durch Einführung der Heimparbüchsen beseitigt. Das Wesentliche dieser Neueinrichtung besteht darin, daß die Schlüssel der Kassen in den Händen der Eisenbahnkassen-Borstände bleiben. Nach Ablauf von je 4 Monaten werden dann die Büchsen von einer Kommission entleert und gleichzeitig findet die Verzinsung der Beiträge statt. Dieses neue Heimparbüchsen-System soll übrigens auch bei den Kindern dieser Eisenbahnbeamten eingeführt werden. Man verspricht sich von dieser neuen Einrichtung einen vollen Erfolg, da auch die Beamten hiermit sehr zufrieden sind.

* Die Memoiren des Fürsten Hohenlohe sind jetzt in französischer Übersetzung erschienen. Der Sohn des verstorbenen Fürsten Oskar, Prinz Alexander, hat die Ausgabe mit einer Einleitung versehen, in der es heißt: „Mein Vater widmete würdig sein Leben dem Dienste seines Landes. Als deutscher Patriot im vollen Sinne des Wortes, als überzeugungsfester Monarchist wäre er außerstande gewesen, auch nur eine Zeile zu

schreiben, deren Veröffentlichung selbst nach seinem Tode seinem Vaterlande oder seinem Herrscher Schaden könnte. Selbst es denn seinen Lands Leuten, wenn man bei der Veröffentlichung der Tatsachen, die zur Schaffung seiner Größe beigetragen haben, nichts ausschneidet? Beleidigt man es, wenn man die glorreichen Taten seiner Entwicklung enthüllt? Ist es nicht vielmehr Pflicht der Männer, die in die großen Ereignisse hineingezogen waren, der Geschichte ihre Erinnerungen zu widmen, die wie ein Lichtstrahl über die Vergangenheit ein gerechtes Urteil verbreiten? Eine große Nation muß die Wahrheit ertragen können und nicht der Legende opfern. So erklärt sich das Aufsehen, das diese Memoiren in Deutschland hervorgerufen haben, nur aus der deutschen Verfassung selbst; in meinem Lande stehen die Regierenden weiter als anderswo von denen entfernt, die sie regieren. Daraus erklärt sich die vielleicht übertriebene, aber doch wahre Erregung, als ein Zeuge, den niemand zu verdächtigen wagen könnte, durch die Veröffentlichung seiner Erinnerungen dem deutschen Publikum die Gelegenheit bot, einen Blick hinter die Kulissen seiner Geschichte zu werfen, deren Schauplätze es nur in traumhaftem Morienstheater zu betrachten gewohnt war.“ Prinz Alexander schließt mit der Bemerkung, daß die Erinnerungen aus der Reichskanzlerzeit seines verstorbenen Vaters aus leicht verständlichen Gründen in dem vorliegenden Bande noch sehr spärlich sind und daß diese in ihrer Gesamtheit einer späteren Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

* Lehrer und Pfarrer. Der Pfarrer Seerwagen in Weisbach (Schwarzburg-Rudolstadt) hat die gesamten kirchlichen Lehrer wider sich aufgebracht. In einer Konferenz der Geistlichen seines Landes äußerte er: Da den Lehrern das Amt der Jugendberührung anvertraut ist, wollen sie die modernen Anschauungen über die christliche Lehre und das Christentum auch den Kindern übermitteln; das würde zur Folge haben, daß ein unglaubliches, christenfeindliches Geschlecht heranwüchse. Die evangelisch-lutherische Kirche muß Abwehrmaßregeln ergreifen. Der Kampf, den sie um ihr höchstes Gut anzufechten hat, ist ihr aufgetragen, darum darf sie nicht abwarten, was geschehen wird, sondern muß mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den anvertrauten Schatz an Erkenntnis und Verständnis der Wahrheit zu wahren und auf die kommenden Geschlechter zu vererben suchen. Da die moderne Pädagogik den konfessionellen Religionsunterricht ablehnt, muß unsere Kirche entweder darauf dringen, daß der Religionsunterricht aus der Schule entfernt wird, um ihn selbst in die Hand zu nehmen, oder, wenn er dort beibehalten wird, sich das Aufsichtsrecht darüber wahren und darüber wachen, daß er in ihrem Sinne erteilt wird. Der drohenden Religionsnot wird hauptsächlich dadurch gesteuert werden, daß bekennnistreue Persönlichkeiten als Leiter und Lehrer an der Ausbildung der zukünftigen Lehrer arbeiten, darum hat der Kirchenrat ein Recht auf Mitwirkung bei Anstellung der Religionslehrer. Auch auf die Weiterbildung der Lehrer muß Bedacht genommen werden. Die in Jena stattfindenden wissenschaftlichen Kurse für Volksschullehrer sind nicht geeignet, das evangelische Bewußtsein der Hörer zu stärken. Es muß eine Sorge unserer Kirche sein, bekennnistreue Theologen, wenn möglich für in Rudolstadt zu haltende, populärwissenschaftliche Vorträge zu gewinnen. Für die geistige Nahrung der Lehrerschaft unseres Landes sorgt die ausgesprochen kirchenfeindliche Lehrerzeitung für Thüringen und Mitteldeutschland. In eine von kirchlicher Seite angesehene Einwirkung auf dieses Blatt nicht möglich, dann muß für eine andere Fachzeitung eifrig Propaganda getrieben werden. — Auf diese Herausforderung antwortet nun der liberale Landtagsabgeordnete Lehrer

Pufetts, die auch hier ihre Anziehungskraft ausübten, gab's Erfrischungen aller Art, und manch' Spitzkeßel mit schäumendem Sekt wurde auf das Wohl des Brautpaares geleert, das in der Mitte des Saales stand und von immer neu Herantretenden umringt war.

Die gute Laune und das frische Wesen, das in diesen Festtagen beim Kaiser aufstieg, zeigte er auch bei der Vorbesichtigung der von unserer Akademie der Künste veranstalteten Aquarell-Ausstellung, die seiner Förderung ja viel verdankt, allein an 130 der wichtigsten Werke. Über zwei Stunden verweilte der Kaiser in den Sälen, jedes Blatt genau betrachtend, und häufig daran Erinnerungen aus seiner Jugend, an seine Eltern, an seine Zeichenlehrer und befreundete Künstler, an Reisen und Begegnungen knüpfend. Besonders interessierten ihn die Rothenburg an der Tauber behandelnden Aquarelle: „Merkwürdig, daß ich diese Stadt noch nicht kennen gelernt, wie leider bisher auch manch' anderen schönen, gedenkreichen Ort in deutschen Landen! Aber nach Rothenburg zieht's mich schon lange mit stiller Sehnsucht! Nicht mit großem Summ, mal allein, unerkannt, so im Auto plötzlich ankommend und all' die traulichen Schönheiten voll genießend!“

Viel Schönes und Fesselndes bietet uns diese Ausstellung dar, die etwas über 300 Aquarelle birgt, bis auf ganz wenige Ausnahmen von deutschen Meistern herrührend, zum Teil erlesene Schätze aus dem Besitz des Kaisers und der Kaiserin, der Nationalgalerie, privater Sammler und der betreffenden Künstler. Die Auswahl war eine sehr sorgfältige und beachtenswerte uns diesen künstlerischen Zweig, der einer noch weit größeren Blüte fähig wäre, von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Tage, wobei man interessante Vergleiche anstellen kann über die in diesem Zeitraum erfolgten Wandlungen in Auffassung und Technik. Eins aber ist all' diesen Aquarellisten gleich: die Vorliebe für fremdartige, anderen Ländern und Völkern entnommene Motive, was sich sehr leicht aus der reicheren Möglichkeit, zu beobachten und das Gesehene künstlerisch festzuhalten, erklärt. Da ist vor allem Ernst Hildebrandt mit 30 farbenfrohen Erinnerungen aus nahen und fernen Weltteilen vertreten, Ed. Gerhardt mit portugiesischen Landschaften, R. Bassini mit buntbewegten Szenen aus dem italienischen und

Gustav Richter mit solchen aus dem ägyptischen Volksleben, H. v. Bartels und H. Herrmann mit holländischen Schilderungen, deutsches Leben in deutschen Gassen führen uns A. Kichenbach, Paul Meyerheim, Willy Gornmeier — dieser Rothenburg —, S. Schnee, S. Schönbauer, Albert Hertel, Günther-Raumburg, W. v. Diez, R. Dettmann, E. Döder, Chr. Kroener, Gotth. Kuehl und andere vor Augen. Die vollendete Meisterhaftigkeit Ad. Mengels beweisen einige seiner besten Aquarelle, darunter „Das gestörte Frühstück“ und „Der Forscher“, von A. Knaus stammt das Plakat eines reizenden, blondhaarigen, jungen Bauernknaben, von A. Kampf eine tiefgründige „Seelenmesse“, von Max Liebermann eine aus seiner besten Zeit herrührende (heute kann er es nicht mehr!) „Amsterdamer Waisenhauskinder“, von Max Koller der wundervolle Kopf der Maria Donatelli aus Pompeji. Carl Salzmann, Hans Bohrdt und Willy Stöwer geben uns in ihrer flotten, anhaltlichen Art und Weise die wichtigsten landschaftlichen und maritimen Eindrücke der letzten Meeresfahrten des Kaisers wieder, während C. Köchling und H. Knödel in Wasserfarben ganz brillant die Entwürfe zu ihren großen Schlachtenbildern aus den Freiheitskriegen und dem letzten deutsch-französischen Feldzuge ausführen.

Wie sehr in unserer Zeit auch von privater Seite erfahrener künstlerischer Schmund gewürdigt wird, beweist das soeben eröffnete, vom Regierungsbaumeister Wilhelm Walther — dem Berlin schon manch' stolzen Bau verdankt — errichtete neue Heim des Münchener königlichen Hofbrauhauses in der Potsdamer Straße nahe der Potsdamer Brücke. Kunst und Kunsthandwerk wetteiferten hier, um die einzelnen Säle und Gemächer ebenso anheimelnd wie schönheitsvoll zu gestalten, so den Münchener Saal, der getreu den wohlhaltenen Heimstätten ehrwürdiger Patrizierhäuser in Augsburg, Bamberg, Nürnberg nachgebildet ist, den Saal Alt-Berlin mit seinen vielfachen Erinnerungen an jene Zeit, als unsere Stadt noch nichts vom Fluge eines Königs saß geacht, der Bayern-Saal im alten bayerischen Schlossstil, der Spiegelsaal mit seinen silberglänzenden Decken- und Wandtafelnungen im kometen Paros, der Empire-Saal in dunklem Mahagoni mit prächtigen Bronzeverzierung, vor allem aber der große Sansa-Saal, der eine

Sehenswürdigkeit Berlins bildet in seiner einheitlichen Gliederung und seiner gewählten Ausstattung. Treu bar uns erstehen hier die früheren Jahrhunderte, in denen die Fahnen der Sansastädte auf allen Meeren flatterten und deutscher Handel und Wandel die Erdkugel zu umspannen begann. Eine durchbrochene Holzgalerie umzieht oben an drei Seiten diesen prunkenden Raum, in ihrer Mitte über dem Eingang ragt in freier Nachbildung ein gezackter Schiffsmast mit der Figur der Glückseligkeit hervor. Die Wände rechts zeigen uns in lebensvollen großen Gemälden den hohen Aufschwung, den unsere deutsche Marine und unsere Handelschiffahrt genommen, so die weislichimmernde „Hohenzollern“ mit dem Kaiser auf der Kommando-Brücke von Willy Stöwer, dann die Korvette „Arkona“ im Kampfe bei Jasmund mit dänischen Kriegsschiffen von Richard Eisele, ferner den imposanten Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ von Themi-Hoelz von Edenbrecher. Figuren gewappneter Herolde in plastischer Darstellung, Trophäen und Embleme, reiche Schnitzereien und Vergoldungen vervollständigen die herrliche Ausschmückung, die von harmonischem Zusammenfluß ist und dem Erbauer wie dem deutschen Kunstgewerbe das ehrenvolle Zeugnis ausstellt. Die Rückwand des Saales bildet ein Meisterstück für sich in Gestalt eines mannigfaltig zusammengefügtten Brunnenportals, flankiert von gewundenen Säulen mit reichem Blattwerk, in der Mitte das Porträt des Kaisers, darüber der preussische Adler mit gekröntem Schwert, ein den Königspruch: „Per aspera ad astra“ aufweisendes Wappenschild bezeichnend, welches von den Figuren der Borussia und Germania gehalten wird. An den Seiten unten stehen in mittelalterlicher Rittertracht Fürst Bismarck und Graf Moltke. Vorn hat an hohem Postament die Bronzebüste des Prinz-Regenten Wilhelm Aufstellung gefunden, weiterhin links an jener Rückwand erblickt man ein szenenreiches Gemälde mit der „Runden Kuh“, dem bekannten Hamburger Admiralschiff, welches die Brigg des gefürchteten Seeräuber Störtebeker einbringt; rechts ein hochgetakeltes Lübecker Admiralschiff, ein feindliches Fahrzeug entern. An den Seiten der benachbarten Wände hängen die Portraits ehemaliger Bürgermeister der Hansastädte aus vergangenen Tagen, daneben in charakteristischer Auffassung ihrer Ziele der Große Kurfürst und

Polize-Weimar in der von ihm herausgegebenen „Lehrzeitung“: Sie konstruieren sich die Kirchenfeindschaft der „Lehrzeitung“ nicht aus den tatsächlichen Verhältnissen, sondern aus ihrem Orthodoxismus heraus, und deshalb erkläre ich Ihre falsche Anklage von meinem Standpunkte aus öffentlich als unwahr. Ob man Ihre Thesen oder das Ergebnis des Katholikentages oder die Rede des Domkapitulars Dr. Pichler oder Hans Kirchheisers „Beichtpiegel“ liest, ist einerlei: In Ihren Ansichten über die Schule und Kirche stimmen Sie mit den Ultramontanen bis auf ein Haar überein. Einen orthodoxen Schilling will und kann ich nicht befehren, und darum streite ich mich mit Ihnen, Herr Pfarrer, weder vor Gericht noch in der „Lehrzeitung“ herum.

* Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen erzählt die „Zgl. Rundschau“ von gut unterrichteter Seite, daß die Bedenken, welche einer gesetzlichen Regelung der Materie wegen etwaiger Verletzung mit Reichsinteressen entgegenstehen, noch nicht bei allen beteiligten Behörden beseitigt sind. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich auch ausgeschlossen, daß — wie gemeldet — die Ministerien des Innern und des Kultus bereits in Erwägungen eingetreten wären, wie die Bestattung der Geistlichen bei der Feuerbestattung zu regeln sei. Es kann dies um so weniger der Fall sein, als für diese Frage überhaupt nicht die beiden Ministerien, sondern allein die obersten Kirchenbehörden zuständig sind. Die Ministerien des Kultus und des Innern sind an der Feuerbestattungsfrage in politischer und sanitärer Hinsicht und in Bezug auf die Kirchhofverhältnisse beteiligt; daneben sind die kirchlichen Interessen im Kultusministerium nur von sekundärer Bedeutung. An der Stellung der obersten Kirchenbehörden — Oberkirchenrat und Landeskonfessionsrat — zu den Amtshandlungen der Geistlichen hat sich nichts geändert. Der seelsorgerische Anspruch ist auf Wunsch im engeren Kreise des Hauses — nicht in der Öffentlichkeit — zu gewahren, wobei auch die Aufhebung der Amtstracht von einigen Konfessionen zugestanden wird.

Herr und Flotte.

Motorradfahrerkorps. Die deutsche Heeresverwaltung hat sich, wie die „Allg. Armeezeit.“ erzählt, entschlossen, ähnlich wie das freiwillige Automobilkorps ein freiwilliges Motorradfahrerkorps zu organisieren, da die Ausbildung von Motorradfahrern bei der Fahrschulung der Besatzungsgruppen nicht Ergebnisse gezeigt haben, die allen militärischen Anforderungen genügen. Das Kriegsministerium hat sich deshalb an die deutsche Motorradfahrervereinigung, deren Protektor Prinz Lubowitsch von Bayern ist, gewandt, und dieser hat sich dazu bereit erklärt.

Vereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte.

R. Eisenach, 22. Oktober.

Nach einem vorausgegangenen Begrüßungsabend am gestrigen Mittwoch im Saale des Hotel Waldhaus begann heute vormittag 10 Uhr die 2. Generalversammlung der Vereinigung. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Hoteller A. Schmidt-Rillingen, geht hervor, daß die Vereinigung inzwischen auf 539 Einzelmitglieder und 20 Vereine mit 1280 Mitgliedern angewachsen ist. Sie umfaßt mithin eine Interessentenzahl von rund 1800 Personen. Der Kassenbericht verzeichnet eine Einnahme von 6620,40 Mark und einen Kassenbestand von 818,20 Mark.

der Alte Fritz. Zu dem Saal, von dessen tonnengewölbter Kuppeldecke glänzende Hängelampen herabhängen, passen die im Stil des Ganzen gehaltenen gezeichneten Ruhebänke und das sonstige Mobiliar, sowie die an den Wandflächen angebrachten verschiedenartigen Beleuchtungskörper. — Etwas merkwürdig ist diese neue Garnbrunnenstätte, in der sich bald ein gut Stück frohgemuten Berliner Lebens und Treibens abspielen wird.

Sehr vielgestaltet war in jüngster Zeit unser Theaterleben. In der königlichen Oper Caruso als Gast, als erste Rolle den Canio in Leoncavallos „Bajazzo“ gebend. Ein gesellschaftliches und künstlerisches Ereignis, das Haus ausverkauft, eine festliche Stimmung, prächtige Toiletten und blühende Gescheide. Der Sänger war sehr gut disponiert — das sagt alles und erklärt die minutenlangen Beifallstürme! Eine glänzende Leistung durch und durch, voll Größe in geistlicher Durchsichtigkeit und voll Temperament in schauspielerischer Hinsicht. Famos wurde der gefeierte Gast von seinem Landsmann Antonio Scotti und von Geraldine Farrar unterstützt.

Ja, die Gaben der Götter sind ungleich verteilt! Während Caruso mit vollen Händen das Gold einheimsen kann — auch seine beiden übrigen Gastspiele sind bis auf letzte Plätze ausverkauft! — verließ die Truppen der Sizilianer Grasso und Mimi Aguglia mit traurigen Mienen Berlin, denn das Defizit war groß, sehr groß, und auch der bestimmt erwartete künstlerische Erfolg war ausgeblieben, man fand diese leidenschaftlich-realistischen Darbietungen merkwürdig, aber nicht künstlerisch.

Durch eine vornehm abgerundete Aufführung des „Clavigo“ erfreuten uns die Kammerpiele des „Deutschen Theaters“. Alles war aus einem Guss, den haltlos schwanfenden Charakter des Clavigo brachte Harry Walden mit seiner Empfindung zum Ausdruck, Frau Enzoldt als Marie befreundete zunächst durch die eigenartige nervöse Auffassung, fesselte dann aber mehr und mehr, im dritten Aufzuge ergreifende Töne findend. — In der „Romischen Oper“ wühlte sich Puccinis „Manon Lescaut“ keinen Sieg zu erringen, einzelnes recht Gute, lyrisch gut Empfundene, aber auch viel Schlechtes, das Erotische absichtlich in der Vorrede und so

Es folgt dann der Bericht über die Schritte, welche die Vereinigung zur Abänderung der Bundesratsverordnung von 1902, betreffend

Ruhepausen der Angestellten

im Gastwirts- und Hotelgewerbe, unternommen hat. Berichterstatter ist Herr Oskar Hall. Auf der Gründungsversammlung im vorigen Jahre in Wiesbaden hatte man schon anerkannt, daß im Zeitalter der sozialen Gesetzgebung eine Festsetzung der Ruhepausen für die Angestellten nötig ist. Man war aber darin einig, daß die gegenwärtige Verordnung ohne große Schädigung der Restaurateure und Hotelbesitzer in Kurorten nicht durchgeführt werden könne, da sie nach einer Schablone zugeschnitten ist und die ganz anders liegenden Verhältnisse in Kur- und Badeorten nicht berücksichtigt. Es soll dahin gehandelt werden, daß die örtlichen Behörden im Einvernehmen mit den Interessenten die Ruhezeiten festsetzen. In Erledigung dieser Aufgabe hat der Vorstand Petitionen an Bundesrat und Reichstag abgesandt. Im November v. J. begaben sich die Vorstandsmitglieder nach Berlin und wurden bei verschiedenen Ministerialräten und Reichstagsabgeordneten vorstellend, um dort ihre Wünsche vorzubringen. Bei der dann stattgefundenen Verhandlung im Reichstag stellte sich heraus, daß man noch eine Vermehrung der Ruhepausen wünscht. Schließlich wurde aber doch die Petition der Vereinigung infolge Eintretens nationalliberaler und konservativer Abgeordneter der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Infolgedessen muß über diese Petition im Reichstag noch einmal verhandelt werden und es wird erwartet, daß dann die Wünsche der Vereinigung Berücksichtigung finden und daß sich dann auch ein gutes Einvernehmen mit den Angestellten erzielen läßt.

In der Debatte kommt Herr Franke-Eisenach auf seinen im Vorjahre gestellten, aber wieder zurückgezogenen Antrag zurück, der ein Hand in Hand gehen mit den anderen Gastwirtsverbänden und den Angestelltenvereinigungen erfordert. Herr Franke glaubt auf diesem Wege am ehesten eine allen Wünschen gerecht werdende Regelung der Ruhezeiten herbeiführen zu können. Man einigt sich aber dahin, erst den Erfolg der Petition abzuwarten und erst dann eventuell den von Herrn Franke angelegten Weg zu beschreiten.

Die Besprechung weiterer Maßnahmen gegen das Überhandnehmen der unkonzessionierten Privatpensionen und Logierhäuser

leitete Herr M. Herzfeld ein. Er führte aus, daß die gerade in Kur- und Badeorten wie Pilze aus der Erde wachsenden Pensionen den Hotels eine bedrohliche Konkurrenz bereiten. Man wolle nicht ein Verbot der Pensionen, sondern stehe auf dem Standpunkt, daß es Fremde gebe, die das ruhigere Leben in Pensionen demjenigen in Hotels und Gasthäusern vorziehen. Aber diese Pensionen seien in den meisten Fällen genau so eingerichtet wie Hotels und demnach auch unter § 33 G.D. fallend. Diese Ansicht vertraten auch die Herren der Regierung, mit denen in Berlin in dieser Frage verhandelt wurde. Sie meinten, daß die unteren Verwaltungsbehörden in solchen Fällen einschreiten müßten. In Rillingen, am Sitz der Vereinigung, wurde nun in dieser Richtung vorgegangen. Dort erließ der Bürgermeister eine Bekanntmachung, worin darauf hingewiesen wurde, daß Pensionen, die Gäste beherbergten und Speisen und Getränke an sie verabreichten, konzeptionspflichtig seien. Diese Bekanntmachung fand dann im Magistrat eine dazugehörige Interpretation, daß nur solche Pensionen konzeptionspflichtig sein sollten, die Speisen und Getränke an Leute abgeben, welche nicht im Hause wohnen. Gegen diesen Beschluß hat der Vorstand bei der bayerischen Regierung Einspruch erhoben.

drängt, ohne die rechte Leidenschaft — das wirkte verstimmend. — Im „Lessing-Theater“, der heimischen Bühne Hauptmanns und Ibsens, etwas Neues — eine „Vater“ betitelte Komödie zweier Franzosen, der Herren Gouinon und Vouchenet. Ein etwas abgestandener Humor mit satirischen Beleuchtungen gesellschaftlicher Schwächen und Entgleisungen, ohne daß die richtigen Konsequenzen aus dem Stoff gezogen werden, ein paar hübsche Lustspielchen in der zweiten Hälfte und zum Schluss, folglich ein freundlicher Erfolg. — Die neuesten Lantimettele im „Lustspielhaus“ — Alumenthal-Adelsburgs Schwanke: „Die Tür ins Freie“ — und im „Residenz-Theater“ — G. Feyderaus Pöffe: „Kümmere dich um Amelie“ — sind mir bisher unbekannte Überraschungen. Aber es sollen Treffer sein in puncto der Kasse, und das bedeutet ja genug für die Herren Direktoren und einen großen Teil des Publikums.

Schönes Wiesbaden.

Offener Brief an Herrn Koppin, den Verfasser des Feuilleton-Artikels „Schönes Wiesbaden!“

Sehr geehrter Herr! Wie gut hätten Sie getan, wenn Sie sich den alten Steinbruch im Nerothal vorher einmal angesehen hätten, ehe Sie sich von Ihrem Schreden übermannen ließen. Ihren Feuilleton-Artikel zu schreiben. Wenn Sie wirklich für die Verschönerung Wiesbadens Sinn haben, warum stellen Sie Ihre Kraft nicht in den Dienst des Verschönerungs- oder Kurvereins, wo Ihren guten Anregungen gerne Gehör geschenkt wird? Aber auf zwei, drei Zeilen in der Zeitung hin monatelange Vorarbeiten über den Haufen stoßen wollen, vertritt sich wenig mit Ihrer angewandten Pöffe. Sie schreiben: „Schönes Nerothal, dich will man verschönern!“

Geben Sie das Nerothal gekannt, als noch die Bleichpläze dort waren und ein schmaler nasser Pfad längs der Bretterwände zur Beausite führte? War das ein „Pauergarten der Natur“? Und wenn Sie heute sehen, was der Opfergeist der Bürgerlichkeit aus demselben gemacht hat, bilden Sie sich ein, jene Herrlichkeiten in der Lüne von Gott verliehenen Seeligkeit zu schauen!

haben. Die Regierung antwortete, daß der Magistrat bereits von ihr darauf hingewiesen worden sei, daß alle Fremdenpensionate, soweit sie noch nicht konzeptionspflichtig seien, daraufhin geprüft werden sollten, ob sie nicht konzeptionspflichtig zu machen wäre. Im übrigen stellte sich die Regierung auf den Standpunkt der Vereinigung, wonach jedes Fremdenpensionat, in dem Speisen und Getränke verabreicht würden, unter den § 33 G.D. fallen. Trotz des Erlasses der bayerischen wie der badischen Regierung sei aber von den unteren Verwaltungsbehörden nicht eingeschritten worden. Es sei deshalb nötig, nochmals an die Regierung heranzutreten.

Nach einer umfangreichen Debatte wurde eine Resolution angenommen, wonach in Eingaben an Reichstag, Bundesrat und Reichskanzler gefordert wird, daß unter die nach § 33 G.D. konzeptionspflichtigen Gewerbe auch die Privatbetriebe, Sanatorien in allen ihren Erscheinungen, wie auch sogen. Wohltätigkeitsanstalten, die die Merkmale des Erwerbes haben, fallen.

Gegen 1/2 12 Uhr werden die Verhandlungen auf morgen verlagert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Oktober.

Beflegung des Ostersieles.

Um die leider vom internationalen Handelskongress nicht wesentlich gefördert wurde der Beflegung des Ostersieles wieder in Fluss zu bringen, hat vor kurzem die Handelskammer für den Kreis Mannheim an den Deutschen Handelskongress folgende Anregung gerichtet:

„Infolge der dankenswerten Bemühungen des Deutschen Handelskongresses hat der internationale Handelskongress in Prag den Wunsch ausgesprochen, daß es zu einer internationalen Verständigung komme, welche eine Reform, betr. die Beflegung des Ostersieles, verwirklichen würde. Leider hat aber gleichzeitig der Kongress die energische Förderung dieser schon so lange erörterten wichtigen Angelegenheit selbst dadurch verhindert, daß er die Veranstaltung einer Ergänzungsdeputation und die Beflegung der Angelegenheit bis zum nächsten internationalen Handelskongress beschloß. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß fast gleichzeitig aus den Kreisen der evangelischen und katholischen Kirche der Gedanke der Beflegung des Ostersieles eine entschiedene Förderung erfährt. Nicht mit Unrecht wurde aber auf dem Deutschen Pfarrertag in Darmstadt die Ansicht ausgesprochen, die Bewegung scheine auf einem toten Punkt angelangt zu sein, da zwar überall die theoretische Gelegenheit geschaffen sei, aber nirgends eine Hand sichtbar werde, die sich aufschilde, das Werk mit festem Griff aufzunehmen und den Gedanken zu einem bestimmten Zeitpunkt praktisch zu verwirklichen. Wir würden es nun begrüßen, wenn der Deutsche Handelskongress die ebenfalls auf dem Deutschen Pfarrertag gegebene Anregung aufnehmen wollte, es möge baldigst ein internationaler und interkonfessioneller Ausschuss sachverständiger Männer gebildet werden, die von den Staaten und Kirchen entsandt und mit Vollmacht zu versehen wären und die einen einheitlichen Vorschlag zu formulieren hätten, auf Grund dessen sich dann die Staaten und Kirchen einigen könnten. Diese Anregung wäre zweckmäßigerweise dahin zu erweitern, daß zu diesem Ausschuss außer den Vertretern der Regierungen und der Kirchen Repräsentanten des Handels und der Industrie und der übrigen Erwerbsstände, Männer der Wissenschaft, Vertreter der Schulen, der Heeresverwaltung und anderer Interessentenfreie

Sahen Sie das Dambachtal, vordem die Stadtgärtnerei durch ihre Kunst die Natur verschönte? Als noch die verwilderten Wiesen, durch den Zimmerplay verpörrt, jedem Verkehr Hohn sprachen und in den dichten Hecken lichtliches Gefindel sein Unwesen trieb. Das war Natur; und wie herrlich ist dieses Willenstückerl „durch den gütigen Ungeheuer freundlich geschnittener Hand“ geworden. Welch ein Paradies entthand aus dem ehemaligen Steinergelb des Rindbergs!

Gehen Sie auf den Kaiser Wilhelm-Turm und sehen Sie sich die Schneise an, wo täglich Unglücksfälle vorkommen, — das ist Natur. Aber dadurch, daß es noch mehr Schärmer wie Sie gibt, die lieber auf holperigen Wegen ein Bein brechen, anstatt etwas an der Natur zu ändern, kann trotz jahrelangen Bemühens des „Verschönerungsvereins“, die so außerordentlich notwendige Fahrstraße, die auch unseren mangelhaften Rentnern und älteren Einwohnern der Stadt die Schönheit dieses Punktes zeigen könnte, nicht gebaut werden.

Wenn Sie zahlreiche Länder durch Ihre vielen Reisen kennen, haben Sie da nicht gesehen, daß überall die Kunst der Natur zu Hilfe kam? Was verschönernd den Rhein? Die von Menschenhand erbauten Burgen, Städte und Rebengänge. Was gibt dem Pfälzer Wald den Reiz? Die künstlichen kleinen Wasserfälle! Dadurch ist der Pfälzer Wald so schön? Dadurch, daß Menschenhand die Natur verschönernd half. So ist es in Italien, besonders bei den oberitalienischen Seen und überall.

Der ehemalige Steinbruch vor der Reichweishöhe — kein Naturerzeugnis, in das Herr Koppin verliebt ist, sondern ein von Menschen zu praktischen Zwecken angelegter Erwerbsquell, der durch den starken Verkehr im Nerothal unterbrochen und wüst liegen gelassen wurde — dient heute dem Straßenbauamt als Ablagerungsstelle von Pflastersteinen, Backsteinen, Kies, Sand und Waldlaub, Komposthaufen usw. Angehörige Wiesbürger, die schon lange Jahre ihre Dienste dem Verschönerungsverein widmen, haben deshalb einige hundert Mark in uneigennützigster Weise zusammengebracht, um diese unheimlichen Zustände an dem beliebtesten Spazier-, Fahr- und Reitweg der Stadt zu beseitigen. Am oberen Rande der Felsen, wo dauernd von der „künstlich“ angelegten Lehmwand Erde über die Felsen geschwemmt wird, soll eine Tannenpflanzung stattfinden. In die Felsen

Gegen Jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.
Täglich geöffnet von nachmittags 4—11 Uhr abends.

Ausnahme-Tage mit 10% Ausnahme-Tage.

Vom 22. dieses bis zum 4. November gewähre ich auf sämtliche

Trikotagen, Strümpfe u. Socken, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Herren-Wäsche

einen **Extra-Rabatt** von **10%.**

Conrad Vulpius, Marktstrasse, Ecke Neugasse. — Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren.

Nur kurze Zeit

*Zu unerreicht
billigen Preisen*

wird

Webergasse 8

ein grosser Posten

*eleganter und solider Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder
ausverkauft.*

*Unsere Schaufenster zeigen
was wir bieten.*

1868



*Grösste Auswahl
bewährter Qualitäten
auch in den
billigsten Preislagen
empfehlen*

Ludwig Hess, Webergasse 18.

Wissen Sie's schon?

Man wäscht mit Jozie!

Jozie! Jozie! Jozie!

*Anfolge seiner auf wissenschaftlich. Grund-
lage beruhenden Zusammenfassung ist*

— Jozie! —

*das Waschmittel der Zukunft! Der durch
dieses Sauerstoff-Waschmittel wirkliche
Sauerstoff reinigt, bleicht, desinfiziert
und schont die Wäsche, durch ein adä-
quates Einweichen, Kochen, Spülen, Trocknen.
Kein Reiben! Kein Schoren!*

Verlangen Sie deshalb nur

Jozie!

*Meiniger & Co. in: Jozie, Jozie, Jozie,
Schwarzenborn, Bez. Cassel, Fabrikchemie-
techn. Präparate. — Vertreter gesucht.*

*Neuanfertigung und Um-
arbeiten von*

Pelzwaren

*jeder Art liefert bei guter Aus-
führung und billigster Berechnung*

Lina Hering Ww.,

vorm. Carl Braun,

10 Ellenbogengasse 10.

*Neu fütterung von Stolas u. Mäusen
in kürzester Zeit.*

1307

Empfehle ich
**Gaszylinderlampen,
Gaslüfter,**

*sowie nur die besten Glühlampen und
Gaszylinder, alles nur prima Ware,
sehr billig. Näheres bei Hering, Hering-
gasse 19, im Hofe links.*

1125

Za. 100 Kellner:

*Brat- u. Schrod-Anrichte, e. u. g. l. u. e.
Köchen u. Wägen in den b. l. g. verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1. St. (Hofe.)*

Gemästete Enten, Gänse,

Hühner, Poulets

*empfehle Geflügel aus Rosenhof,
Seefeld a. d. Ber. Straße.*

F 90

Zaffa-Tafelöl,

*allerbestes, eigenen Imports, wohlgeschm.
wie Olivenöl, v. g. für Raponnailen.
Fritz Röttcher, Rail-Friedrich-
Burgstrasse. Telefon 786, 1031*

Turn-Verein Wiesbaden.

Deutsche Turnerschaft, IX. Kreis (Mittelrhein).

Juristische Person.

Gegründet 1846.

Vereinshaus und

Turnhalle

Hellmündstrasse 25.



Turnplatz

im

Distrikt Ahfeld. rg.

Heute Samstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

zur Feier unseres

62. Stiftungsfestes

in unserer Turnhalle:

Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball.

*Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Mitgliedsarten
gestattet. Erwachsene männliche Familienangehörige können von
Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden. Kinder haben keinen
Eintritt. — Anzug: Turnrock, schwarze Hose und weiße Binde
oder Ballanzug.*

*Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber
von Jahreskarten und unserer Mitglieder.*

Der Vorstand.

Morgen Sonntag, nachmittags:

Ausflug nach Erbenheim,

Gasthaus „Zum Löwen“.

Sammelplatz 2 1/2 Uhr an der englischen Kirche. F 435

== Ganz umsonst ==

*ist jede marktschreiende Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht.
Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Erparnis der
hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:*

600 Herbst- und Winter-Herren-
*und An- den- Patetots, Anzüge, Joppen u. Co. es,
u. d. Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,
tadellos, bis, eine Herrenarbeit, aus allerersten
Händen, früherer Preis 12, 30, 35, 40, 45, 50, jetzt
12, 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.*

Anziehen gestattet. — Grosse große Verkaufsräume.

**Daniel Birnzweig, früherer
Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Mittelteil).**

Haushaltwaren

für den Winter.

Kohlenschaufeln, schwere Ware, 25 Pf., 22 Pf., 19 Pf.,	14 Pf.
Stocheisen	25 Pf., 18 Pf.
Handleiste n, vernickelt	95 Pf., 75 Pf.
Kohlenfüller, extra stark	1.75, 1.45, 1.25
Kohlener, extra stark	1.75, 1.45, 1.25
Aschen-Eimer mit Deckel, 2.50, 2.50, 2.25, ...	1.95
Kohlenkasten, engl., mit schönem Dekor, 6.75 bis	2.50
Kohlenkasten, Guss-Eisen	1.85, 1.50, 95 Pf.
Ofenschirme in reichlicher Auswahl	2.95 an
Wärmflaschen, Kupfer, vernickelt, email, und verzinkt	95 Pf. an

Beleuchtungs-Artikel.

Gaszylinder	Zuglampen
Glimmerzylinder	Tischlampen
Petroleumzylinder	Kuchlampen
Glühkörper	Ampeln

in grosser Auswahl vorrätig.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39 41.

K 1

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden.

Restaurant allerersten Ranges.

Diners und Soupers von Mk. 2.50 an, sowie nach beliebiger Zusammenstellung.

Wein-Saal

*mit Nebenräumen, Gesellschaftszimmer für Hochzeiten, geschlossene
Gesellschaften, Tee-Dansants etc.*

Reichhaltige Speisekarte mit allen Delikatessen der Saison.

Bier-Saal

(ermässigte Preise).

Nach Schluss des Theaters fertige Platten und Soupers von Mk. 2.50 an.

Pilsener Urquell

Bürgerliches Brauhaus,

Münchener Exportbier

Löwenbräu,

Wiesbadener Felsenkeller Bier.

Billard-Zimmer.

Weingrosshandlung.

Specialität: Rheingauer Original-Gewächse.

Im Wein-Saal täglich v. 8 Uhr an Konzert v. der Hauskapelle.

W. Ruthe.

Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1347

Freier Eintritt für Nichtabonnenten. Eingang links vom Portal v. d. Sonnenbergerstr. aus.

Freier Eintritt für Nichtabonnenten. Eingang links vom Portal v. d. Sonnenbergerstr. aus.

Im roten Rock.

Wenn der Herbstwind über die Stoppelfelder weht, deren Erntefegen der fleißige Landmann schon längst in seinen Scheunen geborgen hat, dann ist die Zeit für eine Sportart gekommen, die sonst in keiner Jahreszeit betrieben wird: die Parforcejagd. Mancher Sportkrieger hat versucht, ihr eine ausländische Heimat zuzuschreiben — sie ist aber eine urdeutsche Jagdart, die allerdings im Mittelalter in Vergessenheit geriet, um dann wiederum in veränderter Form bei uns Aufnahme zu finden. Schon der alte Germane kannte die Jagd mit der Meute, bei der der Jäger allein oder in Gesellschaft, in der auch das weibliche Geschlecht vertreten war, hoch zu Ross mit „Huffa“ und „Horribos“ der grimmen Schelch oder den jagdbaren Hirschen hegte und zur Strecke brachte. Allerdings war damals das Ziel wirklich die Erlegung des gejagten Stückes, denn die unvollkommenen Schusswaffen erlaubten nicht immer, daß der Jäger ein hartes Stück allein anpöschle. Wenn auch der auf das Wild abgegebene Pfeil sah, so war doch immer der endliche Erfolg ungewiß, da das Wild nur in den allerersten Fällen sofort auf die Dede gestreckt und dann eine sehr schwierige Nachjagd nötig wurde. Noch heute stellen sich die Reute unter der wilden Jagd eine schreiende, wild heulende und reitende Jagdgeiße vor, die dem hellen Gesäute der Meute folgt. Erst, als die schweren Rittersrüstungen allmählich gang und gäbe und deshalb ein schweres Pferdmaterial geachtet wurde, kam die „Hak“ in Vergessenheit, wurde aber in England und Frankreich weiter gepflegt. Nun haben wir diese wiederum als Parforcejagd zurückerhalten, als eine Sportart, die nur dem Namen nach noch Jagd ist und hauptsächlich ein Reitervergnügen darstellt. Eine Jagd kann diese herbstliche Kampagne-Reiterei schon deshalb nicht mehr genannt werden, weil das Stück, auf das Jagd gemacht wird, in Deutschland wenigstens schon vor Beginn der Veranstaltung in dem Gewahrsam des Jägers gehalten und zu dem Zwecke der Verfolgung zu Pferde wiederum in die Freiheit gesetzt wird. — Als Jagdtier wird in Deutschland wohl meist durchweg der Reiter, männliches Schwarzwild, benutzt, der in Sauhunden geföhrt wird. Seltener reitet man auf den verschlagenen und listigen Fuchs, was jedoch in England und Frankreich sehr beliebt ist, auch auf die Fährte des Königs der Wälder, des Hirsches, wird manchmal in genannten Ländern die Meute geschickt. Die Meuten aller Länder bestehen aus englischen Hunden, viel bevorzugt sind die Foxhunde, auch findet man manchmal Bluthundkreuzungen. Wegen der kostspieligen Unterhaltung der Tiere, die eine ganz gewissenhafte Pflege und fachmännisches Training verlangen, kann sich natürlich nicht jedermann das Vergnügen gönnen, sich eine Meute zu halten. Nur regierende Fürsten und Grundbesitzer oder große Reitanstalten und berittene Regimenter besitzen eine Meute. Die bekannteste deutsche Meute ist die des Kaisers, die zurzeit aus 60 bis 70 Foxhunden besteht und im Kgl. Jägerhof bei Potsdam untergebracht ist. Zu ihrer Wartung sind ein Oberpikör, zwei, oft auch drei Piköre und mehrere Wärter angestellt. Neben dieser werden noch bei dem Kgl. Militärinstitut in Hannover,

in der Kgl. Gantation in München und bei einigen deutschen Kavallerie-Regimenten Meuten gehalten. Die Benutzung der Meute geschieht auf die Weise, daß das Wild ausgehört und die Hunde auf die Fährte gesetzt werden. Dem Gesäute der Hunde folgt nun das rote Feld. Es ist aber absolut nicht leicht, den jagenden Hunden, die all den Winkelfügen des durchtriebenen Schwarzlittels mit lautem Hals folgen, auf den Fersen zu bleiben. Es gehört eine ungemeine Reiterfertigkeit und Geistesgegenwart dazu, die dem Reiter und Pferd sich oft plötzlich entgegenstellenden Geländeschwierigkeiten zu überwinden, sowie Haus zu halten mit den Kräften des Pferdes, denn der Galopp ist oft sehr lang. Gerade hierin liegt aber der Wert, besonders für unsere berittenen Waffen. Die Parforcejagd erinnert übrigens an die früher sehr beliebte „Kirchturnreiterei“. Bei dieser mußte der Reiter einen Kirchturm oder sonst im Gelände auffallenden Gegenstand auf dem kürzesten Wege zu erreichen suchen. In Ermangelung eines jagdbaren Tieres wird auch mit der Meute auf der „Schleppe“ geritten. Darunter versteht man die Herstellung einer Wildfährte für die Meute durch Schleppen des Gesäutes eines Stück Wildes. Die Schleppe gestaltet, die Jagd dahin zu lenken, wo es der Master bestimmt hat und dient besonders zur Ausbildung von jungen Rotröden. Schließlich hat man auch noch einen Ausweg gefunden, den beliebten Sport ohne Meute und Jagdtier ausüben zu können. Es ist dies die „Schneijagd“. Die Meute vertritt hier eine mit Papierschnitzeln gezeichnete Fährte, die den Weg angibt, den der „Fuchs“, ein Reiter mit umgehängtem Fuchsschwanz, zurücklegt. — Wenn auch die Parforcejagd in ihrer Ausübung für den Grünrod nichts Anziehendes hat, sondern nur das Reiterherz ergötzt, so sei doch erwähnt, daß eine Menge alter Jägerbräute mit einer großen Pietät bei ihr mitgepflegt werden, die noch an die schönen Zeiten erinnern, als unsere Vorfahren, die starke Rechte mit dem Jagdspeer bewehrt, der lauten Hals gebenden Meute auf stinkem Renner folgten. Und wenn der Jagdherr oder der Master die Eisenbrücke verteilt hat, den Hunden das „Guree“ bereitet ist, die eingekommenen Damen und Herren sich im Halbkreis zum „Halali“ ordnen und der melodische Hörneruf: „Halali, Halali“ über die Heide verhallt, dann fühlen wir, daß neben dem Vergnügen auch noch Besessene in dieser Sportart liegt, die uns zum frischen, fröhlichen Jagen hinaus in Gottes freie Natur führt.

Vermischtes.

po. Berlin vor 250 Jahren. Zur Zeit des großen Kurfürsten, um das Jahr 1660, gab es in Berlin noch Häuser mit Stroh und Schindeldächern, mit Schornsteinen aus Holz und Lehm, so daß der genannte Herrscher sich noch im August des Jahres 1660 genötigt sah, eine „Brücken- und Gassenordnung“ zu erlassen. Vor den Häusern fanden sich große Mengen von Urat aller Art, die Straßen waren durch hingelagertes Holz, Sand, Dünger nicht selten fast ganz gesperrt, so daß die Wagen sie kaum passieren konnten, zumal vorspringende Treppen und Rampen die Schwierigkeiten des Verkehrs noch erhöhten. Schweineföben waren zahlreich vor den Häusern

aufgebaut, der Mühlenhauptmann beklagte sich, daß ihm die Spree mit Urat ganz verschüttet und bei den Kirchen Müll und Schrott aufgehäuft wäre. Noch im Jahre 1681 wurden Schweine innerhalb der Stadt gemästet, und es wurde der Gassenmeister ausdrücklich dahin instruiert, dies fernerhin nicht mehr zu dulden. Eine „Brand- und Feuerordnung“ vom Jahre 1659 suchte den häufigen Bränden Einhalt zu tun und ordnete die Herstellung von Feuergeräten an, worauf zwei Jahre später öffentliche Feuerpöben angeschafft wurden; eine neue Feuerordnung von 1672 befehlt eine regelmäßige Revision der vorhandenen Geräte durch einige Magistratsmitglieder, und eine Verordnung des großen Kurfürsten von 1679 bestimmte — es ist der Anfang der Erleuchtung der Stadt — daß aus jedem dritten Hause eine Laterne mit einem brennenden Lichte herausgehängt würde, und daß die Nachbarn hierin miteinander abwechseln sollten. Infolgedessen gab es im nächsten Jahre bereits „fünfstausend und etliche Nachlampen und Laternen, deren Unterhalt nach Angabe der Bürger jährlich 3000 Taler kostete.“ So sah es in Berlin aus um das Jahr 1680.

* Origineller Bürgermeisterkas. Die „Cöln. Volksztg.“ gibt folgenden hübschen Kasus eines hannoverschen Gemeindevorsteher wieder: „Da jetzt die Zeit der Hausfahsterei beginnt, mache ich bekannt, daß jeder, der den Hausfahstler in die Woche zuerst benutzt, ihm eine Invalidenmarke kleben muß. Wer ihm keine klebt, verfällt in Strafe, ferner muß das Schwein untersucht werden, ob es Trichin hat. Bei wem Trichin gefunden werden, muß nach der Pubretienanhaftung geschafft werden. Der Genuß ist schädlich, der Verkauf von solchem Fleisch oder die Nutzenziehung wird bestraft, auch darf das Fleisch nicht verschenkt Genossen werden! Der Gemeindevorsteher.“

po. Da kennt er den General Ramin noch nicht. Friedrich der Große hat einmal auf äußerst humorvolle Weise einem jungen Offizier die Unantastbarkeit der Rechte des Vorgesetzten, die selbst ein König nicht bestreiten soll, bewiesen. Einst begegnete Friedrich der Große bei einem Spazierritt im Tiergarten zu Berlin einem jungen, ihm wohlbekannten Offizier, der ein sehr sorgenvolles und bekümmertes Gesicht machte, während er sonst stets lustig und guter Dinge zu sein pflegte. „Was ist ihm?“ fragte der König, sein Pferd anhaltend. „Er sieht ja aus, als ob ihm ein Unglück begegnet wäre.“ „So ist es, Majestät“, erwiderte der Angeredete, durch die freundlichen Worte des Königs ermutigt. „Ich bin auf heute abend zum General Ramin bestellt und werde wahrscheinlich — und es ist das erste Mal in meinem Leben — in den Arrest wandern müssen.“ „Warum?“ fragte Friedrich. „Was hat er denn getan?“ „Nichts, Majestät; ich habe nur meiner naserweilen Wirtin eine Ohrfeige gegeben.“ Da der König schwieg, glaubte der junge Herr, die gute Gelegenheit benutzen zu können, und fuhr fort: „Wenn Majestät geruhen wollten, dem General zu befehlen, die Sache niederzuschlagen, so wäre ich allen meinen Ämtern los!“ „Mein lieber Sohn“, erwiderte der König, „da kennt er den General Ramin noch nicht! Der nimmt keine Revision an. Ich verliedere Ihnen, der Liebe mich in Arrest setzen, wenn mich jemand bei ihm verklagt.“

Osram-Lampe

In allen Elektrizitätswerken und
Installationsgeschäften erhältlich.
Auer-Gesellschaft
Berlin O. 17.

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Große Geflügelausstellung Biebrich a. Rh.

am 24., 25. und 26. Oktober d. J.

im Ausstellungslokal Lannusbrauerei Wuth.

Verenigter Geflügelzüchter- und Taubenzüchter-Verein.

Telephon 3087.

Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu

1/2-Literflaschen und Sirbons à 5 und 10 Liter
empfehlen 1832

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnählgasse 7.

Gegründet 1879.

Warme Hausschuhe



Fuch Leder Filz

nur reelle Qualitäten zu mäßigsten Preisen.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, Gef. m. b. H.
an der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19, an der Luisenstr.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1221
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

Zur Herbstpflanzung

empfehlen Edelbäume, Alleebäume,
Heckenpflanzen zwecks Anpflanzung eines
Quartiers zu billigen Preisen
August Seelgen.

Zur Auswahl u. Besichtigung wenden
sich Herr Seelgen, 7. 2. Stock,
oben der Pommersche.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlangt
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1243

Wellritz-Drogerie
Fritz Bernstein,
39 Wellritzstraße 39.

Nur prima Stoffe 1 22

f. Damenköpfe, Paletots, Herren- u.
Arabis-Anzüge u. Hof n. d. d. unter
Selbstverkaufspr. Kirchgasse 8. E. Wendt.

Rechte

Frankfurter Würstchen,
Alleinverkauf

von G. A. Müller, Neu-Flensburg,
empfiehlt täglich frisch 1167

Peter Quint.

Schöne feste Gaserwaagstücke, fa aber
gerucht, à 1/2 Pf., 1/4 Pf., 1/8 Pf., 1/16 Pf.,
Nachh. Bel. D. Andies, Schellweihen
b. Gr. Friedringsdorf, Schip.

Selbst-Verein Wiesbaden.

Deute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Vegetarischen
Speisehaus, Schillerplatz 1.

Öffentlicher Vortrag

Entartung der Menschheit und die Selbstliche Heilweise.

Damen willkommen. — Diskussion. B15995
Eintritt 20 Pfg. Mitglieder frei.
Der Vorstand.

Hohenlohe Suppen

Nur mit Wasser zu kochen,
in wenigen Minuten tischfertig,
den besten Fleischbrühsuppen ebenbürtig.

2 bis 3 Teller für 10 Pfennig.

Für Reform-Turnkleider marineblaue Cheviots

in grösster Auswahl und jeder Preislage.

Schnittmuster gratis!

1373

Geschw. Meyer.

Petroleum.

Wenn Sie Wert auf eine **gute Beleuchtung** legen,
so fordern Sie stets **das rein amerikanische Petroleum** der

Mannheim-Bremer Petroleum-Actiengesellschaft

Depot:

**Dotzheimerstrasse 18,
Wiesbaden.**

Dieses Petroleum ist in allen
Geschäften, wo eines der neben-
stehenden Plakate aushängt, zu
haben.

IV 199

Hier Verkauf von
nur
GARANTIRT REIN PRIMA
**amerikanischem
Petroleum**
der
MANNHEIM-BREMER PETROLEUM-
ACTIENGESellschaft.

Hier wird nur garantiert rein
**amerikanisches
Petroleum**
verkauft von der



Mannheim-Bremer Petroleum A.G.

Burg-Café

Gr. Burgstrasse 10. Zw. Kgl. Schloss u. Theater.

Allabendlich Künstler-Konzert.

An Sonntagen:
Nachmittags und abends.

Handelsschule Dr. Conrad Grimm.

Vom 1. Oktober ab:

Wiesbaden, Kirchgasse 19 u. Biebrich a. Rh.
Volksheim.

Abt. II:

1. Nachhilfskurse für Schüler höherer Lehranstalten.
2. Vorbereitung für alle höheren Examinas.

Die ungünstigsten und aussichtslosesten Fälle wurden
in nachhaltigem Erfolg behandelt.

Großer Verkauf

in

Herbst- und Winter-Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder,

in Vorkauf, Chevreau und Wiedleder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Ferner ein großer Vorrat genagelter u. ungenagelter

Arbeitschuhe für Landleute und Kinder

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Da ich fortwährend große Gelegenheitsposten einkaufe, so bin ich in der Lage, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen.

Marktplatz **J. Sandel**, Telephon 22. 1894. 9846

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Produkten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Proben liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang. **Wilhelm Boetzkes in Düren H. 52, bei Aachen.** F142

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für Wunden, Kränke und Kinder.
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhörschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 1311

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
elek. 717.

Atelier
für Architektur,
Kunstgewerbe u. Gartenkunst

Ausstellung

von Entwürfen und Studien
architektonischer, kunstge-
werbl. u. gartenkünstl. Ar-
beiten im Oberlichtsaal der

Galerie Banger,
Luisenstr. 9,
nur bis heute ausgestellt.

Kurt Hoppe,
Architekt,
Wiesbaden, Herderstraße 11.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen
bei **Marms**, 12 Friedrichstraße 12.
Auch werb. alte Bücher angekauft. 10025

Wartburg-Restaurant.

Heute Samstag:

Mehlsuppe
wozu höfl. einladet F359
C. Schoen.

Rest. 3. Philippsburg Philippsberg-
straße 21.
Heute Samstag: **Mehlsuppe**,
wozu höfl. einladet B16129
Julius Christ.

„Zur Wunderhöhle“,
Goldgasse 21.

Heute Samstag:
Mehlsuppe
wozu höfl. einladet
Jakob Rücker.

Hotel-Restaurant „Zum Lloyd“
Heute

Mehlsuppe,
wozu höfl. einladet **W. Lampert**.

Hotel-Restaurant Vater Rhein,
Bleichstraße 5.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm Sprenger.

Fürst Bismarck,
Bismarckring 14.

Heute Samstag: B16135
Mehlsuppe.

Zum kleinen Reichstag,
Sermannstraße 1. B16148
Samstag, den 24. Okt.,
von 7 Uhr ab: **Großes
Schlachtfest**, wozu höfl.
einladet **Hans Mathes**.

Gastwirtschaft Burggraf,
Waldfstraße 55.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Friedr. Schmitzer.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Otto Julius Müller,
Luisenstr. 6. 10101

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Langgasse 27.

Neu! Neu!
Hochinteressant für Damen und
Herren ist

das Kunststück mit dem rohen Ei.

Es ist eines der wichtigsten Gehe-
nisse der Mechanik. Bild und Gebrauchs-
anweisung v. Nachnahme v. Mk. 1.50 inkl.
P. Dietz, Bonn, Endenicherstr. 6.

Ein Waggon feines

Tafel- und Kochobst
eingetroffen und zu jedem annehmbaren
Preis zu verkaufen

Büdingenstraße 4.

Apfel zu verl. Friedrichstraße 14, 1.
**Preisliste über feinste
Tafeläpfel**

sendet auf Verlangen **Oskar Klein-
wald** bei **Bitich**, Kolbringen.
Mehrere Sorten verschied. Sorten
gebr. **Winter-Äpfel** zu verkaufen.
Bleichstraße 13, 2. Stof. L.

Landwirtschaftliches Institut

Hof Geisberg bei Wiesbaden.

Beginn des Wintersemesters 1908/1909 am 26. Oktober,
vorm. 10 Uhr. Der ganze Lehrkurs umfasst zwei Wintersemester.
Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung
in gut geleiteten Landwirtschaften, event. durch Vermittlung der
Anstalt. Nähere Auskunft, Programme und Verträge umsonst und
portofrei durch den Institutsvorsteher, Herrn Stadtverordneten und
Feldgerichtsschöffen **W. Kraft**, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 8,
oder durch Herrn Deconomierat **Müller**, Hof Geisberg bei Wiesbaden.
F 405

Kaufen Sie nur Schmidts
Patent-Waschmaschinen



Vorkaufsstellen-Nachweis
durch
C. Koch,
Berleburg.

mehr als 200000 fah-
bewährt in allen
Konstruktionen
erhältlich.

Traubenmost

à Flasche 65 Pf. ohne Glas, solange Vorrat.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,
Weinbau und Weingrosshandel.

Haupt-Geschäft: **Moritzstr. 31**, Zweig-
Verk.-Stelle: **Neugasse 18/20.**

Clarenthal, „Waldhorn“.

Samstag: **Mehlsuppe**,

und Sonntag:

Wintzerfest mit Tanz,

wozu freundlichst einladet

Joh. Ostermeyer.



Leinen- und Wäsche-Haus Theodor Werner

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Neu ausgestellt:

Hochelegante Braut-Ausstattung.

Im eig. Atelier angefertigt.

1891

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus; Mail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 3 Uhr: Mail-coach-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Punter Gesellschafts-Abend. Hofpauer.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Unten. Sandana. (Ballett.)

Reichens Theater. Abends 7 Uhr: Ein Volksfeind.

Volks Theater Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Das Schloss am Meer.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Wamzelle Mitouche.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Biophon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Circus Sarrafi (Viktorasstraße). Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Deutsches Trübsal-Roulet. Nikolastraße. Geöffnet von 4—11 Uhr. Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Bereins-Nachrichten

Turnergesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Wücherausgabe.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u.: Rechnen. 9 Uhr: Wücherausgabe u. gefällige Unterhaltung.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Deutscher Kolonialgesellschaft Wiesbaden. Abends 6.30 Uhr: Vortrag.

Turnverein Wiesbaden. D. T. Abds. 8.30 Uhr: Schiffsfest.

Reife-Verein. Abends 8.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag.

Bürger-Schützen-Verein. Vereinsabend. 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 24. Oktober, 220. Vorstellung.

5. Vorstellung im Abonnement C.

Zum ersten Male:

Unten.

Komödie in 3 Akten von Roberto Bracco. Aus dem Italienischen von Otto Eichenfeld.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Köchy.

Personen:

Braf Silvio Sangiorgi Herr Schwab.

Gräfin Clara von . . . Frau Doppelbauer.

Gino Accardi . . . Herr Herrmann.

Lorenzo . . . Herr Andriano.

Ein Kammermädchen Frä. Schiller.

Ein Diener . . . Herr Spiels.

Ort der Handlung: Neapel.

Zeit: Gegenwart.

Spielzeit: Herr Oberregisseur Köchy.

Deformative Einr.: Herr Hofrat Schid.

Zum ersten Male:

Sandana.

Ballet in einem Akte von Emil Graeb. Musik von M. van Embden. Für die hiesige Bühne arrangiert von Annette Balbo.

Personen:

Sultan . . . Herr Mehlhoff.

Sandana, Tischerfessmädchen . . . Frä. Peter.

Der Bräutigam . . . Herr Walcher.

Ober-Gymnase . . . Herr Andriano.

Eine Flavin . . . Frä. Selmann.

Obalisten, Haremsschönen.

Slavinnen, Baladgarde, Zwerg, Leibarbeiter.

Vorkommende Tänze.

1. Variation, ausgef. v. Frä. Selmann.

2. Tanz der Obalisten (Mazurka), ausgef. von 6 Damen des Corps de ballet.

3. Valse animée, getanzt von Frä. Peter.

4. Valse Sandana, g. t. mit von Frä. Peter und 6 Damen des Corps de ballet.

5. Einzug der Zwergleibgarde, ausgeführt von 14 Kindern.

6. Danse charmante, getanzt von 6 Damen des Corps de ballet.

7. Danse rive, getanzt von Frä. Peter.

8. Grand ballabil, ausgeführt von Frä. Peter, Selmann, Leicher, Rohr, Krenn und dem gesamten Ballett-Ensemble.

Russl. Zeitung: Herr Kapellmeister Rother.

Defor. Einrichtung: Herr Hofrat Schid.

Reinhold. Einr.: Herr Raler Geher.

Vor dem Ballett findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Reichens-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Samstag, den 24. Oktober.

Dahendarten gültig. Pünktigkeit. Karten gültig.

Ein Volksfeind.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Genet.

1. Akt. Deutsch von Wilhelm Lange.

2. Akt. Deutsch von Ernst Reimann.

Personen:

Doktor Otto Stockmann. Vabearge. Georg Küster.

Kobenna. seine Frau. Sofie Schenk.

Petra. ihre Tochter. Elfe Noorman.

Lehrerin . . . Theo Derborn.

Walter. ihre Söhne. Willy Schäfer.

Frederik.

Und Stockmann, älterer Bruder des Doktors, Bürgermeister, Direktor der Stadt. Reinhold Hager.

ankalt u. i. w.

Niels Worle, Obermeister, Frau Stockmanns Wüchervater. Ernst Bertram.

Gauß. Redakteur des Volksboten. Rudolf Barraf.

Wiking. Mitarbeiter des Volksboten. Walter Lang.

Schiffskapitän Holzer. Rudolf Mikfar.

Schönau.

Buchdruckereibesitzer. Theo Tachauer.

Thomson Bürger aus den verschiedensten Ständen.

Das Stück spielt in einer Küstenstadt im südlichen Norwegen. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr (halbe Preise): Die blaue Maus. Abends 7 Uhr: Ein Volksfeind.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr (halbe Preise): Die blaue Maus. Abends 7 Uhr: Ein Volksfeind.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr (halbe Preise): Die blaue Maus. Abends 7 Uhr: Ein Volksfeind.

Volks-Theater.

(Dobbeimerstraße 15, „Kaiserpaal“.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Samstag, den 24. Oktober.

Abends 8.15 Uhr:

Vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen.

Das Schloss am Meer.

Original-Schauspiel in 4 Akten von Oskar Walther.

In Szene gesetzt v. Dir. Wilhelm.

Personen:

Gräfin von Helfenstein. Vina Tödt.

Graf Maximilian von Helfenstein. Emil Roemer.

Edwig. seine Tochter. Wella Renard.

Roderich. sein Neffe. Hans Wilhelms.

Jane. Edwigs Gouvernante. Ottilie Brunert.

Herr von Graden. Alfred Heinrichs.

Frau Feldern. Kunz Clement.

Ferdinand v. Feldern. Heinrich Reeb.

ihre Söhne. Arthur Rhode.

Erster Arbeiter. Ludwig Zosf.

Zweiter Arbeiter.

Frans. Dienr. im Schloße. Conrad Kochme.

Arbeiter.

Ort der Handlung: Der 1., 2. und 4. Akt im Schloße des Grafen, der 3. Akt im Hause Felderns. Zeit: Gegenwart.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen: Einzug der Reut. Abends 8.15 Uhr: Wamzelle Mitouche.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Samstag, den 24. Oktober.

Anfang 8 Uhr.

Letztes Gastspiel des Fräul. Alma Saccar aus Berlin u. Herrn Rudolf Brenzel vom Wilhelm-Theater in Magdeburg.

Zum ersten Male:

Wamzelle Mitouche.

Operette in 4 Akten von S. Weillbac und A. Willand. Deutsch von M. Genée. Musik von Derb.

In Szene gesetzt von Direktor S. Norbert.

Dirigent: Kapellm. Eugen Maurner.

Personen:

Major Graf von Chateau-Bibus. Carl v. Reman.

Albin. Rudolf Brenzel a. G.

Remand de Cham. Kurt Alenich.

Loriot. Max Brandt.

Graf. Offizier. Max Boels.

Robert Offizier. Hermann Gr. nert.

Der Direktor. Friedr. v. Am.

Dr. Regisseur. Ludw. Nachbaur.

Erster Soldat. Max Reeska.

Zweiter Soldat. H. ns Richard.

Denise de Flavigny. Anna Hoedgen.

Die Oberin. Ada Mont.

Goranne. Clara Troche.

Gimblette. Schlo.

Puble. Spielerinnen Thilo Sarta.

Salvie. Garmy Hilpp.

Die Wirtin. Bianka Reinhard.

Erste Pensionärin. Marta Daele.

Zweite Pensionärin. Loti Wegener.

* * * Denise de Flavigny: Frä. Alma Saccar als Gast.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3/4 Uhr, bei kleinen Preisen: Ein Volksfeind. Abends 8 Uhr: Wamzelle Mitouche.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. Oktober.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glockchen des Eremiten“ von A. Maillart.

2. Arie aus „Rinaldo“ v. G. F. Handel. Violine-Solo: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.

3. Einleitung zum 3. Akt und Kirmess-Walzer aus der Oper „Herzog Wildfang“ von S. Wagner.

4. „Du bist die Ruh“, Lied von Franz Schubert.

5. Finlandia, symphonische Dichtung von J. Sibelius.

6. Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.

7. Marsch und Finale aus der Oper „Die Königin von Saba“ von C. Goldmark.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.

1. Ouvertüre zur Op. „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.

2. Andante aus der G-dur-Sonate, op. 30 von L. v. Beethoven.

3. Spinnlied, Ballade und Chor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner.

4. An der schönen grünen Narenta, Walzer von K. Komzsch.

5. Phantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

6. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ von Ch. Gounod.

7. Gavotte aus „Manon“ von J. Massenet.

8. Kaiser-Husaren-Marsch von F. Lehár.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Bunter Abend.

Humor. — Witz. — Satire.

Herr Max Hofpauer, Kgl. Bayerischer Hofchauspieler aus München.

Freier Vortrag des ganzen Programms.

Programm. Moderne Dichtungen. — Meisterhumoresken. — Das Unausweichliche (Oscar Blumenthal). — Schwarmgeister (Fritz von Ostini). — Industrie (Roda-Roda). — Meyers Hose (Freiherr von Schlicht). — Lyrisches Intermezzo (H. Heine). — Satiren. — Ein Alpengeigerl (v. Junker). — Dialekt humor (Ressinger, K. Schönherr) u. a. m.

Alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.

Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.

Die Damen werden ergebenerweise ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Im Festsale der Loge Plato

nur noch heute Samstag 8 Uhr, sowie morgen Sonntag 1/4 und 3 Uhr:

Fly u. Slade.

Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführung u. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung. Rätselhafte Vorgänge aus dem Reich der vierten Dimension. Okkultismus. Biologische Studien. Spiritistische Sitzungen. Mystikalisches Medium. Materialisationen. Gedankenübertragung. Fernwirkung. Riesenexperimente.

Numeriert 3. — 2. — 1.50 Mk., offene Plätze 1 Mk.

Sonntag nachmittags ermäßigte Preise.

Billetverkauf täglich von 11—12 und 3—4 Uhr im Vorstellungssaal und Abendkasse.

Berlin 426 Aufführungen.

Biophon-Theater

Hotel Monopole, Wilhelmstr. 6.

Einzug der Prinzessin Viktoria Alexandra, Braut des Prinzen August Wilhelm von Preussen, in Berlin, 21. Okt. 1908.

Viola Villani, Griechischer Schleiertanz. **Joseph Josephi — Wini Grätz.** **Robert Philipp,** Kgl. Hofopernsänger. **Hedwig Francillo-Kauffmann.**

Szenen aus: „Die sieben Schwaben“, „Regimentstochter“, „Trompeter von Säckingen“, „Der Teufel hat t dazu“.

Ludwig Arno Spatzenhochzeit. Das malerische Neapel, Englischer Eisenbahnbetrieb, Aus dem Leben eines amerikanischen Polizisten.

Heute nachmittags 3 1/4—4 1/4: Schüler- u. Volksvorstellung.

Schüler 25 Pf., Erwachsene halbe Preise. **Das Alpenprogramm:** Jungfrau Monte Rosa, Mont Blanc, Dolomiten, Pailhorn, Dönnhorn, Schneeschuhport etc. etc. 1818

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Plattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße, im Verwaltungsgelände, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, vorn. 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 52, S. 2.)

Versteigerung eines den Eheleuten Johann Dorbach hier gehörigen Wohnhauses, belegten an der Steingasse 15 dahier, bei Abnial. Amtsgericht, Abteil. 10, Zimmer Nr. 60, vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 70 S. 1.)

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Ein unverständlicher Zollkrieg.

Das neunzehnte Jahrhundert hat den Vereinigten Staaten gehört, das zwanzigste wird Kanada zufallen. So kennzeichnete kürzlich der englische Minister des Auswärtigen die kanadischen Zukunftsaussichten, und alle Kenner der Verhältnisse stimmen ihm zu, daß er damit recht hat. Die Aufschließung der ungeheuren Ackerbauflächen im kanadischen Norden und Westen muß einen wirtschaftlichen Aufschwung veranlassen, der der staunenswerten Entwicklung der Union seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts gleichen dürfte.

Mit diesem zukunftsreichen Lande lebt Deutschland bereits seit Jahren im Zollkrieg. Die deutsche Ausfuhr nach Kanada ist mit Zuschlagszöllen belastet, die es von Tage zu Tage schwieriger machen, den Verkehr mit Kanada aufrecht zu erhalten, und in absehbarer Zeit dazu führen müssen, daß die deutsche Ware vom kanadischen Markte verschwindet.

Es ist begreiflich, wenn sich darüber wachsender Mißmut in weiteren Kreisen der deutschen Export-Industrie regt und immer ungeduldiger der Ruf ertönt: so kann es nicht mehr weitergehen. Man wünscht Klarheit darüber zu erhalten, wie es mit den Aussichten einer Verständigung steht, woran es liegt, daß keine solche zustande kommt.

Auch der gewöhnliche Untertanenverband bei uns hat längst eingesehen, daß beim deutsch-kanadischen Konflikt keine Lorbeeren für uns zu holen sind. Das Prinzip, um dessentwillen der Kampf aufgenommen wurde — die Bevorzugung des Mutterlandes — schaffen wir mit unserem Widerspruch nicht aus der Welt. Andere Länder trifft es in gleicher Weise; sie haben sich aber damit abgefunden und heimsen den Vorteil ein, daß Deutschland so gut war, sich für eine verlorene Sache zu engagieren.

Weshalb geben wir den nutzlosen Widerspruch nicht auf? Als wir Kanada das Meistbegünstigungsrecht entzogen, ließ sich noch der Standpunkt vertreten, es müsse etwas geschehen, um die anderen Kolonien von gleichem Vorgehen abzuhalten. Dieser Grund kann heute nicht mehr geltend gemacht werden, nachdem bereits alle großen englischen Kolonien mit Selbstverwaltung die Vorzugsbehandlung des Mutterlandes zur Durchführung gebracht haben.

Grundsätzlich haben wir bereits nachgegeben. Als Südafrika, Neuseeland und im vergangenen Jahr auch Australien dem Mutterlande Vorzugszölle bewilligten, wurde von deutscher Seite auf Repressalien verzichtet, die genannten Länder blieben im Genuße der Meistbegünstigung. Weshalb soll das anderen Kolonien gegenüber bereits aufgebene Prinzip Kanada gegenüber noch immer verfochten werden?

Auf diese berechtigte, hochbedeutsame Frage erfolgt bei uns keine Antwort. Die offiziellen Stellen hüllen sich in beharrliches Schweigen. Sorgsam wird vermieden, über die amtlichen Auffassungen in der kanadischen Frage irgend etwas zu verlautbaren, die Widersprüche aufzuklären, die so handgreiflich in unsere Politik gegenüber Kanada hervortreten.

Daß dies Schweigen bereits als Nichtachtung im Kreise der Interessenten aufgefaßt wird, darf die Reichsverwaltung nicht verwundern. Wenn sonst die Regierung an Maßnahmen festhält, die auf Widerspruch im Lande stoßen, ist man wenigstens so höflich, Gründe anzuführen, sich auszusprechen, den eigenen Standpunkt genau zu präzisieren. Diese Höflichkeit wird im vorliegenden Falle nicht geübt, obwohl die leitenden Männer doch auch die nötige Einsicht haben, um zu verstehen, weshalb der deutsche Export auf die Behauptung des kanadischen Marktes so großen Wert legt und legen muß.

Daß heute ein deutscher Export nach Kanada überhaupt noch möglich ist, liegt zum großen Teil daran, daß der deutsche Export die Zuschlagszölle auf seine Rechnung nimmt, um die alten Beziehungen überhaupt noch aufrechterhalten zu können. Ein solches Opfer kann natürlich nur zeitweise gebracht werden, wenn Aussicht da ist, daß bald wieder normale Zustände eintreten. Trifft diese Voraussetzung zu? Der Interessent hat den begreiflichen und berechtigten Wunsch, darüber von amtlicher Stelle etwas zu erfahren. Alle Eingaben, Denkschriften, Proteste haben aber bisher noch nicht vermocht, den amtlichen Stellen den Mund zu öffnen.

Worin liegt des Rätsels Lösung? Der Glaube verbreitet sich immer mehr, daß auch hier der agrarische Durchbruch die entscheidende Rolle spielt. Solange der Zollkrieg dauert, muß das kanadische Getreide bei uns höhere Zölle bezahlen, das ist natürlich für die agrarischen Interessenten ein willkommenes Zustand, der möglichst lange konserviert werden muß. Weil er den agrarischen Interessen frommt, wird der Zollkrieg weitergeführt. Mit Widersprüchen, Inkonsistenzen setzt man sich am besten auseinander, indem man sie totschweigt. Um solche Bagatellen braucht sich kein rückgratstarkes Regiment zu kümmern.

Beim interparlamentarischen Friedenskongreß, der jüngst zum erstenmal auch in der deutschen Reichshauptstadt sich versammeln konnte, hat der Kanzler des Deutschen Reiches in eindrucksvollen Worten sich für die Friedensliebe der deutschen Politik verbürgt. Zu diesem Bekenntnis steht der unverständliche Zollkrieg mit Kanada in unvereinbarem Widerspruch. Er vertreibt die deutsche Ware vom kanadischen Markt, schaltet in diesem Lande grandioser Zukunftsaussichten die deutsche Konkurrenz aus und arbeitet der angestrebten Verständigung mit England entgegen. Fürwahr, wenn es positive Ziele für die Friedensfreunde in Deutschland gibt, der Friedensschluß mit Kanada sollte auf ihrem Programm stehen. Der nationalen Wohlfahrt und der internationalen Verständigung wäre damit ein gleich großer Dienst erwiesen.

(Deutsche Export-Revue.)

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Spekulationen von Bankangestellten. Die skandalösen Fälle von Unterschlagungen durch Bankangestellte in Vertrauensstellungen, die die letzten Monate gebracht, haben den Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes veranlaßt, eine Aktion zu entwerfen, die diesem Übel auf den Leib rücken soll. Der Zentralverband hat ein Zirkular erlassen, dem wir als Wichtigstes den Revers entnehmen, der — so lautet der Vorschlag des Zentralverbandes — von allen Bank- und Maklerfirmen unterzeichnet werden soll. Der Revers hat folgenden Wortlaut: „Der Unterzeichner, auch wenn er sich bisher zu solchen Geschäften nicht hergab, verspricht nochmals ausdrücklich, An- und Verkaufsgeschäfte in Wertpapieren für Angestellte von Banken und Bankfirmen weder auszuführen, noch zu vermitteln, ebenso nicht die Aufträge solcher Personen für Rechnung dritter, Unterbleiben soll auch die

Annahme der Order, wenn sie zwar von dritter Person erteilt wird, die Umstände aber erkennen lassen, daß die Geschäfte für Rechnung eines Bankangestellten gehen. Nur ein Erlaubnisschein, den der Angestellte von seiner Firma beibringt, entbindet den Bankier von der Beachtung dieser Regeln. Im übrigen aber ist schon von jedem Versuche eines fremden, durch Erlaubnisschein nicht legitimierten Angestellten, Aufträge zu erteilen, das Anstellungshaus in Kenntnis zu setzen. Ein Verzeichnis derjenigen Firmen, die sich diesen Bestimmungen unterwerfen, erhält jeder Unterzeichner zugestellt.“ Der Revers läßt, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, unserer Ansicht nach eine scharfe und jeden Zweifel ausschließende Erläuterung des Wortes „Angestellter“ vermissen. Fallen unter dieses Rubrum auch die Direktoren von Banken und Angestellte von Bankfirmen in leitenden Stellungen? Gerade die Defraudationen als Folge von Spekulationen, die in der letzten Zeit zu registrieren waren, betrafen Persönlichkeiten in leitenden Stellungen. Solange der Begriff „Angestellter“ nicht klipp und klar präzisiert wird, muß damit gerechnet werden, daß einzelne Bankfirmen für sich eine willkürliche Auslegung dieses Begriffes vornehmen und ihre Handlungsweise danach einrichten.

Anreizertum im Bankgewerbe. Die scharfe Konkurrenz im Bankgewerbe hat seit einiger Zeit ein „Anreizertum“ gezeugt, das sich immer mehr und mehr zu einem Krebsgeschwür des deutschen Bankgewerbes entwickelt. Da gibt es Bankfirmen, die die Provinz mit „Anreizertageschen“ förmlich übersäuen, die ihnen unbekannten Personen per Telegramm Prämiengeschäfte offerieren. Andere wieder lassen durch „Reisende“ Kundenschaft werben, die naturgemäß hauptsächlich an ihre Provision denken, und denen das wirtschaftliche Wohl und Wehe derjenigen, die sie zu Spekulationen anzureißen suchen, höchst gleichgültig ist. Wie diese Art von Bankfirmen die Gewinnung von Klienten auffassen, wird drastisch durch das nachstehende Zirkular illustriert, das eine Bankfirma in Hannover an Personen versendet, die sie als „Agenten“ zu engagieren wünscht. Das Zirkular lautet: „Hierdurch gestatte ich mir die Anfrage, ob Sie eventuell gewillt sind, die Vertretung meines Bankgeschäftes zu übernehmen. Es ist absolut nicht notwendig, daß Sie die in Frage kommenden banktechnischen Kenntnisse besitzen, sondern ist nur die Bekanntschaft mit Wertpapierinteressen erforderlich. Ferner brauchen Sie die Vermittlung, wenn Ihnen dieselbe nicht angenehm sein sollte, nicht persönlich zu betreiben, vielmehr genügt es auch, wenn Sie mir die jeweiligen Interessenten direkt zur Bearbeitung aufgeben. Sie können diese Art Geschäfte mühelos betreiben, wozu ich noch bemerke, daß Ihnen hieraus absolut gar keine Kosten entstehen. Für dieses Geschäft, welches mir durch Sie oder durch die direkte Bearbeitung der von Ihnen aufgegebenen Leute zugeführt wird, gewähre ich Ihnen eine angemessene Provision.“ Es ist selbstverständlich, daß eine Bankfirma, die auf diese Weise Klienten „zur Bearbeitung“ sucht, sich nicht, wie es die Aufgabe eines soliden Bankiers sein muß, als sorgfältiger finanzieller Berater ihrer Kundenschaft fühlen kann.

Die Rheinische Hypothekbank in Mannheim erhöht ihr Aktienkapital von 20 100 000 M. auf 25 500 000 M.

Industrie und Handel.

W. Vom Stahlwerksverband. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf wurde über die geschäftliche Lage der Produkte A berichtet. Die im Septemberbericht erwähnte Besserung des Absatzes an Halbzeug hat bisher noch angehalten. Auf dem Auslandsmarkt hat die neulich gemeldete regere Kaufkraft wieder einem ruhigeren Geschäft Platz gemacht, wozu hauptsächlich die Auflösung des deutschen Roheisensyndikats und die politischen Trübungen beitragen. Über das Inlandsgeschäft in Eisenbahnmaterial ist seit dem letzten Bericht wenig Neues zu melden. Die Spezifikationen der Staatsbahnen gehen dem aufgegebenen Bedarf entsprechend ein. In Rillen- und Feldbahnschienen ist das Geschäft aus den mehrfach erwähnten Gründen ruhig. Auf dem Auslandsmarkt hält sich der Eingang von Vignolschienenauflagen ungefähr auf derselben Höhe wie im August. Neuerdings macht sich der russische Wettbewerb wieder bemerkbar. Wegen einer Anzahl neuer Geschäfte schweben Unterhandlungen. Das Rillen- und Gruben-schienen-geschäft verläuft ziemlich ruhig und wird durch die ausländische Konkurrenz scharf umstritten. Im Inlands-Formeisengeschäft herrscht nach wie vor Zurückhaltung der Abnehmer, die bei dem bevorstehenden Eintritt der Winter-saison nur die unbedingt notwendigen Mengen eindecken. Im Auslandsmarkt ist an Stelle der neulich gemeldeten kleinen Belebung wieder einige Zurückhaltung im Geschäft eingetreten, da immer noch ein gewisses Mißtrauen über die weitere Entwicklung der Marktlage besteht.

Vom Rheinisch-Westfälischen Ziegelsyndikat. Die Versandziffern des Monats September zeigen, daß es noch immer um die Beteiligte recht schlecht bestellt ist, auch zeigen sie eine Abschwächung gegen den Vormonat. Es wurden im September 34 054 721 Steine abgesetzt gegen 37 439 371 Steine im August und gegen 31 213 055 Steine in der gleichen Vorjahresperiode. In den abgelaufenen Dreivierteljahren betrug der Gesamtversand 283 640 844 Steine gegen 318 844 048 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Salpetersyndikat. Die am Mittwoch stattgehabte Versammlung der Salpeterinteressenten in London, die das Projekt des Salpeterverkaufssyndikats besprach, ist nach langen Diskussionen ergebnislos verlaufen und auf drei Wochen vertagt worden.

Vom Siegerländer Roheisen-Verkaufsverein. Die Verhandlungen wegen Bildung eines Verkaufsvereins für sämtliche Roheisensorten kann man wohl als gescheitert betrachten, denn die Wünsche der einzelnen Hütten gehen soweit auseinander, daß eine Einigung wohl nicht herbeigeführt werden kann. Es haben sich 3 Gruppen herausgebildet. Die eine Gruppe will einen Verkaufverein haben, der sämtliche Roheisensorten verkaufen soll. Die andere Gruppe interessiert sich nur für Bildung einer Verkaufsstelle von Spiegeleisen. Die dritte Gruppe erstrebt eine Verkaufsstelle für Spiegel-, Stahl- und Puddelleisen, und nur Gießereieisen soll freihändig verkauft werden. Zu der letzten Gruppe gehören von der Erzeugung der Siegerländer-Hütten vielleicht 60 Proz. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die letzte Gruppe, um sich nicht auch noch gegenseitig zu bekämpfen, sich zusammenschließen wird. Es sollen in der nächsten Woche neue Verhandlungen stattfinden und dann wird wohl ein definitiver Beschluß gefaßt werden. Große Aussichten bestehen wohl nicht, daß etwas zustande kommt.

Textil-Verbände. Der Verband der Detailgeschäfte der Textilbranche-Hamburg und der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser-Berlin haben ein Abkommen dahin getroffen,

daß sie fortan mit den Konventionen der Textilbranche nach vorangegangener jedesmaliger Verständigung gemeinsam verhandeln wollen. Beide Verbände haben sich volle Gegenseitigkeit garantiert. Durch das gemeinsame Vorgehen beider Verbände ist der Detailhandel in die Lage versetzt, seine Interessen bei den verschiedenen Konventionen zur Geltung zu bringen.

Bergmann-Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, Berlin. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 7 Millionen Mark neuer Aktien auf 21 Millionen Mark zu erhöhen. Der Vorsitzende teilte zur Begründung der neuen Kapitalerhöhung (die letzte von 4 Millionen Mark wurde im Oktober 1907 durchgeführt) mit, daß der Umsatz im Jahre 1900 6 760 000 M., 1905 bereits 13 209 000 M. betragen habe und in diesem Geschäftsjahre aller Voraussicht nach das Doppelte von 1905 ergeben werde. Diese Steigerung bedinge eine bedeutende Vermehrung der Betriebsmittel.

Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie sind im Monat September gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres recht wesentlich zurückgegangen. Sie betrugen 19 100 000 Piaster gegen 23 900 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

Dividenden. Die Augsburger Bunweberei vorm. L. A. Riedinger erzielt einen Reingewinn von 331 000 M. Die Dividende beträgt 8 Proz., im Vorjahre 7 Proz. — Der Prospekt über die Aktien der Rütgerwerke in Berlin besagt, auch ohne Einbeziehung eines etwaigen Gewinnes aus der übernommenen Gesellschaft werde sicher dieselbe Dividende wie zuletzt (11 Proz.) verteilt werden können.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Automobilfirma Wyner, Huber u. Reich in Wien hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen ½ Million Kronen.

Verkehrswesen.

W. Luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn. Die Einnahmen betrugen in der zweiten Oktoberdekade 162 780 Frank. d. L. gegen das Vorjahr weniger 5220 Frank.

Verschiedenes.

Die neue Gesellschaftsteuer. Die Veröffentlichung der neuen Gesellschaftsteuer, die eine Besteuerung der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, Bergwerksgesellschaften usw. in Deutschland darstellt, hat natürlich sofort lebhafteste Proteste in Kreisen der Betroffenen hervorgerufen, auch will die Berliner Handelskammer und das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft in geeigneter Weise Schritte unternehmen, um die Annahme der Steuer zu verhindern, doch ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Entwurf abgelehnt wird. Er bringt den Aktiengesellschaften allerdings eine erhebliche Neubelastung, doch wird die Steuer durch den Wegfall der bisherigen Einkommensteuer bei diesen Gesellschaften gemildert, so daß von einer mehrfachen Besteuerung gleicher Objekte nicht gesprochen werden kann. Es handelt sich hier um eine Besteuerung des Betriebsergebnisses, also des Bruttogewinnes. Es ist ein Maximum des vom Betriebsergebnis zu entrichtenden Steuerprozentsatzes festgelegt, und zwar mit 7½ Proz. des Gewinnes. Steuerpflichtig sind auch die Schuldentilgungen oder die zur Tilgung des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung, sowie zur Dotierung des Reservefonds bestimmten Beträge der Betriebseinnahmen. Auch geht aus dem Geist des Gesetzes, nicht aus dessen Wortlaut, hervor, daß die vorzunehmenden Abschreibungen ebenfalls steuerpflichtig sind.

Zur Überschwemmung mit Papiergeld. Aus Petersburg kommt uns folgende Mitteilung zu: Allein im Laufe der zweiten Hälfte des Augusts hat die Reichsbank Papiergeld im Betrage von 75 Millionen Rubel emittiert. Trotz aller Verurteilungen durch die Presse erfolgen jetzt solche Emissionen gewöhnlich jeden Herbst, wenn es für das Finanzministerium gilt, den Augenblick der Getreiderealisation auszunutzen. Im vorliegenden Falle stößt allerdings die Vergrößerung des im Umlauf gebrachten Papiergeldes auf besonders ungünstige Verhältnisse, da die Bankwelt damit reichlich übersättigt ist. Denn infolge der wirtschaftlichen Krise, die die Kapitalisten in bezug auf Anlegung ihrer Gelder in kommerziellen und industriellen Unternehmungen zur äußersten Zurückhaltung zwingt, ist ein außerordentlicher Zufluß dieser unbenutzten Gelder in die Kassen sämtlicher Handelsbanken wahrzunehmen. So kommt es, daß diese Banken über ausnehmend große Barsummen verfügen. Ein Vergleich des Zustandes von August 1907 und 1908 (noch aus der Zeit vor der neuesten Emission) beweist es in besonders auffälliger Weise. So betrug die freie Barschaft bei der Asow-Donchsen Bank im August 1907 7,4 Millionen Rubel, im August 1908 13,8 Millionen Rubel, bei der Diskontobank im August 1907 2,3 Millionen Rubel, im August 1908 5,3 Millionen Rubel, bei der Wolga-Kama-Bank im August 1907 8,3 Millionen Rubel, im August 1908 28,6 Mill. Rubel, bei der Handels- und Industriebank im August 1907 3,2 Millionen Rubel, im August 1908 11,7 Millionen Rubel, bei der russischen Bank für auswärtigen Handel im August 1907 6,2 Millionen Rubel, im August 1908 28,8 Millionen Rubel. Die diesjährige freie Barschaft beläuft sich demnach allein in diesen fünf Banken auf 88,2 Millionen Rubel und übersteigt die vorjährige (28 Millionen Rubel) um das Dreifache. Die Summe der freien Mittel der Banken wird sogar noch erheblicher, wenn nicht ein Teil derselben in vierprozentigen Serien des Staatsschatzes und in der neuen Anleihe angelegt wäre. Jedenfalls ist es klar, daß momentan in Rußland an Geldzeichen im Vergleich zu deren Verwendung im Handelsverkehr wahrhaftig kein Mangel herrscht, daß es deren im Gegenteil viel zu viel gibt. Jeder geregelte Staat würde unter diesen Umständen danach streben, einen Teil der Kreditscheine zu beseitigen. Aber längst ist das Papiergeld in Rußland von neuem nicht mehr ein Mittel zur Regelung des Geldverkehrs, sondern eine Stütze für die Finanzen. Daß die Goldvaluta damit gefährdet und der Kurs des Rubels verschlechtert wird, ist für das russische Finanzministerium wahrlich eine cura posterior. Nur über die augenblicklichen Mißlichkeiten hinweg!

Eine bemerkenswerte Anzeige, welche bezeichnend ist für die steigende Wertschätzung des deutschen Kaufmannsstandes; veröffentlicht der Vorsitzende der Magdeburger Stadtverordneten, welche einen Stadtrat anzustellen wünschen. In dieser Anzeige heißt es: „Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen und sich in der Verwaltung praktisch bewährt haben, oder hervorragend durchgebildete Volkswirte oder Kaufleute wollen ihre Meinungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Dezember 1908 an den Unterzeichneten einreichen.“

Sämtliche deutschen Heringfischeren vereinbaren, Heringe nur zu einem Einheitspreise zu verkaufen.

Kursbericht vom 23. Okt. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse.

Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

21. a) Deutsche.	In %
D. R.-Schatz-Anw.	100.10
D. Reichs-Anleihe	99.40
Pr. Schatz-Anw.	99.60
Pr. Consols	99.40
Pr. Consols	99.60
Pr. Consols	99.60
Pr. Consols	99.60
Pr. Consols	99.60
Pr. Consols	99.60

Provincial- u. Communal-Obligationen.

21. Rheinpr. Ag. 20.21.31.4	99.80
do. 22.23.24	99.80
do. 25.26.27.28	99.80
do. 29.30.31.32	99.80
do. 33.34.35.36	99.80
do. 37.38.39.40	99.80
do. 41.42.43.44	99.80
do. 45.46.47.48	99.80
do. 49.50.51.52	99.80
do. 53.54.55.56	99.80

Vollbez. Bank-Aktien.

21. Vorl. Ltz.	In %
6. A. Elsass. Bankges.	121.
6. B. Badische Bank R.	100.50
6. C. B. ind. U. S. A. D.	70.
6. D. f. Handel u. Ind.	103.80
6. E. f. Handel u. Ind.	103.80
6. F. f. Handel u. Ind.	103.80
6. G. f. Handel u. Ind.	103.80
6. H. f. Handel u. Ind.	103.80
6. I. f. Handel u. Ind.	103.80
6. J. f. Handel u. Ind.	103.80

Bergwerks-Aktien.

4.	Bayr. Abl.-Rente s. B.	99.20	34/3
4.	E.-B.-Ank. b. 06	01.	5.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.

Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Nr. 83.

Samstag, den 24. Oktober.

1908.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll die in Schlangenbad belegene **Villa Baumann**, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und abgesonderter Holzremise, Rheingauerstraße Nr. 15,

am 30. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr, auf der Bürgermeisterei in Schlangenbad versteigert werden. Das Wohnhaus liegt in günstiger Lage Schlangenbads und eignet sich zum Kurbetrieb.

Langen-Schwalbach, den 19. Oktober 1908. F 259
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am 30. Dezember 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird auf dem Rathaus zu **Bierstadt** das der **Christiane Cimer** (zur Zeit zu St. Georgs) und **Genossen** gehörige Gebäudegrundstück, Flur 65 Nr. 54:

a) Wohnhaus mit abgesonderter Waschküche und Hofraum;
b) Stallgebäude, Rathausstraße 16, groß 275 ar, mit einem Gebäudeversicherungs- und Nutzungswert von 193 Mark, F 259

öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 19. Okt. 1908.
Königl. Amtsgericht Abt. 10.

Bekanntmachung.

Das bisher beim Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen geübte Verfahren hat zu manchen Mißlichkeiten geführt. Es findet daher in Uebereinkunft mit dem Magistrat eine Neuordnung statt, und zwar in folgender Weise:

Der Verkauf darf stattfinden:
1. Am Allerheiligentage und am Sonntag vor Allerheiligentage;
2. am Allerheiligentage; falls derselbe jedoch auf einen Sonntag fallen sollte, nur während der im Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Verkaufszeit;

3. am (evangelischen) Totenfest;
4. an je einem dieser Festtage unmittelbar vorausgehenden Wochentage;

5. am Tage vor Weihnachten.
Weglich der Verkaufszeit sind im übrigen — soweit Sonntage in Betracht kommen — die von hier aus alljährlich zu veröffentlichten Bekanntmachungen zu beachten.
Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen.

Alle Gesuche um Zulassung von Verkaufsständen sind an das städt. Polizeiamt zu richten, welches weitere Bestimmungen treffen wird. Die von letzterem ausgestellten Erlaubnisbescheine sind der Polizei-Direktion zur Erteilung der Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung beauftragten Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 10. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Bekanntmachung.

Es hat sich als ein Uebelstand herausgestellt, daß Anträge auf Aufnahme von Bekanntmachungen in die Amtsblätter bei dem Verlage des Amtsblattes häufig in einer Form eingebracht, die dort ihre äußerliche Umarbeitung oder die Anfertigung einer Abschrift notwendig macht. Nur Vermittlung derartiger Zwischenpersonen, die nur geeignet sind, die prompte Veröffentlichung der Bekanntmachungen zu verzögern, ersuche ich ergebenst, Ihre derartigen Anträge gefälligst in einer Form auszufertigen zu lassen, die den Verlag des Amtsblattes in die Lage setzt, die Bekanntmachung freis seinem Geber oder Drucker im Original zu befertigen.

Die Bekanntmachungen sind in der Regel ihren Aufschreibern an den Verlag als Anlagen beizufügen und ihr Text ist nur auf einer Seite der zu dessen Aufnahme benutzten Wogen zu setzen.

Wiesbaden, den 29. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 7. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Bekanntmachung.
Veranlassung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbadens (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorangebracht, daß sie, von verdienstvollen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeführt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummibällen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kasten oder Korbchen steht, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abnimmt, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich befestigt dieser den Apparat oder er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Anweisung eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der vollständig genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparat findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abnehmer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Ausgaben zurückerstattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schusslöcher an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück des Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrischer Stromleitungen und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtkontakt mit dem elektrischen Stromleitungsnetz in Verbindung kommt, so ist jedes Erreichen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sofortig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Bei der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so verführe man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen

festen Pfahl oder einen Baum umwickeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Kgl. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, die sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tüchtigste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1867 wird, nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande, verordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäder, sowie alle, welche mit Waren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (ein Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Aufschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Aufschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäder, sowie alle, welche mit Waren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen u. Kaufern auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Der einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angelegenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Befristung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.
Königliche Polizei-Direktion.
Dr. von Strauß.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1520) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), § 13 des Reichsgesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 (N.-G.-Bl. S. 308 ff.) und § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Jan. 1904 ordne ich hierdurch — der Öffentlichkeit wegen vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirksausschusses — für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden an, was folgt:

§ 1. Alle zureichenden Personen, welche sich innerhalb der letzten sechs Tage vor ihrer Ankunft in Cholera-geheften haben, sind unverzüglich nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu melden.

§ 2. Unter zureichenden Personen sind nicht nur ortsfremde Personen, die von auswärts eintreffen, sondern auch ortseingeborene Personen zu verstehen, die nach längerem oder kürzerem Verweilen in einer Cholera-geheften Gegend nach Wiesbaden nach Hause zurückkehren.

§ 3. Wer zur Erfüllung der Meldung verpflichtet ist, regelt sich nach den Bestimmungen der Polizei-Verordnungen vom 14. 7. 04 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Seite 315 f.), 24. 9. 04 und 18. 2. 06 (Amtsblatt für den Stadt- u. Landkreis Frankfurt a. M., Seite 375 f. und 92), sowie vom 30. 7. 04 (Amtsblatt 1908 für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Extra-Beilage zu Nr. 41).

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden nach § 45, Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 30. 6. 1900. (Reichsgesetzblatt S. 308 folg.) bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1908.
Der Regierungs-Präsident.
Dr. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 10. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schand.

Polizei-Verordnung
betr. die Reinhaltung der Straßen.
Ausgang aus der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900 bezw. 20. Mai 1905.

§ 5. Zum Abfahren von Baugrund, Gestein, Lehm, Kies oder Sand aus tiefergelegenen Stellen und Bau- usw. Gruben mit von Pferden oder anderen Zugtieren gezogenen Lastwagen muß von der jeweiligen Ausschachtungs- bzw. Verladeestelle bis zur nächst befestigten Straße eine feste, aus Pflaster, Bohlen oder Eisenbelag zusammengefügte Fahrbahn, in welche die Räder der Fuhrwerke nicht eindenken können, hergestellt und für die Zeit der Arbeit in dauerhaftem, sowie stets reinlichem Zustande erhalten werden. Diese Fahrbahn ist von den Fuhrwerken ausschließlich zu benutzen. Vor dem Ausfahren aus den Gruben ist der an den Rädern der Fuhrwerke hängende Baugrund und sonstiger Schmutz gründlich zu entfernen, um ein Verschmutzen der benachbarten Straßen zu verhüten.

Diese für das Abfahren von Baugrund usw. maßgebenden Bestimmungen sind in allen Teilen auch für das Anfahren von Baumaterialien zu Neubauten zu beachten.

Verantwortlich für die Einhaltung dieser Vorschriften sind der Grundstückseigentümer, sowie der Unternehmer der Ausgrabung oder des Neubaus und hinsichtlich der ordnungsmäßigen Benutzung der Fahrbahn der Führer des Fuhrwerks.

§ 16. Die Ladung eines Fuhrwerks muß seiner Tragfähigkeit und der Leistungsfähigkeit des Gespanns entsprechen. Die Ladung muß derart verteilt und befestigt sein, daß sie weder ganz noch teilweise auf der Erde schleift, herabfallen oder ein Umklagen des Fuhrwerks verursachen kann.

§ 59. Jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen ist verboten. Als Verunreinigung gilt auch das Ausgießen, Hineinlassen, Auswerfen und Abladen von Flüssigkeiten, Schutt, Abfällen jeder Art, sowie das Herabfallen Häftiger oder leicht verstreubarer Gegenstände von Wagen und sonstigen Transportmitteln. Für jede Verunreinigung ist der Täter verantwortlich und zu ihrer sofortigen Beseitigung verpflichtet. Rätigenfalls wird die Reinigung auf seine Kosten polizeilich veranlaßt.

§ 65. Wagen, Karren und andere Transportmittel, die zum Verschleppen von Flüssigkeiten, Schutt und Abfällen dienen, müssen so eingerichtet sein, daß kein Teil der Ladung auf die Straße fällt.

Sie müssen zu diesem Zwecke überall dicht sein; sind sie unbedeckt, so muß der Rand der Ladung so weit überragen, daß dieselbe weder ganz noch teilweise herabfallen kann, sie dürfen daher nur gestrichen voll und nicht gewölbt beladen sein.

Werden Auffstellbretter verwendet, so dürfen diese bei Karren, deren Ladung aus Schutt, Erde und dergl. besteht, nicht unter 15 Zentimeter Höhe und bei solchen, deren Ladung aus Sand, Kies, Kohlen und Holz besteht, nicht unter 30 Zentimeter Höhe haben; die Auffstellbretter müssen auf die Wagenwände fest aufschließen.

Die Ränder der Schneepforten, welche zur Beförderung von Erde, Schutt, Baumaterialien oder Kohlen dienen, müssen so beschaffen sein, daß die Rückwand mindestens ebenso hoch ist, wie die beiden Seitenwände des Wagenkastens und ein Herabfallen der Ladung während der Fahrt vollständig ausgeschlossen ist. Alle Wagen und von Schneepforten durchhöhlten bis zur Verbindungsebene der Stellbretteroberflächen beladen werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1900 angeordneten Strafe (bis zu 30 Mk., eventuell 3 Tagen Haft) geahndet.

Vorhandene von der königlichen Polizei-Direktion hier ordnungsmäßig festgestellten Bestimmungen werden in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß die Kassenbeamten des hiesigen Straßenbauamts anzuweisen sind, jeden Verstoß gegen bestehende Vorschriften zur Anzeige zu bringen, worauf Antrag bei der königlichen Polizei-Direktion auf Verhaftung der Schul-

digen gestellt werden wird. Diefere Nichtbeachtung der Bestimmungen durch denselben Unternehmer kann Ausschluß desselben bei städtischen Vergabungen nach sich ziehen. Auch werden überladene Fuhrwerke auf städtischen Abladeplätzen nicht zugelassen, selbst wenn der Fuhrmann im Besitze einer Abfahrlatte ist.

Wiesbaden, im Oktober 1907/08.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan über die Verlegung des Fußweges zwischen Bahnhofsstraße und Albrecht-Dürer-Anlage. (Abänderung des Fluchtlinien-Planes 1900—30) ist durch Magistratsbeschluss vom 17. Oktober d. J. förmlich festgestellt worden und wird vom 24. d. Mts. ab weitere acht Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offengelegt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan über die Veranschaulichung der Odenwaldstraße vom Kaiser-Wilhelmring bis zur Katharinenstraße, sowie Verlegung und Veranschaulichung der Straßen „Am Melonenberg“ und „Katharinenstraße“ von der Viehtrichter- bis zur Odenwaldstraße in dem Distrikt „Vor Seilgraben“ (Abänderung der Fluchtlinien-Pläne 1904—12 und 1906—20) ist durch Magistratsbeschluss vom 17. Oktober förmlich festgestellt worden und wird vom 24. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kürstener Otto Kunz, geboren am 6. September 1883 zu Albstadt, zuletzt Albstadt 61, wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Bewässerungs- und Gasleitungsanlagen (Los 1 und 2) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausföhrlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. bis zum Donnerstag, den 20. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „H. A. 84, Los 1“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 30. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Oktober 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Föhrer- und Anstreicherarbeiten für das Wohn- u. Portiergebäude des Straßenbauhofes an der Weidenbornstraße hieselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausföhrlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. bis zum Freitag, den 30. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „H. A. 85“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 31. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Oktober 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Stille zur Hand und erstellte damit Möbels Zeichnung, der Sylvia und Eise einen interessanten Schreinskizzen bereiten wollte.

Sie sahen sich an, dann begann sie zu malen: „Das ist ein Sofa, das ich für Sie entworfen habe.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

„Sie sind ein Künstler,“ sagte er, „ich bin ein Arbeiter.“

Mit oder ohne Jupon?

Paris, im Oktober 1908.

Das wird nämlich die große Frage dieses Abends werden, die Frage, deren Verantwortung unter Mode- Damen in zwei große Lager trennen wird: in die jupon- tragenden und die juponenlosen. Die Frage ist ja nun eigentlich dahin entschieden, daß wir diesen Winter das Directoire beibehalten werden — und so werden sich alle diejenigen, die immer einen Jupon — das ist viel in der Mode — zu spät kommen, nun doch entschließen müssen, den Jupon oder vielmehr die Unterwäsche, oder wenn sie der sehr langen Taille noch nicht eintreten wollen, auch zwei darüber hoch zu legen. Und sie werden das „langgestrichelte“ Kostüm, dieses Directoire- Instrument, mit einem Directoire wieder verknüpfen, das sich von dem ersten nur dadurch unterscheidet, daß es die „Taille“ da zusammenführt, wo sie nach einer sonstigen Weise noch viel weniger zusammenführbar ist als an der früheren Stelle, nämlich in der Hüfte- gegend. Somit natürlich nicht gesagt, daß nun Hüften und Unterleib befreit werden, denn das sollte noch eine Directoire-Deutung mit Hüften u. a. anfangen. Es wäre eine große Enttäuschung, so etwas zu sagen. Also fort damit, und wandeln wir in modischer Reue und Besorgnis einher, natürlich auch ohne Jupon. Wenn schon, denn schon! Nur nichts Falsches, nur keine Kombination mit dem unten herum etwas garnierten Reifchen aus schicklichem Krepp. Wir werden zwar ein wenig freieren müssen diesen Winter — das ist oben nicht zu vernachlässigen, und wir werden mit diesem Directoire mehr unsere Hüften auszuschnitten, daß sie freier, und unsere Hüften ebenso modellieren. Aber was hat man denn seinen Körper anders, als um, sehr alljährlich in eine andere Form zu passen, als die, welche ihm die Natur gibt. Was, Natur? Ein Sport, höchlich in unseren Ohren klingend. Die Natur muß eben fortgesetzt werden, um modern zu sein, also fortgesetzt wird sie. Wir haben es bereits weit gemacht, wir vorgeschrittenen Frauen des 20. Jahrhunderts, die wir bekommen, seine Gegenwart mehr haben zu wollen. — Wir sind frei, frei, frei von jedem Jupon! Und darum tragen wir Directoire!

Wir haben ein großes Geschick davon gemacht, daß wir uns seine unheimlichen Moden mehr auftragen lassen, darum legen wir das Directoire wieder um unsere runden Hüften und werden tannentüchtig, und darum huldigen wir in unserem nobilitierten Winter der Jupon-losigkeit.

Es soll doch einmal gesagt sein, daß diese Mode, die wir jetzt verabschieden, nur eine Mode der Unwissenheit ist, nie eine der Klugheit. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird. Die sehr schlanke junge Frau, die für Karikatur wird.

an erinnern. — Schon sehr breit und eine Maßzahl: die Mode, die nur noch 2 Meter 50 untere Maße haben — in Paris nämlich —, sollen noch enger werden. Damit ist schon der erste Schritt zur Karikatur getan, wie lange, und die anderen werden folgen.

Beachtet man schon in das Directoirekleid freilich in seiner Gesamtheit. Sie sollten flecken die Galten dieser wunderbaren neuen weißen Kleidungsstücke, dieser galten Krepps, dieser samtweichen Tücher. Sie malerisch wirken die großen weichen Krepps, wie herrlich fallen die weichen Kreppsmanntücher über die glatte silberne Brustbande, und wie tollend stehen die kleinen Maßstäbe tragen, die das Krepp sind. Und dann die materiellen großen Hüte mit dem malerischen Gedeckelmantel. — Aber ad — all das vertritt seine Übertragung ins Directoire. Die Stoffe nicht, die Spitzen nicht, die Hüte nicht! —

Der allein die Hüte nicht! Und da müssen wir gleich berichten, daß man die großen Hüte schon ein beständiger Kampf wagt. Man will sie entzonen. In ihre Stelle soll die Taille gesetzt werden — freilich eine Taille, die

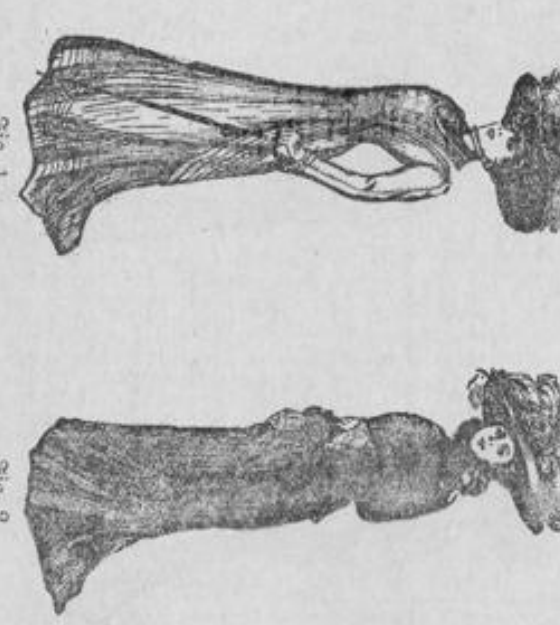


Fig. 1.

Fig. 2.

von der alten Entzonen dieser Art nur den Namen hat. Die im Grunde mehr ein Zirkel ist, wie er auch damals getragen wurde von den schönen Frauen der Directoire, welche die Mode seiner Zeit ebenso beherzigt haben wie sie die Hüden der Polierit oft genug in ihren weichen Händen glichen. Diese Zirkelmode nämlich hat den ganzen Kopf. Sie wird aus Seide oder Samt geflochten und hat einen sehr auffällenden Gedeckelmantel an der Seite. Aber sie ist vorzüglich noch zukunftsweisend. Man erzählt von ihr, wie sie hat man sie nicht. — Als zum nächsten Bericht erscheint sie vielleicht auf der nächsten Seite; bis dahin müssen wir uns noch gedulden.

Eine andere Reue ist durchgedrungen. Der Zeitgeist hat zum Zirkel. Er ist sehr elegant, das läßt sich nicht leugnen. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet.

Der Zeitgeist hat zum Zirkel. Er ist sehr elegant, das läßt sich nicht leugnen. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet.

Der Zeitgeist hat zum Zirkel. Er ist sehr elegant, das läßt sich nicht leugnen. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet. Aber auch seine allgemeine Mode. Doch haben wir neulich eine ähnliche Art, den schwarzen Seidenrock, verabschiedet.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Gesellschaft) 2453, Redaktion 82,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.



Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 500.

Wiesbaden, Samstag, 24. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Orientkrise.

L. Berlin, 23. Oktober.

Ohne des Unterredung Iswolskis mit dem Reichs-
kanzler vorzuziehen zu wollen, kann aus der Kenntnis
der Lage heraus schon jetzt gesagt werden: Die Stellung
des Fürsten Bülow zur Konferenzfrage ist unverändert
dieselbe, daß Deutschland keine Konferenz beschicken wird,
dessen Programm nicht in Wien angenommen worden
ist. Mit dieser sehr einfachen und ungeschwungenen, aber
entscheidenden Tatsache wird also Herr Iswolski bei
seinen hiesigen Verhandlungen zu rechnen haben. Um
es ganz deutlich zu bezeichnen, so hat er nichts Beson-
deres zu erwarten. Über die Vorgänge in Konstantinopel
liegen noch keine Einzelheiten vor. Eine türkische Note
ist angekündigt worden, die den Signatarmächten den
Standpunkt der Pforte in den schwebenden Fragen genau
klarlegen soll. Es wird hier als ungewöhnlich und viel-
fach angezweifelt, daß der englische Botschafter gleichsam
an dem letzten türkischen Ministerrat teilnahm, indem
er Riamil-Pascha während des Ministerrates zu einer
Besprechung herausbitten ließ und über die Ereignisse
im Ministerrat auf dem laufenden blieb. Was das an-
scheinend erfolgte Resultat der direkten Verhand-
lungsversuche zwischen Wien und Konstantinopel be-
trifft, so kann man im Zweifel sein, ob dies negative
Ergebnis durch zu geringe Angebote von der Donau her
oder durch zu weitgehende Forderungen von dort herbei-
geführt worden ist.

Die Konferenzfrage.

Ein Berliner Telegramm der „Eöln. Ztg.“ erwähnt
auf Grund der vorliegenden Meldungen die Stellung-
nahme Englands, Frankreichs und Österreich-Ungarns
zu der Frage ob „Konferenz oder direkte Verhandlun-
gen wegen der Krise im Orient“, und stellt alsdann fest,
daß in dieser Frage bei den Mächten verschiedene Ab-
stimmungen vorhanden sind, ihr Zusammenpassen zu einem
gemeinsamen Programm nicht gerade leicht, aber auch
nicht unmöglich erscheine. Dann fährt das Tele-
gramm fort: Hier möchte man glauben, daß die Frage-
stellung: Konferenz oder unmittelbare Verhandlungen,
überhaupt nicht richtig ist und dem praktischen Bedürf-
nis nicht entspricht. Nicht darauf kommt es an, ob die
Konferenz stattfindet oder ob zwischen der Türkei und
den anderen Staaten direkt verhandelt wird, sondern
darauf, daß man aus den orientalischen Wirren halb-
wegs befriedigt herauskommt und den Ausbruch eines
Brandes verhindert, der nur zu leicht weitergreifen
kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte jedes Mittel
recht sein, und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß
diese Auffassung aus von der deutschen Regierung geteilt
wird, die keineswegs, wie mehrfach behauptet wird, kon-
ferenzfeindlich ist, vielmehr für jeden praktischen Weg,
der schnell und praktisch zum Ziele führt, zu haben sein
wird. Bei der Frage, ob Konferenz oder nicht, kommt
aber die Türkei in erster Linie in Frage. Da diese nach
der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung und nach der
Angliederung Bosniens und der Herzegowina zwar den
Zusammentritt einer Konferenz beantragt hat, aber
nachher in unmittelbare Verhandlungen mit Österreich-
Ungarn und Bulgarien eingetreten ist, gewinnt es den
Anschein, als ob ihre erste Ansicht eine gewisse Änderung
erfahren habe, was bei den schlechten Erfahrungen, die
die Türkei bisher auf den Konferenzen gemacht hat, nicht
unverständlich sein würde. Ebenso wie sie das Recht
hatte, eine Konferenz zu beantragen, muß sie auch, wie
man hier meint, das Recht haben, direkt zu verhandeln,
wenn sie glaubt, auf diesem Wege besser zu fahren. Das
Telegramm verweist sodann auf die vorerwähnten Er-
klärungen Sir Edward Greys im Unterhause, denen
zufolge die Regierung vertraut, daß der Türkei Ent-
schädigungen zugesichert werden, und daß die Billigung
der Türkei die notwendige Voraussetzung für die An-
nahme eines jeden Konferenz-Programms sei, und be-
merkt dazu: Man kann mit diesen Ausführungen des
englischen Ministers durchaus einverstanden sein. Es ist
dann aber nur eine logische Schlussfolgerung, daß man
bei solcher Überzeugung die Türkei auch nicht in ihrer
diplomatischen Bewegungsfreiheit beschränken sollte.

Die Pforte und das Reformprogramm.

Der „Tamin“ berichtet auf Grund von an hoher
Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der
Pforte bezüglich des Reformprogramms. Die bulgarische
und die bosnische Frage seien auf der Konferenz zu er-
örtern. Die Rückgabe des Sandschaks sei zu akzep-
tieren. Die §§ 23 und 61 des Berliner Vertrages seien
durch die Wiederherstellung der Verfassung gegenstands-
los geworden. Die Pforte sei gegen alle Sonderrechte;
sie sei für die Beseitigung des § 29. Die Vorteile, die
Serbien und Montenegro zu gewahren seien, dürften

nicht der Pforte zum Nachteil gereichen, was auch beide
Regierungen versichern. Gegen den Anspruch Serbiens
auf den Sandschak erhebe Österreich-Ungarn Einspruch.
Serbien und Montenegro könne nur die Adriabahn ge-
währt werden, was auch der Konstantinopeler serbische
Gesandte als den Standpunkt Serbiens bezeichne. Die
Anteilnahme an den Uferstaaten sei ein natürliches Recht.
In der Kapitulations- und Postfrage sei durch die Be-
mühungen der türkischen Delegierten eine gute Lösung
zu erwarten. Die kritische Frage werde, bevor es zu
einer Konferenz komme, durch die Schuttmächte und die
Türkei geordnet werden.

Bulgarien und die Pforte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Stefan o-
witsch, einer der beiden bulgarischen Abgesandten, nach
Sofia fahren wird, um zu berichten, daß sich das Ergeb-
nis der Verhandlungen mit der Pforte günstig ge-
staltet hat.

Jungtürken und Regierung.

1. Im allgemeinen verhalten sich die Jungtürken in
der Öffentlichkeit sehr reserviert, was Urteile über die
momentane Regierung anlangt. Sie arbeiten eventuell
lieber hinter den Kulissen, da sie sich davon mehr Erfolg
versprechen. Trotzdem aber ist so viel als feststehend an-
zunehmen, daß es ihnen mit dem Reformwerk zu langsam
vorwärts geht und daß sie nach dem Vortragsweise mit
einem eigenen Reformprogramm hervortreten wollen;
die derzeitige Regierung ist ihnen auch nicht energisch
genug. Außerdem hat das Komitee die Hauptstadt in 20
Bezirke geteilt, in denen jedem ein Klub von 100
Mitgliedern bildet, die die Aufgabe haben, für Ordnung
und Ruhe innerhalb des Distriktes zu sorgen. Bei der
Unfähigkeit der Polizei ist diese Idee nur zu begrüßen,
wenn keine „Befinnungs“-Polizei à la Jakobinerklub
von 1790 daraus wird.

Österreich und die Türkei.

Authentischen Nachrichten zufolge sind die Verhand-
lungen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei
resultatlos abgebrochen worden, da Österreich darauf be-
steht, daß die Annexion Bosniens als auf Grund der
vorangegangenen Okkupation vollzogen anerkannt werde,
während die Türkei verlangt, daß die Frage der
Okkupation der Konferenz zur Entscheidung vorgelegt
werde.

Serbien und Österreich.

Auf den Protest des österreichisch-ungarischen Ge-
schäftsträgers wegen der Ausbreitungen gegen die
österreichisch-ungarischen Kaufleute hat die serbische
Regierung in einer Note erwidert, daß sämtliche ge-
schädigten Kaufleuten eine Entschädigung in der von der
Geschäftschaft angegebenen Höhe voll ausbezahlt werden
würde.

Die Serben.

Die Morgenblätter melden aus Belgrad: Große
Befürzung erregt der hier angelangte Bericht des auf
Sondermission abwesenden Ministers Milowanowitsch,
wonach ihm Frankreich durch den Botschafter Cambon in
Berlin erklärt habe, Frankreich halte die Wünsche
Serbiens nach Gebietsvergrößerung für ganz unberech-
tigt und werde dies Verlangen nicht unterstützen.

Bogkott gegen Österreich und Deutschland.

Die Bogkottbewegung gegen Österreich-Ungarn
in Serbien nimmt zu. Gekoren hat die Studentenschaft
einen Aufruf drucken lassen und an die Türen aller
österreichischen Geschäfte angeklebt, um auf diese Weise
die Käufer von den Geschäften fern zu halten. Mit Rück-
sicht auf das unbefriedigende Ergebnis der Reise des
Ministers Milowanowitsch nach Berlin fordern die Be-
gründer der Bogkottbewegung die Belgrader Blätter
jedenfalls auch zur Bogkottierung deutscher
Waren auf. In Belgrad wird angeblich die Ver-
legung des Hofes von Belgrad nach Ragajeway oder
Nisch erwogen, da man Belgrad wegen seiner Lage für
gefährdet hält.

Bulgaren und Türken.

Aus Saloniki wird berichtet: Dreifach verstärkte bul-
garische Grenztruppe hat in den letzten Tagen auf die
türkische Grenztruppe Salven abgefeuert und versucht, die
Türken zu verdrängen. Die Türken erwiderten das
Feuer, worauf die Bulgaren einen Grenzkonflikt provo-
zierten. Die Bulgaren in Mazedonien beabsichtigen, die
Bandenkämpfe wieder aufzunehmen. Die Eisenbahn
wird militärisch bewacht.

Die Montenegriner.

In Cetinje wurden gestern neue Straßendemon-
strationen veranstaltet, an denen hauptsächlich Franen
teilnahmen, an ihrer Spitze die beiden Töchter des
Fürsten.

Beschlagnahmtes Kriegsmaterial.

Die Behörden von Vint, die auf vertraulichem Wege
in Kenntnis gesetzt worden waren, daß auf einem aus
Bavern eintreffenden Schiffe für Serbien bestimmte

Munition sich befinde, fanden auf einem bayerischen
Schlepper aus Passau 50 Kisten mit Artilleriematerial
und beschlagnahmten sie.

Die Annekstierten.

Eine Versammlung der Partei fortgeschrittlicher
Wohlsinns in Sarajewo beschloß, ein Guldigungsstele-
gramm an den Kaiser Franz Joseph abzugeben. — Vor-
gebern hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Den-
kmals für den Kaiser in Sarajewo gebildet.

Politische Übersicht.

Großindustrie und nationalliberale Partei.

Über die jetzt viel besprochenen Verhandlungen
zwischen nationalliberalen Führern und Groß-
industriellen wird uns geschrieben: Diese Verhand-
lungen reichen um Jahre zurück. Klagen der Groß-
industriellen über zu eifriges Mitteln der national-
liberalen Partei in der Sozialpolitik wurden schon um
1900 geführt. Früher war es Dr. Ernst Hammacher,
der meist mit Erfolg vermittelte. Seit seinem Ableben
fehlte es an einer solchen verbindenden, auf beiden
Seiten Autorität genießenden Persönlichkeit. In den
letzten Jahren wurden die Klagen lebhafter, oder, besser
gesagt, die Stimmung veränderte. Die Gründung eines
politischen Bundes der Industriellen wurde angeregt.
Es fanden sich aber nicht allzu viele Teilnehmer, die
meisten rheinisch-westfälischen Großindustriellen blieben
in ihrem Unmut passiv. Die leitenden Personen bei der
Gründung waren Kommerzienrat Mend in Altona und
Dr. Tille in Saarbrücken. Diese Herren haben aber
in ihren Grundansichtungen gar nicht auf liberalem
oder nationalliberalem Boden, die Parteileitung stellte
sich deshalb auf den Standpunkt, daß von ihrer Tätig-
keit gar keine Notiz zu nehmen sei. Das ist wohl nicht
ganz logisch, indes hat die Gründung nicht viel Anklang
gefunden, der Versuch, durch die Firma „Arbeitsgeber-
partei“ auch kleine Arbeitgeber zum Beitritt zu bewegen,
schlägt offenbar fehl, und so ist durch diese Neugründung
die nationalliberale Partei laun geschwächt worden.
Jedoch ist die Spannung zwischen dieser und den großen
Industriellen, besonders im Bergbau und in der Eisen-
industrie, in voller Schärfe bestehen geblieben. Nun-
mehr läßt ein „Aktionskomitee“ zu einer Konferenz im
Reichstagsgebäude ein, in der eine Sonderorganisation
der Industriellen innerhalb der Partei und auf dem
Boden ihres Programms geschaffen werden soll. Die
„Eöln. Ztg.“ erklärt, indem sie anscheinend namens bei-
der Teile spricht, daß diese Organisation nicht anerkannt
werden könne, da sie sowohl die Partei als die Industrie
schwer kompromittieren müsse. Zum Aktionskomitee ge-
hört jedoch auch der Abgeordnete Weckmann, den ein
Parteiblatt doch nicht so sans façon aus der Partei aus-
schließen kann. Die eigentlichen Machthaber in der In-
dustrie aber, wie Kirdorf und der Vorstand des Bergbau-
lichen Vereins, nehmen auch dem Leidsa-Weckmann-
schen Veruche gegenüber höchstens eine abwartende
Stellung ein, sie sehen mit verchränkten Armen zu und
halten den Daumen auf den Beutel (wenn zum Inhalt
so großer Portemonnaies der Daumen genügt). Dies
ist gegenwärtig die Situation; man kann sie weder ge-
nau noch klar nennen.

„Die Gelehrte am Rinnstein“.

Unter dieser Epithete schreibt der „Borm.“: „An-
lässlich der Einzugsfeierlichkeiten verhandelte das Bureau
des Abgeordnetenhauses an die Landtagsabgeordneten
ein Zirkular, in dem es hieß: „Es ist eine Anzahl von
Karten zur Aufstellung auf dem Bürger-
steig vor dem kaiserlichen Palais eingegangen.“
In einer besonderen Bemerkung wurde gebeten, zu-
nächst nicht mehr als zwei Karten zu verlangen. Man
hätte nun meinen sollen, daß die Herren Gelehrte es
unter ihrer Würde gehalten hätten, sich zwischen Haustür
und Rinnstein zu positionieren. Wer das aber annahm,
schätzte die Herren zu hoch ein, denn noch am Vormittag
des Einzugsstages mußte das Bureau des Abgeordneten-
hauses ein Zirkular folgenden Inhalts versenden:
„Der Herr Polizeipräsident hat heute bestimmt erklärt,
daß er zu seinem Bedauern außer den hierher gelangten
und bereits vorgestern und gestern verteilten 230 Zu-
trittsarten zum Bürgersteig vor dem kaiserlichen Palais
keine mehr ausgeben könne.“ Der
„Borm.“ hat nicht so unrecht, wenn er diese Ange-
legenheit beleuchtet. Wenn die Innungen sich für zu gut
hielten, im Spätherbst die Staffage für das höfliche Fest zu
bilden, und sich nur widerwillig schließlich dazu bestim-
men ließen, so hätten die Abgeordneten sich gewiß nicht
dazu drängen dürfen, von Plätzen aus, die mit der
Würde ihrer Stellung nur schwer in Einklang zu brin-
gen sind, ihre Schaulust zu befriedigen.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Die Prinzessin Eitel-Friedrich wurde zum Chef des Dragoner-Regiments v. Arnim (2. Brandenburgisches Nr. 12) ernannt. Prinz Eitel-Friedrich wurde von seiner Stellung als Kommandeur der Reibkompanie des 1. Garde-Regiments entbunden und zur Dienstleistung bei dem Garde-Dusaren-Regiment kommandiert.

Professor Schmolzer ist der erbliche Adel verliehen worden.

*** In Sachen der Fahrkartensteuer** werden im Reichsschatzamt Berechnungen angestellt, die von der Annahme ausgehen, daß diese vorjährige Steuer gänzlich abgeschafft werden kann.

*** Ein weiterer Teil der Endowischen Finanzreform,** das Branntweinmonopol, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Der Inhalt der Vorlage deckt sich im großen und ganzen mit den Details, die bereits vor Jahresfrist veröffentlicht waren. Der Mehretrag der Branntweinsteuer soll etwa 100 Millionen Mark betragen.

*** Automobilhaftpflichtgesetz.** Die wichtigste Änderung in dem gestern vom Bundesrat angenommenen Automobilhaftpflichtgesetz gegenüber der im Sommer veröffentlichten Fassung besteht darin, daß die Entschädigungssummen nicht unerheblich erhöht worden sind.

*** Volksschullehrer als Geschworene und Schöffen.** Im Abgeordnetenhaus haben die Nationalliberalen einen Antrag eingebracht, die preussische Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß bei der bevorstehenden Strafprozessreform das Gerichtsverfassungsgesetz infolgedessen abgeändert werde, daß den Volksschullehrern die Zulassung zu dem Geschworenen- und Schöffennamt gewährt wird.

*** Antiklramontaner Verband.** In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Provinzialverbandes Brandenburg des Antiklramontanen Reichsverbandes wurde beschlossen, Ortsgruppen für Berlin und Umgebung zu gründen. Es hat sich eine größere Zahl von Herren sofort bereit erklärt, die Stellungen von Vertrauensmännern in Berlin und den Vororten zu übernehmen. Zu diesem Zweck werden in Berlin und den größeren Vororten demnächst Vortragsabende und Versammlungen abgehalten werden.

*** Feuerbestattungswesen.** Der Monat September weist in den Betriebsziffern der deutschen Krematorien die gleiche Verhältniszahl der Steigerung gegen das Vorjahr auf wie der August, nämlich 31 v. H. Minder ist die Zahl ziemlich stark gesunken, was auf eine erheblich geringere Sterblichkeit im September schließen läßt. Die Geschlechter waren an den Einsäuerungen mit 178 Männern und 87 Frauen beteiligt; die Bekenntnisse mit 218 Evangelischen, 17 Katholiken, 1 Altkatholik, 8 Israeliten, 6 Freireligiösen, 5 Dissidenten; von 10 Verstorbenen war die Religion nicht angegeben. In 171 Fällen fand religiöse Beerdigung im Krematorium statt, also in 65 v. H. der Gesamtzahl der Einsäuerungen; da aber vermutlich nur evangelische Verstorbene in Frage kommen, so erhöht sich die Zahl auf nahezu 80 v. H. In den drei ersten Vierteljahren 1908 beläuft sich die Gesamtzahl der in deutschen Krematorien bewirkten Einsäuerungen auf 200 gegen 217 im gleichen Zeitraum des Vorjahres — ein Mehr von 798 = 37 v. H. Da im vergangenen Jahre die Gesamtzahl 2877 betrug, so ist sie jetzt in drei Vierteljahren bis auf 8 Fälle bereits erreicht.

*** Preisfeststellung des Schlachtwiechs.** Unter den Vorlagen, die dem Reichstage bei der Wiederaufnahme der Sitzungen zugehen werden, wird sich, wie bereits früher angedeutet wurde, auch ein Gesetzentwurf über die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtwiech befinden. Die

Antegung zu diesem Gesetz hat der Reichstag selber gegeben, der in der Sitzung vom 12. März d. J. mit großer Mehrheit eine Resolution annahm, wonach der Reichszentralrat um Vorgehen eines Gesetzentwurfs zwecks Einführung der Preisfeststellung nach Lebensgewicht ersucht wird. Es besteht die Absicht, Einrichtungen zu treffen, die es ermöglichen, unter Schonung der bestehenden Handelsgebräuche neben der bisherigen Preisermittlung eine Feststellung der Preise nach Lebensgewicht durchzuführen. Bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse auf den einzelnen Viehmärkten wird es kaum möglich sein, die Materien einheitlich im Gesetz selbst zu regeln. Es dürfte sich vielmehr nur darum handeln, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, welche die Landesregierung ermächtigt, die nötigen Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen.

Parlamentarisches.

Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, folgende Interpellation einzubringen: „Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu treffen, um die schon seit geraumer Zeit in Berlin stattfindenden ärgerlichen Veranlassungen, bei denen männliche und weibliche Personen in völliger Nacktheit auftreten, endgültig zu verhindern?“

Heer und Flotte.

Neues Bordwerkzeug. Am letzten Donnerstag fand in Tavergham der erste Versuch mit der von Martin Gale erfundenen, aus einem Infanteriegewehr mittels gewöhnlicher Patrone abzuschießenden „Schrapnell-Gewehrgranate“ in Gegenwart der englischen und fremden Sachverständigen statt. Die Granate wiegt etwa 650 Gramm; sie hat eine Maximalhöhe von etwa 300 Meter und verfliegt beim Aufschlagen auf den Erdboden.

Stapelanz eines neuen Riesendampfers. Auf der Steitiner Vulkanwerft in Bredow werden gegenwärtig umfassende Vorbereitungen für den Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Riesendampfers „George Washington“, der am 31. Oktober in Gegenwart des amerikanischen Botschafters Dr. Hill stattfindet, getroffen. Vor dem Ablassheilen ist der Oderschiff durch Baggerung auf 11,5 Meter vertieft worden, um das größte Schiff der deutschen Handelsflotte sicher zu Wasser zu bringen. Um dem Publikum weitgehend Gelegenheiten zu geben, dem Stapellauf beizuwohnen, läßt die Werft drei 1700 Personen Platz gewährende Tribünen nahe dem Schiff erbauen.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Wie aus Budapest gemeldet wird, brachte gestern Ministerpräsident Frhr. v. Beck in einer Audienz beim Kaiser die Demissionssuche der tschechischen Minister zur Sprache. Wie später verlautete, soll sich der Kaiser die Entscheidung dieser Frage bis zu seiner Rückkehr nach Wien vorbehalten haben. Die beiden tschechischen Minister haben aber durch ihre Demission nicht bloß ihren Austritt aus dem Ministerium, sondern zugleich den Austritt der ganzen tschechischen Partei aus der Koalition der Deutschen, Polen und Tschechen, auf der das bisherige parlamentarische Regierungssystem beruht, vollzogen.

Rußland.

Die Zarin sieht einem fremden Ereignis entgegen. Der Aufenthalt in den finnischen Schären hat auf ihre angegriffene Gesundheit wohlthuend gewirkt.

Der russische Botschafter in Wien, Fürst Orloff, hat seine Entlassung eingereicht, die ihm wegen seines hohen Alters und wegen Kränklichkeit voraussichtlich gewährt werden wird. Im Zusammenhang mit seinem Austritt wird eine Umbelegung der russischen Botschafterposten in Berlin, Paris und Konstantinopel erwartet.

Alle Fäden der russischen Politik gesponnen. Frau Nowikow war für ihre Idee, daß Rußland sich an England anschließen müsse, auch journalistisch tätig. Sie schrieb unter dem Pseudonym „Ola“ oft Mandartikel in der „Times“. Zu Zeiten Alexanders II. war sie mit Graf Boris Melikow eng befreundet. Er war nicht nur der Vater der Aufhebung der Leibeigenschaft, sondern auch der Urheber jeder englisch-freundlichen Politik. Als General im Kriege 77 hatte er auch die Macht, allen seinen Plänen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Auch mit General Skobelew hat sie gegen Deutschland intrigiert. Skobelew hat sogar schon damals einen Mobilisierungsplan gegen Deutschland entworfen. Unter der Regierung Alexanders II. waren aber alle diese Bestrebungen vergebens. Hier waren Graf Adlerberg, der Minister des Hofes, Graf Tolstoi und Generalfeldmarschall Gurkoff die maßgebenden Männer, die nach Deutschland neigten. Als aber Alexander III. den Thron bestieg, wurden sie alle sofort gestürzt. Nun begann, da die neue Kaiserin eine dänische Prinzessin und stark englandfreundlich war, die große Zeit der Frau Nowikow. Abwechselnd war sie nun in Petersburg und London, überall hehend. In London war sie mit der Lady Harrington befreundet, in deren politischem Salon Lord Gladstone und Dr. Frazer verkehrten. Am englischen Hofe waren die Königin Victoria und Dr. Frazer gegen Rußland, der Prinz von Wales und Gladstone für Rußland. Als nun die Königin starb, fiel das Ansehen der Frau Nowikow bei König Eduard so, daß er sie „on old friend“ (unser alter Freund) nannte und ihr oft lächelnd erklärte, sie würde mit seiner Politik zufrieden sein. Da auch der Zar Nikolaus stark nach England neigte, so kam sehr alles ganz nach dem Wunsch der Frau Nowikow. Bei der letzten Anwesenheit der Zarin-Mutter in London wurde der Besuch König Eduards beim Zaren verabredet, der in diesem Sommer in Reval stattfand. Nowikow und die Zarin-Mutter sind schon seit ca. 20 Jahren in schriftlicher Verbindung mit Frau Nowikow gewesen. Nun hat sie die Früchte ihrer Bestrebungen geerntet, denn Rußland fährt ganz in englischem Wasser. Sehr interessant ist auch der Umstand, daß die Familie der Frau Nowikow in der Belletratur zu großer Berühmtheit gelangt ist. Denn

Die Zeppelin-Woche.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

sh. Friedrichshafen, 23. Oktober.

Friedrichshafen macht heute den Eindruck eines großen Lazarets. Überall liegen die Opfer des gestrigen verlorenen Tages umher und suchen durch heiße Grogg und andere warme Getränke den Schnupfen zu vertreiben, den ein zehnstündiger Aufenthalt auf dem Strande von Manzell für sie zur Folge hatte. Am schlimmsten sind wieder die armen Journalisten daran, für die auch der heutige Tag kein Ruhetag ist, denn um 7 Uhr früh bläst man wieder zum Alarm, weil trotz der gestern Abend ganz unbemerkt erfolgten Abreise des Grafen Zeppelin nach Berlin der „Z I“ dennoch aufsteigen oder wenigstens von der festen nach der schwimmenden Reichshallen übergeführt werden soll. Also heißt es, auch heute auf dem Posten zu stehen. Die Automobile rattern vor der Tür, die Motorboote liegen bereit und die Pferde vor den gespannten Scharren mit den Hufen. Aber Stunde auf Stunde verrinnt wieder tatenlos. Im journalistischen Heerlager wird man nervös, und ein großer Teil der tagelang vergeblich harrenden Fremden rüstet sich zur Abreise. Der Umstand, daß Zeppelin nicht anwesend ist, soll angeblich an den Dispositionsänderungen schuld sein. Allein diese Dispositionen gehen dahin, daß nur bei aller, günstigsten Windverhältnisse ein Aufstieg erfolgen soll, und diese fehlen auch heute. Der starke Nordost weht auch heute lustig weiter, und in der Riesenhalle von Manzell bleibt daher alles ruhig. Die Temperatur ist inzwischen auf zwei Grad unter Null gesunken und mit ihr die Stimmung der Wartenden. Einige Sensation erregt die Nachricht von dem inzwischen erfolgten Aufstieg des „Paradeval“-Ballons in Berlin, die größte aber untreitig die Nachricht, daß Zeppelin gestern Abend ganz plötzlich nach Berlin abreisen mußte, und zwar wegen des Zwischenfalls mit dem Major Groß, dem Erfinder des lenkbaren Militärballons. Groß soll bekanntlich angedeutet haben, Graf Zeppelin habe seine Idee von dem verstorbenen österreichischen Schwarz übernommen, und es soll infolgedessen zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Grafen gekommen sein, die schließlich ein Duell heraufbeschworen hätten. Es habe bereits der Ehrentat in dieser Sache getagt, und in Berlin soll man Major Groß nahegelegt haben, den Grafen um Entschuldigung zu bitten, womit die leidige Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigt sein würde. Hoffen wir also das Beste, und warten wir noch einige Tage, um Zeppelin doch noch an Bord des neuen „Z I“ zu sehen. Inzwischen ist hier weiter Prinzessin Marie von Meiningen eingetroffen. Nachdem in Berlin die Hochzeitsfeierlichkeiten beendet sind, hofft man hier auch auf das Eintreffen des Kaisers, des im benachbarten Bregenser Walde jagenden Kronprinzen und des Prinzen Heinrich. Das württembergische Königspaar bleibt auf alle Fälle bis zum ersten Aufstieg hier. Leider ist der Graf durch seine Abreise nach Berlin verhindert, der Enthüllung des Zeppelin-Steines bei Echterdingen beizuwohnen, wahrscheinlich wird dort sein Neffe als Vertreter erscheinen.

Erster Aufstieg des „Z. I.“

Zur großen Verwunderung aller hier weilenden Fremden und auch der Friedrichshafener ertönten plötzlich um 1 Uhr mehrere Signale in Friedrichshafen. Alles eilte nach Manzell. Da sich der Wind inzwischen vollkommen gelegt hatte, war Aussicht für eine glückliche Auffahrt des „Z I“ vorhanden. Um 1/2 2 Uhr fuhr die Königin von Württemberg, die offenbar von der Ballonhalle aus benachrichtigt worden war, daß der Aufstieg bevorstehe, mit der königlichen Nacht

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Von den Wagnerfestspielen.** Die Festspielzeitung hat beschlossen, im nächsten Jahr wieder Bühnenfestspiele abzuhalten. Es wird dabei gegeben werden: „Lohengrin“ am 22. Juli, am 1., 5., 12. und 19. August, ferner „Parsifal“ am 29. und 31. Juli, 4., 7., 8., 11. und 20. August, schließlich noch der „Ring des Nibelungen“ in der Zeit vom 25. bis 28. Juli und am 14. und 17. August. Die Bühnenzeitung veröffentlicht ferner folgende Erklärung: Um dem Unwesen des Willkürschachers zu begegnen, dessen vollständige Unterdrückung uns auf andere Weise nicht gelungen ist, werden die Eintrittskarten nur noch gegen Vorlage eines Reverses ausgestellt, auf welchem der Empfänger sich verpflichtet, die Karten ohne unsere Genehmigung bei einer Konventionstrafe von 30 M. für jede Karte nicht in andere Hände übergeben zu lassen. Die Konventionstrafe soll der Stipendienkassier zufließen. Dieser Revers wird den Bestellern vor Abendung der Karten zur Unterschrift zugefandt.

Inf. Eine Frau als Diplomatin. Anlässlich des Besuchs Nowikows in Berlin wird von hervorragender diplomatischer Seite über die Anfänge der russisch-englischen Eniente und über die Persönlichkeiten, die hinter den Russen die Fäden zogen, manches Interessante mitgeteilt. Die Hauptperson in diesem Intrigenpiel ist eine Frau namens Ola Nowikow, geborene Kirjewa. Sie ist die Tochter des Oberkammermeisters des Zaren Kirjew und die Gattin des Procurators des Reichlichen Lehrbezirks Nowikow. Sie steht jetzt im Alter von 66 Jahren und hegt schon seit 30 Jahren in Rußland gegen Deutschland und agitiert für England. Bei der letzten mehrmonatigen Anwesenheit der Kaiserin-Mutter von Rußland in England, die nur aus politischen Interessen dorthin gefahren war, war die Kaiserin auch des Bitteren der Waise der Frau Nowikow, die schon seit vielen Jahren in England lebt. Hier war auch Nowikow bei seiner letzten Anwesenheit des Öfteren zu sehen, und hier wurden

wie Bobiedonozew in Tolstois berühmten Roman „Anna Karenina“ das Urbild des Karenin ist, so ist ein Bruder der Frau Nowikow, der Flügeladjutant des Zaren Kirjew, das Urbild des Grafen Bronsky, der mit Anna Karenina lebte. Kirjew hatte auch eine unglückliche Liebschaft und ging nach Serbien, wo er 77 verstarb.

Theater und Literatur.

In Berlin fand die geistige Ernteauffahrt von Henry Dattiles Schauspiel „Der Clown“ am Berliner Theater wenig mehr als einen Achtungserfolg. Richard Wagners „Götterdämmerung“, die gestern zum ersten Male in der Pariser Oper gegeben wurde, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Die Aufführung war in allen Teilen vollendet und löste großen Enthusiasmus aus.

Bildende Kunst und Musik.

In München hat die Polizei den von der Berliner Vereinigung für ideale Kultur für gestern angelegten Schönheitsabend verboten.

Die dem Sendenbergischen Museum in Frankfurt a. M. von der Kaiserin gestiftete Kossakowskij-Großes aus griechischem Marmor, ein Werk des Berliner Bildhauers Ernst Greese, ist nun eingetroffen und in der Vorhalle des Museums aufgestellt worden.

Wissenschaft und Technik.

Auf Grund erhobener Beschwerde hob das Ministerium des Innern das Verbot der Leipziger Kreisbehörde gegen den Vortrag, den Professor Jorel über Massenemigration und Massenhebung halten wollte, auf. Der Vortrag wird binnen kurzem stattfinden.

Die „Antenne“, das Drahtnetz zwischen den Aufnahmestationen der Göttinger radio-elektrischen Station, ist durch die Mannschaften der „Vinceta“ fertiggestellt; es wurden dazu 4000 Meter Aufwinderdraht verwendet. Die Station ist bereits in Betrieb gesetzt. Zuerst wurden Funkentelegramme mit der Station Norddeutschland gewechselt. Die Versuche damit sind vorzüglich gelungen; die Funkensprache kamen rasch und sicher herüber.

„Kendwiramour“ nach Manzell, während der König von Württemberg sich auf dem Seealtan des Schlosses aufstellte. Als die „Kendwiramour“ in Manzell ankam, erschien um 1 1/2 Uhr das Heck des Luftschiffes am Ausgang der Halle. Zehn Minuten später war das ganze Luftschiff draußen und fünf Minuten nach 2 Uhr ging es majestätisch in die Höhe. In diesem Augenblick brach die Menschenmenge am Ufer und in den um die Ballonhalle herumstehenden Fahrzeugen in brauende Hochrufe aus. In den Gondeln hatten Oberingenieur Dürr, Graf Zeppelin jun., Baron Vassus, Freiherr v. Gemmungen und Direktor Colmann Platz genommen. Das Luftschiff fuhr in wunderbar sicherem Fluge über den See nach dem Schlosse zu. Unter dem Publikum herrschte große Begeisterung. Um 2 Uhr 35 Minuten war das Luftschiff nach Manzell zurückgekehrt. Es wendete über der Ballonhalle und nahm dann zum zweiten Male den Kurs auf das Schloß zu, es flog also ebenso wie beim Beginn der Fahrt genau gegen den Wind. Das Urteil geht allgemein dahin, daß der Flug dieses Luftschiffes noch eleganter und sicherer sei als der des bei Echterdingen verunglückten.

Der Ballon umkreiste im ganzen viermal den See, dann flog er über Land, immer am Ufer entlang. Zunächst wandte er sich nach Lindau, wo vom Bayerischen Hofe aus die Prinzessin Marie von Meiningen seinen Flug beobachtete und den Luftschiffern mit einem Luche zuwinkte. Die ganze Landbevölkerung der Umgebung des Sees war auf den Beinen, ebenso die Einwohner von Friedrichshafen auf württembergischen, die von Bregenz auf österreichischen, von Romanshorn auf schweizerischen und von Konstanz auf badiischem Gebiete. Vielfach hatten die Häuser Flaggen geschau angelegt, und zwar in den blauweißen Farben des Grafen. Wo der Ballon sich zeigte, ertönten Hochrufe und Hellschüsse. Wenn der Ballon ankam, entstand ein Geräusch, als wenn der Wind durch die Telegraphendrähte weht. Allmählich steigerte sich das Geräusch bis zum tiefen Orgelton. Die Luftschiffer winkten mit ihren Tüchern von der Gondel auf das Publikum herunter. Um 5 Uhr erscheint der Ballon wieder über Manzell. Ihm folgt die Yacht des Königs von Württemberg, die alle Wendungen des Luftschiffes mitmacht, um eventuell Hilfe leisten zu können. Um 1/6 Uhr unternimmt der Ballon anscheinend den Versuch, in die schwimmende Reichsballonhalle zu gelangen, steigt aber nochmals auf und senkt sich erst 5 Uhr 27 Minuten, also nach 8 1/2 stündiger Fahrt langsam auf den Seespiegel herab, etwa 150 Meter von der schwimmenden Halle und den Pontons entfernt. Sofort schießen die Motorboote der Werksleitung auf ihn zu, er wird ins Schlepptau genommen und mit großer Vorsicht in die Ballonhalle bugsiert. Unaufrührliche Hurrarufe erschallen über den im abendlichen Dunkel liegenden See, als das schwierige Werk gelungen ist. Die königliche Yacht stößt an die hintere Gondel und die Königin von Württemberg überbringt die ersten Grüße für die gelungene Fahrt. Dann fahren die Insassen des Ballons zur festen Landhalle, wo Komtesse Sella und ihr Bräutigam die ersten sind, die Herrn v. Gemmungen, Baron Vassus und die übrigen willkommen heißen und sie mit Fragen über den Verlauf der Fahrt bestürmen. In wirbelnder Eile wird ein Telegramm an den Grafen nach Berlin gesandt, der schon von Stunde zu Stunde telegraphisch über die Einzelheiten der Fahrt unterrichtet worden war. Eine königliche Equipage nimmt das Brautpaar vor der Halle auf und unter Hurrarufen des Publikums geht es nach Friedrichshafen, wo bis in die späte Nacht das für die Stadt doppelt bedeutungsvolle Ereignis gefeiert wird. Erwähnenswert ist, daß in der vorderen Gondel auch die beiden bei Echterdingen verunglückten Monteure Platz genommen hatten. Der Zeitpunkt der großen Fahrt ist gegenwärtig natürlich noch ganz unbestimmt. Jedenfalls wird sie nicht stattfinden, bevor der Graf zurück ist und die mittlere Gondel in das Luftschiff eingebaut ist, in der die Vorräte für eine 24-Stunden-Fahrt mitgeführt werden müssen. Der Kaiser wurde sofort von der gelungenen Fahrt durch ein Telegramm des Königs von Württemberg benachrichtigt.

Ein großer unbergelicher Moment ist nun vorüber. Seit heute nachmittag hat Deutschland, hat die Nation ihren leibbaren starren Ballon, ihren „Z I“ zur Freude eines ganzen Volkes wieder. Vangend standen all die Hunderte, als sich das Luftschiff in die Lüfte erhob, und ein Jubelruf, der wie eine Befreiung klang, ertönte um 6 Uhr abends, als die Fahrt gelungen war. „Ganz etwas anderes als der Echterdinger Unglücksrabe“, das war das Urteil aller, die jenes Luftschiff gesehen hatten. Mit ihnen rufen wir dem genialen Erfinder zu: Vivat sequens!

Wb. Stuttgart, 24. Oktober. Über die gestrige Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes erzählt der „Schwäb. Merkur“ von sachmännlicher Seite aus der Umgebung des Grafen Zeppelin: Das Luftschiff wurde um 1 Uhr 40 Min. aus der Halle gebracht und um 2 Uhr erfolgte der Aufstieg. An der Fahrt nahmen 10 Personen teil. In der vorderen Gondel befanden sich Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, zwei Unteroffiziere und zwei Monteure; in der hinteren Gondel Ingenieur Stahl, Leutnant Brandenstein und zwei Monteure. Es herrschte möglicher Nordostwind. Der Abstieg erfolgte um 5 1/2 Uhr. Steuerung vorzüglich, ebenso Stabilität und Geschwindigkeit. Letztere wird auf etwa 13 bis 14 Sekundenmeter geschätzt. Die Höhe, in der sich das Luftschiff bewegte, betrug 200 bis 300 Meter. Das Luftschiff gehörte auch dem leichtesten Steuerdruck.

hd. Friedrichshafen, 24. Oktober. Der junge Graf Zeppelin äußerte sich über den gestrigen Aufstieg einem Mitarbeiter des „Berliner Tagblatts“ gegenüber folgendermaßen: Der Aufstieg war als ein Verflüchtungs-Ausflug geplant und wurde als solcher auch durchgeführt. Es galt vor allen Dingen die Ausprobung der Steuer und Motore, besonders der neuen Jalousie-Steuer. Die Motore als auch die einzelnen Steuer wurden dabei

erst einzeln und dann zusammen erprobt. Alles funktionierte tadellos. Der Wegfall des Hecksteuers war ganz ohne Einfluß auf die Bewegungsfähigkeit des Luftschiffes. Auch die Stabilitätsflächen haben sich sehr gut bewährt. Man kann also von einem vollen Erfolge sprechen. Wahrscheinlich erfolgt heute nachmittag wieder ein Aufstieg.

hd. Konstanz, 24. Oktober. Heute mittag 12 Uhr erfolgte ein zweiter Aufstieg des „Zeppelin I“. Der nächste Aufstieg wird Dienstag mit Prinz Heinrich von Preußen an Bord erfolgen. Der Kronprinz wird am Mittwoch erwartet, an welchem Tage ein Aufstieg mit dem Kronprinzen erfolgen wird. Die größte gestern erreichte Höhe betrug etwa 200 Meter.

hd. Berlin, 24. Oktober. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, hat Graf Zeppelin Berlin noch nicht verlassen. Ein Termin für seine Rückkehr nach Friedrichshafen ist noch nicht festgesetzt.

Das Duell Zeppelin-Groß durch den Kaiser verhindert.

Zu der rätselhaften Angelegenheit wird uns von unserer meist gut unterrichteten Berliner Korrespondenten gemeldet: Das Duell zwischen dem Grafen Zeppelin und dem Kommandeur des Luftschiffbataillons Major Groß ist durch den Kaiser in letzter Stunde verhindert worden. Graf Zeppelin war nach Berlin gekommen, um seinen Ehrenhandel mit Major Groß in ritterlicher Weise zu erledigen. Der Zweikampf sollte am Freitag nachmittag im Tegeler Forst in der Nähe von Spandau stattfinden. Infolge der schweren Verletzung wäre der Ausgang des Duells unzweifelhaft ein tragischer gewesen. Kurz vor der zur Austragung des Duells festgesetzten Zeit gelang es dem Monarchen persönlich, erfolgreich in die Angelegenheit einzugreifen und die Austragung des Zweikampfes zu verhindern.

Warum das Zeppelinsche Luftschiff im August versagte. In einem Vortrag, den Professor Dr. Hergesell aus Straßburg dieser Tage auf Veranlassung des Vereins deutscher Ingenieure in Köln gehalten hat, teilte er, wie von dort berichtet wird, zum erstenmal die Gründe der Luftschiff-Katastrophe mit, wie sie sich ihm aus seinen Konferenzen mit Graf Zeppelin ergeben haben. Danach war das Luftschiff am 4. August nicht richtig abgewogen worden. So lange beide Motoren arbeiteten, konnte die schlechte Abwägung kompensiert werden. Als aber ein Motor versagte, war das nicht mehr der Fall. Das Luftschiff stellte sich statt horizontal mit der Spitze etwas nach oben, wodurch ein dreimaliger Aufstieg in Höhen von 600, 800 und sogar 1100 Meter bewirkt wurde. Die Folge war ein starker Gasverlust, daß die Landung bei Oppenheim nötig wurde. Wahrscheinlich war die Luftschiffhülle ungleich temperiert. Bei der Schweizerreise hat das selbe Luftschiff, wenn nur ein Motor lief, vortrefflich funktioniert. Professor Hergesell mahnte, bezüglich der Dimensionen des Zeppelinschen Luftschiffes mit der Größenangst zu brechen. Er könne mitteilen, daß noch viel größere Luftschiffe gebaut würden, als der letzte Zeppelin gewesen sei, und es sei nicht ausgeschlossen, daß man sich dann von dem Gas zu emanzipieren vermöge und statt dessen vielleicht mit Wasserdampf fahren könne, der in der Luft erzeugt werde. Dann erst sei die Eroberung der Luft vollständig.

Vereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte.

R. Eisenach, 23. Oktober.

In der weiteren Beratung wurde verhandelt über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Voglergast und Logisgeber. Es wurde beschlossen, daß der Erlaß von Mietordnungen in Kur- und Badeorten durch die Ortsbehörden angestrebt werden soll.

Es folgt dann ein Vortrag des Herrn Dr. Wilhelm Stemmerger-Berlin, Spezialarzt für Jüder- und Verdauungskranke, über „Diätetische Küche in den Badeorten“. Er hält eine gemeinsame Arbeit von Hotelier, Koch und Arzt im Interesse der Kurgäste für nötig. Es ist bekannt, daß für manche Kranke und manche Umstände bestimmte Speisen schädlich sind. Es sei überaus wichtig, daß sich die medizinische Wissenschaft mit der Wirkung der Speisen in dieser Richtung noch nicht eingehend beschäftigt hat. Die diätetische Küche habe die Aufgabe, die Speisen schmackhaft, aber auch für den Kranken bekömmlich zu machen. Die hohe Bedeutung der Küche werde in der medizinischen Wissenschaft verkannt. In seinen übrigen Ausführungen sucht Redner nachzuweisen, daß die in medizinischen Kreisen vorherrschende Meinung, daß die Hotellküche schädlich sei, im allgemeinen eine irrige ist.

Herr Spengler-Büdingen leitet sodann eine Besprechung gegen die beabsichtigte Einführung der Sonntagsruhe im Gastwirtsgerwerbe ein und stellt den Antrag, der Vorstand möge eine Eingabe an den Reichstag richten, in der ausgeführt wird, daß die Verlegung der Ruhezeit auf einen Sonntag ganz unmöglich ist. Der Antrag findet einstimmige Annahme.

Gegen den Flaschenbierhandel richtet sich ein Vorschlag Kirchmann-Eisenach, in Gemeinschaft mit dem großen Reichsverband bei der Regierung vorstellig zu werden. Es wird aber beschlossen, daß die Vereinigung selbstständig vorgehen und die Konzessionierung des Flaschenbierhandels fordern soll. Eine entsprechende Resolution wird einstimmig angenommen.

Herr Herzfeld-Riffingen bespricht das Unerwünschte bei Ausstellung von Zeugnissen, das darin liegt, dem Abgehenden in der Abfahrt, diesem bei der Erlangung einer neuen Stellung nicht hinderlich zu sein, ein gutes Zeugnis zu geben, trotzdem dasselbe der Wahrheit nicht entspricht.

Die Versammlung nahm noch Stellung zu den Forderungen des im Januar vorigen Jahres hier getragenen Nationalen Kartells der Gasthofangestellten, die in einem 13 Punkte umfassenden Programm niedergelegt

sind und die bekannten Wünsche der Gasthofangestellten überhaupt enthalten. In kurzen Abstimmungen wurde teils für, teils gegen die einzelnen Forderungen gestimmt.

Zum nächstjährigen Tagungsort wurde sodann Baden-Baden gewählt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Oktober.

Neubauten in alten Stadtteilen.

Malerische Stadtschönheit bieten nur ganz wenige Straßen und Plätze der Reuzzeit. Man findet sie eigentlich nur noch in gut erhaltenen, charakteristischen Kleinstädten und in alten Plätzen der Groß- und Mittelstädte. Und selbst da ist hier und da von gewissenloser Hand oder gefühllosen Gehirnen mitten in die alte Herrlichkeit ein Neubau hineingefügt worden, der in seiner nüchternen Rahlheit ein hingeworfener Schrei zum Himmel ist. Daß diese Sorte von Künstlern noch nicht ausgestorben ist, beweist der gegenwärtig in Arbeit befindliche Neubau am alten herrlichen Braunschweiger Gewandhaus. Auch in der „Neudeutschen Bauzeitung“, die einen beachtenswerten Kampf in dieser Sache führt, bringt Paul Bröder (Hamburg) ein typisches Beispiel aus seiner Stadt, wo man mitten zwischen wunderschönen alten Hausformen einen eintönigen geradlinigen neunstöckigen Kasten einsetzt, der nunmehr die ganze Gegend schimpft. An einem Gegenbeispiel zeigt Bröder zugleich, wie man an dieser Stelle mit einem ganz einfachen Mittel wirklich blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr denselben Dimensionen aus einer anderen Straße und zeichnet es an Stelle des Unglücksbaues in das Straßengemälde ein, und zeigt dadurch, wie man nicht einmal in die alte Zeit zurückzugreifen braucht, sondern auch mit modernen Mitteln wirkliche Blaumalerisches erreichen kann: er nimmt ein aus der jüngsten Bauperiode stammendes, modernes Bureaugebäude von ungefähr dens

Abend einkaufen, verunzugen dürften, erscheint es notwendig, den Andrang zu den Pakethaltern in den Abendstunden zu vermindern, um der Kaiserl. Postbehörde den Aufsat zur Einführung eines früheren Paketannahmeschlusses zu nehmen. Die Handelskammer hat deshalb an eine Reihe von Firmen die dringende Bitte gerichtet, dafür besorgt zu sein, daß alle Pakete, welche im Laufe des Tages fertiggestellt werden können, noch vor 6 Uhr abends aufgegeben werden. Eine Nichtbeachtung ihrer Bitte würde die dringende Gefahr heraufbeschwören, daß der Paketannahmeschluss von 8 Uhr auf 7½ Uhr abends verlegt wird.

Die neuen Taler (3-Markstücke) sind, obgleich ihre Ausgabe bereits vor Wochen angekündigt wurde, noch nicht in großen Mengen ins Publikum gelangt. Den Reichsbankstellen sind bis jetzt nur verhältnismäßig geringe Bestände der neuen Münzen zugegangen.

Naturhistorisches Museum. Die zoologische Sammlung ist in letzter Zeit durch Geschenke bedeutend vermehrt worden. Nachdem vor einigen Wochen die Sammlungen der Vogeleier und Konchylien des verstorbenen Hauptmanns B. Siebeler in den Besitz des Museums übergegangen sind, haben die Erben, Frau Dr. Elsa Edensfeld, geb. Siebeler, und Frä. M. Siebeler, in dankenswerter Weise nun auch die Käfersammlung dem Museum als Geschenk überwiesen. Dieselbe enthält in 120 Kasten ca. 12.000 Exemplare, welche gut präpariert, bestimmt und sorgfältig eifertiert sind. Herr Rittmeister B. Seyd schenkte einen Schädel vom zweifelhafte Nashorn, welches derselbe auf seiner vorjährigen Reise in Brit.-Ostafrika erlegte. Des weiteren ist eine Reihe von Säugetieren, worunter ein ausgewachsenes Männchen des zu den Pavianen oder Hundstapfen zählenden Drills, sowie eine weihnachtliche Meerfische, eine Iktethofische, mehrere Stacheltiere und eine riesige Hammerhaie fertiggestellt, welche von Herrn Otto Rau in Kamerun geschossen und dem Museum durch Herrn Justus Weiler überreicht wurden. Bekanntlich sind auch die Schimpansen von den genannten Herren. Mit der Aufstellung von biologischen Gruppen aus der Tierwelt der engeren Heimat ist auch begonnen und ist zunächst ein Sammlerparchen, welches von Herrn Dr. V. Dreyer in seinem Garten an der Frankfurter Straße gefangen wurde, sowie ein Schwarzdrosselpärchen in dieser Weise hergestellt. Die obenverzeichneten Objekte sind im großen Säulensaal ausgestellt.

Der Zirkus Sarrafani hat auf dem alten Bahngelände an der Nikolaistraße, Ecke der neu angelegten Kronprinzenstraße, in mächtigen Zelten gestern Abend seine in glänzender elektrischer Beleuchtung erstrahlenden Vorstellungen eröffnet. Trotz des Wettersturzes, der für ein so festliches Zirkusgebäude ins Gewicht fällt, hat sich die Vorliebe der Wiesbadener für den Zirkus auch diesmal gezeigt. Das gut eingerichtete, durch elektrische Bogenlampen erleuchtete Neuzelt war bei der Eröffnungsvorstellung am gestrigen Abend zwar nicht ausverkauft — dazu gehört überhaupt schon viel —, aber gut, auf den besseren Plätzen sogar vollständig besetzt. Nach einigen Konzerten der eigenen Zirkuskapelle marschierte das ganze zahlreiche Personal auf, Direktor Stosch-Sarrafani, eine sympathische Erscheinung, schritt durch das lange Spalier und machte seine Reverenz, um gleich danach mit der Vorführung zweier ungarischer Springpferde, „Sultan“ und „Madia“, seine Dressurkunst und sein schönes Pferdmaterial in bestem Lichte zu zeigen. In der nächsten Nummer führten sich die Schwestern Rositta und Pia zunächst als gewandte Parterregymnastinnen ein, setzten aber dann gar diese Künste auf zwei galoppierenden Pferden fort und erwiesen sich trotz ihrer Jugend als hervorragende Reiterinnen in einem für solche ganz neuen Genre. Im übrigen trat die rein zirkusförmige Kunst vor den sonstigen Schannummern etwas zurück. In letzterer Hinsicht bietet der Zirkus Sarrafani freilich auch ganz Außergewöhnliches, grundverschieden zwar in der Art der Artisten wie der „Arbeit“, übereinstimmend aber in der Vollendung der Darbietung. Zunächst war es die chinesische Akrobaten-Truppe „The Ba-Soo“, die durch Zauberkünste, Parterregymnastik und — die Stärke ihrer Körper überraschte. Einer flog sogar so lange an seinem Kopf hängend hin und her, bis er sechs seidene Hosen und Jacken an- und ausgezogen hatte. Die eigenen Haare können einem dabei weh tun. Den Gelächern reihen sich die noch dunkleren Marokkaner an, die als Parterreakrobaten eine geradezu unglaubliche Gewandtheit und Sicherheit entwickeln. So gewandt und sicher wie die Ägypten und Äthiopier auf dem Teppich zeigt das Robertstrio seine hervorragenden Künste in der Luft. Ein Dressurist im Böwenkäfig ist immer etwas aufregend, aber die Sarrafanis können sich dem Dompfleur Haupt gegenüber sehr ruhig und folgsam. Eine angenehme Abwechslung bot die Vorführung von sechs prächtigen Schimmeln durch Frau Direktor Stosch-Sarrafani, der dreifache Vordenk des Frä. Anni Szodoglavits und der Herren Marasso und Janssen jun. und zum Schluß die ungarische Tischkloß-Po. geritten auf 13 Schimmeln von den Damen Thessa und Pia. Daß es auch an den gewohnten besseren Unterbrechungen nicht fehlt, dafür sorgen tüchtige Clowns und dumme Musikanten. Im ganzen eine interessante, abwechslungsreiche Unterhaltung, die dem Zirkus Sarrafani zweifellos lebhafte Besuch zuzuführen wird.

Frankfurter Stadtverordnetenwahlen. Die diesmaligen Frankfurter Stadtverordnetenwahlen haben den Mittelstand veranlaßt, sich zu organisieren, um eigene unpolitische Vertreter ins Rathaus zu schicken. Sämtliche Innungen und Handwerkerkorporationen usw. sind zusammengetreten, um eigene Kandidaten zu nominieren. Eine ähnliche Bewegung antisemitischen Charakters, die früher einmal vorübergehend florirte, hatte wenig Erfolg. Dagegen sind die neuesten Mittelstandsbestrebungen, die unpolitisch und frei von aggressiven Tendenzen sind, sehr ernst zu nehmen, und sie machen den Parteien, deren Mitglieder aus dem Römischen kommen, viel Kopfzerbrechen. Die meisten der ausstehenden Stadtver-

ordneten sind Demokraten, unter ihnen Martin May, der schon seit 1880 Stadtvertreter, zuerst im Senat, ist. Da auch die Sozialdemokratie rüstet, so wird der 12. November einen Kampf bringen, wie man ihn sonst bei Kommunalwahlen in Frankfurt nicht gewöhnt war.

Das Reichstheater wurde gestern im Zwangswege öffentlich versteigert. Das Höchstgebot mit 142.000 M. gab Herr Christian Pasqué hier selbst, Kaiser-Friedrich-Ring 45, ab, dem auch der Zuschlag erteilt wurde. Die Direktion des Theaters, das einer durchgreifenden Renovation unterzogen wird, übernimmt Herr Karl Volpert, der frühere Direktor des „Eden-Theaters“, der mit dem neuen Besitzer, Herrn Pasqué, einen Pachtvertrag auf 5 Jahre abgeschlossen hat. Die Wiedereröffnung dieses Varietés unter dem neuen Namen „Scala-Theater“ findet anfangs Dezember statt.

Ein empfindlicher Vorgang spielte sich am Mittwoch nachmittag auf der Schwalbacher Straße ab. Die Straße hinauf bewegte sich ein hochbeladenes Kohlenfuhrwerk, das mit einem ganz alten, abgetriebenen Pferde bespannt war. Kenner schätzten das Alter des Tieres auf etwa 20 Jahre. Seiner Leistungsfähigkeit suchte der Fuhrmann dadurch nachzuhelfen, daß er mit dem Peitschenstiel dem Pferde andauernd wider die Schenkel schlug. Ein den besseren Ständen angehörender Herr, anscheinend ein Beamter, der an dem Treiben des Fuhrmanns Argernis nahm, stellte diesen zur Rede und drohte mit Anzeige. Nun ging der Burche unter den üblichen unsittlichen Redensarten mit der ungelehrten Peitsche auf den Herrn los, so daß er in ein Nachbarhaus flüchten mußte. Auch hierher wurde er von dem rasenden Fuhrmann und drei bis vier Helfershelfern verfolgt und schwer mißhandelt. Man fragt sich vergeblich, wie es möglich ist, daß in einem geordneten Gemeinwesen am hellen Mittag vier bis fünf Menschen über einen harmlosen Passanten herfallen und ihn zu Boden schlagen können, und daß niemand von den zahlreichen Zuschauer es wagt, der standalösen Szene — sei es auch nur durch rechtzeitiges Benachrichtigen der Polizei — ein Ende zu machen. Die Burichen müssen sich doch schon sehr sicher in dem Bewußtsein fühlen, daß sie die Herren der Straße sind. Täglich hört man von neuen Auschreitungen und Gewalttaten und unerhörten Grausamkeiten gegen die Zugtiere. In den letzten Tagen noch brachte der Tierchutzverein einen Eisenkettensitzer zur Anzeige, der mit einem schweren eisernen Hammer auf sein Pferd eingeschlagen hatte. Wie sich da noch jemand der undankbaren Aufgabe unterziehen kann, das Gros unserer Fuhrleute gegen den berechtigten Vorwurf der Roheit in Schutz zu nehmen, wie es vor noch nicht allzu langer Zeit in der Presse geschah, wird jedem klar denkenden Menschen unverständlich bleiben.

Die Kohlen aus dem Nachbarkeller. Eine Wiesbadener Ehefrau kam eines Tages in ihren Keller und sah, daß eine größere Menge Kohlen aus dem Nachbarkeller durch den Lattenverschlag hindurch in ihren Keller gefallen waren. Da ihre Kohlen ohnehin zur Neige gingen, verbrauchte sie die Kohlen, und wurde dann von ihrem Kellernachbar wegen Diebstahls angezeigt. Das Gericht verurteilte sie demgemäß wegen Vergehens aus § 242 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnisstrafe. Die Verurteilung schloffenfalls wegen Unterschlagung (§ 246 des Strafgesetzbuchs) hätte erfolgen müssen, wobei dann unter Umständen eine Geldstrafe hätte ausgesetzt werden können. Das Frankfurter Oberlandesgericht beschloß sich mit der Revision, kam aber zu deren kostenpflichtigen Verwerfung. Aus den Urteilsgründen ist hervorzuheben, daß die Angeklagte sich die Kohlen zweifellos rechtswidrig angeeignet hat. Sie besaßen sich zwar in ihrem eigenen Keller, aber insofern noch im Gewahrsam des Nachbarn, als dieser durch die Rinde im Verschlag ohne weiteres sich die Kohlen hätte zurückholen können. Er hatte also das Gewahrsam an den Kohlen zweifellos nicht verloren. Unerheblich ist auch die in der Revision geltend gemachte Tatsache, daß die Angeklagte durch das Herinfallen der Kohlen in ihren Keller das Gewahrsam daran erlangt und der Nachbar ein solches verloren habe, denn wenn auch ersteres der Fall war, so konnten die Kohlen doch gleichzeitig im Gewahrsam des Eigentümers bleiben. Es lag also offenbar Diebstahl vor, und die Anwendung des § 242 des StGB. war am Platze.

Große Ausstellungs-Diebstähle, durch die auch ein Wiesbadener, der Restaurateur Theodor Reißbach, in erhebliche Mitleidenhaft gezogen ist, kamen in München vor. Man berichtet von dort: In den Restaurants der Ausstellung München 1908 sind große Diebstähle ausgeführt worden. Silberne Löffel, Gabeln, Messer, Tischdecken, Weingläser usw. sind in großen Mengen verschwunden. U. a. wurde eine Frau verhaftet, die den „besseren Ständen“ angehört. Der Hauptrestaurateur Reißbach muß allein etwa 12.000 M. dem Wirtschaftsausschuß Ersatz leisten.

Ein Gaunerpaar plündert gegenwärtig auf der Sirede Köln-Mainz heimreisende italienische Arbeiter aus. So wird der „C.“ aus Coblenz vom 22. d. M. berichtet: Vorgehen erben die Gauner hier 520 M., heute kommt aus Mainz die Meldung von einem neuen Raub, bei dem ebenfalls mehrere hundert Mark in die Hände der Gauner fielen. Sie wenden folgenden Trick an. In Köln gesellt sich zu einer Reisegesellschaft ein fremder Landsmann und freundet sich mit den Leuten an. Auf einer Station mit Zugwechsel finden sie einen zweiten Landsmann, der sie zum Besuch einer Wirtschaft ermuntert. Dort macht einer der Gauner im Laufe des Gesprächs den Vorschlag, eine gemeinschaftliche Kasse zu machen während der Heimfahrt. Die beiden fieden Geldscheine in einen Briefumschlag, die anderen tun ihr Bestes dazu, das Anwerit wird in ein Tuch gebunden, dabei natürlich vertauscht, und einer der Reisegesellschaft erhält es zur Aufbewahrung. Die Gauner entfernen sich, um auf der Bahn noch etwas zu ordnen. Wenn die anderen später Argwohn schöpfen, finden sie den Umschlag mit Papierschnitzeln gefüllt.

Ungetreuer Offiziersbursche. Der jetzt zur Reserve entlassene Max Graupner aus Sachsen kam seiner Militärpflicht im 1. nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 nach und war infolge guter Führung Bursche bei dem Oberleutnant v. Sch. geworden. Das Vertrauen hat er aber schwer getäuscht, da er mittels eines falschen Schlüssel aus dem Schreibtisch des Offiziers in zwei Fällen Geldbeträge von 200 und 300 M. entnahm, mit denen er teils Schulden bezahlte, teils sich gute Tage machte. O. hat außerdem einen Kameraden um ca. 8 M. betrogen. Das Kriegsgericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse.

Wenn nicht wahr, so doch gut erfunden. In der „Darmst. Ztg.“ lesen wir: Ein Bauer aus Wald-Michelbach gewann in der Lotterie der Hessischen Landesausstellung 5000 M.; er ging mit dem Los auf das Bureau der Ausstellung, wo man ihm eine Anweisung gab, mit der er sich in der Ausstellung für 5000 M. Waren aussuchen könne. Nun war aber die Wahl schwer. Die „Dippe“ des Großherzogs waren ihm alle zu teuer, da bekäme man bei ihm zu Hause wohlfeilere „Deppchen“; „Gilmelbe“ konnte er auch keine gebrauchen, oberhessische Bauern, die da zumeist abgemäst wären, könnte man in natura „so auch besser aude“. Außerdem hätte er zwei wunderschöne Eldrude vom deutschen Kaiser und vom Kaiser Friedrich, da hätte er gerade Bilder genug. Schließlich wählte er für den ganzen Betrag eine Brillantbroche, die er seiner Gattin mitbrachte. „So reich behalt immer sein Wert.“

Unfälle. Heute gegen Mittag ereigneten sich in der Kirchgasse und auf der Kreuzung von Friedrich- und Markstraße Unfälle, die in ihrer Art sehr ähnlich, in ihren Folgen jedoch verschieden sind. In dem ersten Falle kam ein Radfahrer durch ein Auto ins Gedränge und stürzte, da ihm auch noch ein Hund in den Weg lief, vom Rad. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er von der „Elektrischen“ überfahren worden; der Wagen konnte jedoch zum Stehen gebracht werden, und so kam er mit dem Schreden und leichten Kontusionen davon. Der zweite Fall nahm einen ernstern Verlauf. Auch hier war es ein Radfahrer, der Lindermeier Cramer jun., der, neben der „Elektrischen“ herkommend, sich plötzlich einem Automobil gegenüber sah, in dem Bestreben, rasch auszuweichen, zu Fall kam und, wie es allgemein hieß, von dem Automobil überfahren wurde, während ein Herr, der sich auch bei der Polizei als Zeuge meldete, gesehen haben will, daß ein Rad nur bis dicht an den Verrückten herankam und dessen rechtes Bein vielleicht gequetscht habe. Der Verrückte wurde zunächst auf die Wache der Polizeidirektion und von da durch die Sanitätskommission in das städtische Krankenhaus gebracht. Aufseiner hat Cramer einen Oberschenkelbruch erlitten. Das Automobil gehört einem Amerikaner, der zur Polizei geführt wurde und dort mit stoischer Ruhe der Dinge harrete, die da kommen sollten.

Wochenprogramm des Kurhauses. Wieder eine Woche abwechslungsreicher Kurhausveranstaltungen! Am Dienstag wird Fräulein Dorothea Kaufmann-Schwabach aus Cassel über Richard Wagners „Parsifal“ im kleinen Saale des Kurhauses sprechen mit literarischen Erläuterungen, die Herr Kapellmeister Afferni am Klavier übernehmen wird. Großes Interesse beansprucht der am Mittwoch stattfindende Kammermusik-Abend der Deutschen Vereinigung für alte Musik aus München, bestehend in zeitgemäßer Aufführung von Werken des 17. und 18. Jahrhunderts in durchaus originalgetreuer Gestalt unter angemessener Verwendung alter Instrumente. Eine Veranstaltung von außergewöhnlichem musikalischen Wert ist das erste Konzert des Vokalvereins am Freitag, in dem unter Leitung des Herrn Hans Georg Gerhardt unter Mitwirkung des verstärkten Orchesters des Vokalvereins, des Vokalchors und Vokalquartets des Vereins und zahlreicher Solostimmen und Solisten vier der herrlichsten Kantaten von Joh. Seb. Bach zur Aufführung gelangen werden. Zum besseren Verständnis dieser Konzertaufführung wird Herr Direktor Gerhardt am vorhergehenden Tage (Donnerstag) im kleinen Saal über Johann Sebastian Bach als Kantatenkomponist sprechen. Mit einem großen Saale, verbunden mit Klamentour, am Samstag schließt das Wochenprogramm ab.

Zirkus Sarrafani. Heute Samstag und morgen Sonntag finden je zwei Galavorstellungen, nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr beginnend, statt. In den Nachmittagsvorstellungen gelten für Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Halbbelbel halbe Preise. Am Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, wird ein brillanter Gala-Sportabend veranstaltet.

Bestückwechsel. Baunternehmer A. A. Dörner verkaufte die letzte seiner Villen an der Binnerstraße an Direktor M. Rebus hier zum Preise von 56.000 M.

Kleine Notizen. Heute Samstag, abends 8 Uhr, findet das 62. Stiftungsfest des „Turnvereins“ in der Turnhalle, Dellmündstraße 26, mit reichhaltiger Portraitschöpfung statt. Zur Nachfeier wird morgen Sonntag ein Ausflug nach Erbenheim, Gahhaus „Zum Löwen“ (Mitglied Reos), gemacht. — Im Wintergarten des „Kroberg-Restaurants“ findet jeden Sonntag Konzert bei freiem Eintritt statt. — In dem in dem Saale der „Barbura“ stattfindenden Konzert des Männerchorvereins „Union“ wird die Klavierbegleitung der Violinvorträge von Herrn Reppert, die der Gesänge von Herrn Heuß ausgeführt werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Schreier's Konservatorium (Wolfsstraße 6, 2). Letzten Freitag fand ein Prüfungsabend für Böglinge aus Unterlassen statt. Die Leistungen sämtlicher Schüler können als recht zufriedenstellend bezeichnet werden, denn sie zeigten von Eifer und Liebe zur Sache.

* Knieliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 25. Oktober, außer Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 26. Oktober, Abonnement D: „Die Rabenheinerin“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 27. Oktober, Abonnement A: „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 28. Oktober, Abonnement B: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 29. Oktober, Abonnement C: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 30. Oktober, Abonnement D: „Intren“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 31. Oktober, Abonnement A: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 1. November, Abonnement B: „Die Stumme von Portici“. Anfang 7 Uhr.

* Meibenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Die blaue Maus“. Abends 7 Uhr: „Ein Volksfeind“. Montag, den 26. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Ein Volksfeind“. Abends 7 Uhr: „Grethe“. Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Ein Volksfeind“. Donnerstag, den 29. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Ein Volksfeind“. Freitag, den 30. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Die blaue Maus“. Samstag, den 31. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Die blaue Maus“. (Aufführung.)

* Volkstheater Wiesbaden (Direktion Hans Wilhelm). Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags: „Einer von uns“. Abends: „Philippine Weller“. Montag, den 26. Oktober, nachmittags: „Philippine Weller“. Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags: „Philippine Weller“. Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags: „Philippine Weller“.

woch, den 28.: „Siner von unsre Leut“. Donnerstag, den 29.: „Geschlossen“. Freitag, den 30.: „Preciosa“. Samstag, den 31.: „Der Müller und sein Kind“.

* **Kurhaus.** Wie wir schon mitteilten, findet das morgige (Sonntag) große Lokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung des Mainzer Männergesangsvereins im großen Saale des Kurhauses im Abonnement statt. Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Zur Auf- führung gelangen Chöre von Mathieu Neumann, Reinhold Weiler, Max Risse, Max Bruch, Julius Certeil und Paulus Hühnerling. Unter den Chören befindet sich auch der „Sonntags Chor“, der bei der hiesigen Tour des Vereins besonders glänzte. Das Tenor solo in dem Chor wird durch Herrn Dehl aus Mainz vertreten sein. — Bezüglich des großen Lokal- und Instrumental-Konzertes unter Mitwirkung des Mainzer Männergesangsvereins sei darauf aufmerksam gemacht, daß, um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen, die Lösung einer Zuschlagskarte von 25 Pf. erforderlich ist. Zu dem Konzert sind am Saalein- gange ausführliche Programme mit den Gesangstexten lau- flich zu haben. — Am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, wird Dorotha Kaufmann-Schwabach aus Cassel über Richard Wagners „Parsifal“ im kleinen Kurhaus sprechen. Die Rednerin hat mit ihren Vorträgen über Wagner in Berlin, Hamburg, Leipzig, Cassel und anderen großen deutschen Städten größten Beifall und besondere Anerkennung der Presse gefunden. Die Rednerin wird einen anschaulichen Überblick über die Entwicklung dieses herrlichen Meisterwerks Wagners, das an Glanz und Schönheit unüber- troffen dasteh, geben und auch dem fernstehenden den Weingehalt des Werkes näher bringen. Kapellmeister Affenri- weid am Klavier die Erläuterungen unterstützen. Der Preis der Karten für Abonnenten beträgt nur 1 M., für Nichtabonnenten 2 M.

* **Reidler-Konzert.** Wie aus dem Angeigenteil ersicht- lich, veranstaltet der Königl. Kammermusiker Alois Reidler Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstraße, ein eigenes Konzert. Ihre Mitwirkung haben die Königl. Operngängerin Fräulein Adele Kramer- tonis Kapellmeister A. Mothert vom Königl. Theater ausge- stellt. Herr Reidler, dem der Ruf eines hervorragenden Violoncellisten zur Seite steht, wird das 3. Konzert von Saint-Saens, 2. Satz aus dem Konzert von Rich. Strauß, Kolossal von Dand und 1. Satz aus dem Mendelssohn- Konzert zum Vortrag bringen. Fräulein Adele Kramer- tonis mehrere Lieder von Ries, Weinberger und Schaffner singen. Festgenommen Kompositionen gehören ebenfalls dem Königl. Orchester an.

* **Galerie Panger, Luisenstraße 9.** Neu ausgestellt: A. Kniep: „Am Waldsaum“, „Im Blumen“, „Felder“, „Stilleben“, „Landschaft“, „Stilleben“, E. Mitrowski: „Al- t. Nassau“, „Schwäbisches Dorf“, „Vergleiches Bauernhaus“, „Hildesheim“, „Ediger an der Mosel“, „Aus Bruchburg“, „Hildesheim“, „Eifel“, „Winkel im Rheingau“, „Dorf Sauerthal“, „Hildesheim“, „Kloster Gudenhof“, „Hildesheim“, „Dörchen in Schwaben“, „Frankische Landschaft“, „Häuser in Ediger an der Mosel“, „Ober- lausingen“, „Dautern an der Lahn“, „Niederhainbach“, „Dorf im großen Bäckergang in Hamburg“, „Gemarken in der Eifel“, „Lauenburg am Rhein“ sowie ferner 70 Original- Radierungen von F. Hollenburg und 7 Original-Radierungen von G. Fehder.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Der heute Samstag, abends 7 Uhr, im großen Kasino saale stattfindende Vortrag des Herrn Dr. Bongart wird die ganze Reihe des Staats- sekretärs Dernburg durch Britisch- und Deutsch-Südafrika in Wort und Bild schildern. Wir werden in das Gebiet der Strauchengründe geführt, lernen die Gartenbau- und Plan- tationskolonie Natal kennen, steigen in die Goldminen von Johannesburg, wohnen der Gewinnung der Diamanten bei, sehen, wie auf den neu entdeckten Diamantenfeldern in Deutsch-Südwestafrika Edelsteine aus dem Sande aufgefunden werden, dann stehen wir erhaunt vor den gewaltigen Wasser- fällen des Zambesi, durchfahren im Auto die öde Karoo und die Kalksteinschlucht. Wir sehen, wie der Staatssekretär und sein Gefolge in Windhoek, der Hauptstadt Südwestafrikas, einzieht, wie er in seinem Zuge durch das Land mit allen Verhältnissen vertraut wird. Kurz, wir begleiten den Staatssekretär vom Verlassen des Festlandes auf seiner ganzen Reise bis zur Wiederkehr nach Deutschland. Zu den wichtigsten Schlussfolgerungen, welche den zweiten Teil des Vortrags bilden, werden wir mit den Ansichten vertraut, welche sich für die Zukunft unserer einzigen Kolonie bieten, die in der Lage ist, wegen ihres gemäßigten Klimas Anziehung auszuüben, und wir lernen kennen, was das Ergebnis der diesjährigen Kolonialreise Dernburgs für die künftige Be- handlung unserer Kolonialpolitik sein wird.

* **Vortrag im Freireichs-Verein.** Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich, findet Montagabend in der „Barthburg“ ein Vortrag des Freireichsvereins statt, in dem Frau M. C. Grandt über „Moderne Wohlfahrt“ sprechen wird. Gäste sind willkommen.

* **St. der Gottesglaube notwendig als Stütze der Sitt- lichkeit?** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller am Sonntag, den 26. d. M., in der Er- bauung der freireichlichen Gemeinde sprechen wird. Die Er- bauung findet vormittags 9½ Uhr im Bürgeraal des Na- tionalpalastes statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

* **Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** Der morgige Sonntag bringt im Frankfurter Albert-Schumann- Theater wieder zwei Vorstellungen (nachmittags 4 Uhr Familienvorstellung zu kleinen Preisen, abends um 8 Uhr die letzte Sonntagsvorstellung des Ober-Programms).



„Was lange währt, wird gut“, — das kann man auch von dem Plakat der Ausstellung 1909 sagen. Widrige Um- stände haben die Herstellung desselben immer wieder ver- zögert, aber dafür ist nun auch ein Plakat entstanden, welches jedem der beteiligten Teile, dem Künstler und der ausführenden Kunstanstalt, zur Ehre gereicht. In trefflicher Weise wird das Charakteristikum der hiesigen Ausstellung die Verbindung des Gewerbes mit der Kunst und dem Gartenbau, durch die Gestalten der Kunst und des Handwerks symbolisiert, von denen die erste dem letzteren Rosen auf den Pfad streut. Das Plakat kommt in allen Hotels, Restaurants und Pensionen zum Aus- gang. Auch für Geschäftskolonne mit starkem Besuch steht es kostenlos zur Verfügung. Sammler können das Plakat gegen Erstattung der Selbstkosten (50 Pf.) in der Geschäftsstelle der Ausstellung erhalten. Das Bureau befindet sich von Montag, den 26. Oktober, ab im Verwaltungsgebäude auf dem Ausstellungspfad, Ein- gang von der Schlachthausstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Eine vorzügliche Nahrung bilden in der jetzigen Zeit, in der gutes Obst reichlich und billig zu haben ist, Puddings und Klammern mit Obst. Sie sind ge- sund, nahrhaft und bekömmlich und jedermann ist sie gern. Für Kinder gibt es in der jetzigen Jahreszeit keine bessere Speise und keine, die lieber gegessen wird. Ganz vorzügliche Puddings und Klammern lassen sich herstellen mit dem be- rühmten Knorr's Reismehl in Packeten, das an Nähr-

wert und Leichtverdaulichkeit unübertroffen ist. Die Ver- wertung von Knorr's Reismehl ist die mannigfaltigste. Auch zu Soucen ist es vorzüglich. Dabei ist es im Gebrauch sehr billig, weil es außerordentlich ergiebig ist. Die meisten Kolonialwarenhandlungen halten es vorräthig, doch ist es auch nur in den hiesigen Packeten mit der Aufschrift E. G. Knorr A.-G. Dillbronn a. Neckar.

* **Vereinigtes Aufsehen** erregen die von der Schiffsfabrik W. Haurdan-Maing hergestellten wasserdichten Stiefel, welche in Bezug auf Hygiene jeden Anforderung entsprechen und die lästigen Gummistiefel ersetzlich machen. Die Firma Gustav Haurdan hier, Michaelsberg, Ecke Schwabacher Straße, hat den Alleinverkauf dieser Stiefel und in ihrem Schaufenster Stiefel in Wasserbehälter stehen.

* **Gesunde Nahrung** gehören unterkühlt. Ein neuer Erfolg auf diesem Gebiet ist durch die Erfindung von „Knorr-Sos“ erzielt worden. „Knorr-Sos“ besteht nur aus Pflanzen und gibt allen Speisen einen ausgezeichneten Fleischgeschmack.

Rassanische Nachrichten.

— **Bierstadt, 23. Oktober.** Am Montag dieser Woche fand hier ein Termin statt in Sachen der Einsprüche der Rentner Dr. Semler und W. Miermark gegen unseren neuen Fluchtlinienplan. An derselben nahmen teil: zwei Regierungsräte von Wiesbaden und seitens der Stadt Herr Baurat Petry, ferner ein Vertreter des Stadtvermessungsamtes und die Vertreter der Gemeinde. Es ist nun zu hoffen, daß diese schon lange schwebende Angelegenheit bald durch Beschluß des Bezirksaus- schusses und hessentlich im Sinne der Gemeinde ihre Er- ledigung findet. — Am Dienstag wurde durch einen Regierungsrat und Herrn Medizinalrat Gleitsmann als Sachverständigen eine Besichtigung der hiesigen Lehrerwohnungen vorgenommen, da die Lehrer behauptet hatten, daß ihnen nur ungenügende Räume in den meisten Wohnungen zur Verfügung ständen. — Die am verflochtenen Montag stattgefundene Versamm- lung des „Bürgervereins“ befaßte sich mit dem derzeitigen Stand der elektrischen Bahnangelegenheit, über welche Herr Konstantin Rager referierte. Ferner wurde beschlossen, zwei Eingaben an den Magistrat von Wiesbaden und den Herrn Regierungspräsidenten zu richten. Die Versammlung beschloß ferner die An- schaffung und Aufstellung von zwei Bänken im Distrikt „Fichten“ aus Vereinsmitteln. Weiterhin wurde noch über die Falschenausfuhr von Bierstadt verhandelt.

r. **Aus dem Rheingau, 24. Oktober.** Auf Einladung des Rheingauer Vereins für Wein-, Obst- und Garten- bau, des Vereins für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer fanden sich, veranlaßt durch den Wein- steuervorschlag, am 23. d. M. etwa 40 Herren aus fast allen Orten des Rheingaus im Lusthaus im Saal zu Mittelheim ein. Man war sich darüber einig, daß eine Klagenweinsteuer den Ruin des Rheingauer Wein- baus bedeute, und man beschloß die Gründung eines „Rheingauer Weinbauvereins“, der in die- ser, sowie in allen anderen wichtigen Weinbaufragen den Standpunkt des Rheingaus zur Geltung bringen soll. Gleich nach der Weinslese wird in der konstituieren- den Versammlung gegen die Weinsteuer Protest erhoben werden. Mit den Vorbereitungen zu der Versammlung wurden die Herren J. Burgeff, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wortmann, Dr. Gerber, Pfarrer Weil, Pfarrer Zimmer, W. Haenlein, Ab. Loh und H. v. Storch betraut, und ferner wurde die Ver- öffentlichung eines Aufrufs beschlossen, in wel- chem gesagt wird, daß alles getan werden müsse, um die drohende Gefahr der Weinsteuer abzuwenden, und daß dies am besten gelingen dürfte, wenn man sich zu einem großen Rheingauer Weinbauverein zusammenschläre, der malschlich alle Rheingauer Winzer und Weinbauinter- essenten umfasse. Der Jahresbeitrag soll so niedrig ge- stellt werden, daß auch der kleinste Winzer Mitglied werden kann. Unterzeichnet wurde der Aufruf von einer großen Anzahl angesehenen, und mehr oder weniger im öffentlichen Leben stehender Bürger des Rheingaus.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Wo man singt...

In Ram bach bestehen zwei Gesangsvereine, deren Verhältnis zueinander nicht eben ein freundschaftliches zu sein scheint. Mitglieder des einen, des bürgerlichen, sind die Maurer Heinrich G. und Ludwig St., während dem anderen, dem Arbeiter-Gesangsverein, als Mitglied der Sänger Philipp Sch. 7. angehört, der vorher durch 10 Jahre hindurch beim „Männergesangsverein“ war. Alle diese Leute gehören Arbeiterorganisationen an, und diese sollen nach einer allgemein ausgegebenen Parole in dem St. schen Wirtschaftsal, in dem der bürgerliche Gesangsverein seine regelmäßigen Versammlungen ab- hält, nicht verkehren. G. und St. scheinen auf dieses Ver- bot wenig Wert zu legen, wie sie auch versichern, nur des- halb organisiert zu sein, weil man sonst keine Arbeit be- komme. Dann und wann läßt sich auch Sch. in dem Lokal sehen. Er selbst versichert, nichts von dem über daselbe verhängten Bonfot zu wissen, während G. und St. der Meinung zu sein vergeblich, es sei ihm lediglich darum zu tun, bei solchen Gelegenheiten sich zu zeigen, wer von Mitgliedern des Arbeiter-Gesangsvereins dort verkehre. Am Abend des ersten Oktobers — es war bereits nach Mitternacht, und in der Wirtschaft war schon Polizei- stande geboten — trafen die beiden Parteien zufällig in demselben zusammen. Unmittelbar darauf verließen sie auch getrennt das Lokal wieder. Kaum jedoch hatte sich Sch. einige Schritte von dem Hause entfernt, da hollen ihn die beiden anderen ein, schlugen ihn zu Boden und traten auch dann noch auf dem Hillosten herum. G. und St. gingen dann, unter Mithilfe des Hutes ihres Opfers, ihren Befahrungen zu, und als Sch. ihnen folgte, um sein Eigentum zu reklamieren, erhielt er zum zwei- tenmal seine Schläge. Wie sich später ergab, ist insolge- der Mißhandlungen sein Trommelfell verletzt worden, und er wird sein Lebenlang an diesem Schaden zu labo- rieren haben. Diejenige Tatbestand hat das Schöffengericht wenigstens als festgestellt angesehen und die Mithäter

mit je 40 M. Geldstrafe belegt. G. und St. nun aber behaupten, irgendwelche Dritte, die sie nicht zu benennen vermöchten, hätten Sch. mißhandelt, ihnen habe er lediglich später eine Backpfeife zu danken gehabt, weil er sie belästigt, resp. angegriffen habe. Sie haben daher mit dem Antrag, sie freizusprechen, Berufung wider das erste Urteil eingelegt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde von der Strafkammer das Rechtsmittel verworfen, indem der Gerichtshof der Schilderung, welche der Miß- handelte von dem Vorfall gab, vollen Glauben schenkte.

as. **Elfvike, 23. Oktober.** Wegen öffentlicher Be- leidigung des protestantischen Lehrers zu Nieder- walfen wurde der Rulicher Kaspar K. von dort in der gerichtlichen Schöffengerichtssitzung zu Elfvike zu einer Geldstrafe von 25 M. und in die Kosten des Ver- fahrens verurteilt. Der Anwalt, der eine Geld- strafe von 50 M. und Publikationsbefugnis beantragt hatte, hob hervor, daß es angesichts der obwaltenden Verhältnisse dringend geboten sei, für den Schutz und die Sicherheit des Beleidigten ganz energisch einzutreten.

h. **Berlin, 23. Oktober.** Redakteur Richard Weder- schneberg, der vom Schöffengericht Schneberg wegen tätlicher und wörtlicher Beleidigung des Rentnants Otto v. Wismark zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute von der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin 2 unter Aufhebung des Urteils erster Instanz zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß der An- geklagte, der ein akademisch gebildeter Mann sei, sich dem Offizier gegenüber nicht nur brutal benommen, sondern das ganze deutsche Offizierskorps beleidigt und veranlaßt habe, daß der Offizier seinen Abschied nehmen mußte. Ein solches Vergehen mußte eine strenge Ahndung er- fahren.

w. **Adventist.** Die Morgenblätter melden aus Maade- burg: Ein Rekrut des hiesigen 26. Infanterie-Regi- ments, der als Adventist vom siebenten Tage beharrlich sich weigerte, an den Samstagen Dienst zu tun, wurde vom Kriegsgericht der 7. Division unter Annahme mil- dernder Umstände zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

w. **Stuttgart, 23. Oktober.** Die Strafkammer verur- teilte den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift „März“, Hans Fijer, wegen Beleidigung des Amtsrichters Dr. Voessell-Hamburg zu 400 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. Die gegen Dr. Voessell gerichteten Angriffe sind in einem Artikel vom 1. Mai 1907 enthalten, der in scharfen Worten das Urteil in dem Beleidigungsprozeß Voermann contra „Einfachismus“ kritisierte.

* **Ein Münchener Jugendgerichtshof.** Am 1. Januar wird beim Amtsgericht in München 1 ein Jugendge- richtshof eröffnet.

* **Ein Privatbibliothekar des Jaren als Dieb.** Der Gehilfe des Bibliothekars der Privatbibliothek des Jaren im Winterpalais, Nicolai Beman, der wertvolle Münzen und dergleichen entwendet hatte, aus denen er 20 000 Rubel erlöste, um ein angenehmes Leben führen zu können, was er offen eingestand, ist zu 1½ Jahren Arrestantenabteilung und sein der Hehlerei angeklagter Schwager Schlothauer zu 1½ Jahren Gefängnis, in beiden Fällen mit dem Verlust aller Rechte verurteilt worden.

Vermischtes.

T. „Seine Majestät der Jar.“ Eine niedliche Komödie vom neuen Jarenhose wird aus Sofia berichtet: Den Hoffenten wollte in den ersten Tagen die neue Aneide „Majestät“ noch nicht so selbstverständlich von den Lippen fließen, und um sich an den neuen Titel zu gewöhnen, verabredeten sie, jeder, der das Wort Majestät bei der Erwähnung oder Aneide des Jaren ausließ, sollte zehn Frank Strafe zahlen. Die Minister schlossen sich dieser Vereinbarung der Hofbeamten an; nun begann ein eis- riges Zehnfrankzahlen, und der Fürst selbst freute sich über die ankämpften Zwischenfälle, die so entstanden, und die verdünzte Miene, mit der die Minister immer wieder ihre Portemonnaies hervorholten mußten. Den Höhepunkt erreichte die Komödie aber, als Ferdinand von dem Finanzminister die Erlegung des Strafgebotes verlangte und kurz darauf selbst von seiner Gemahlin als von der „Kästin“, statt von der „Jarin“ sprach und nun ebenfalls das Strafgebot erlegen mußte.

* **Ein Luftballon im Kampfe mit einem Kondor.** Zwei Luftschiffern, Offizieren des mexikanischen Genera- lates, ist ein merkwürdiges und gefährliches Abenteuer in den Läften zugefallen. Die beiden Herren waren im Angelfall aufgeschlagen und fuhren in etwa 800 Meter Höhe über einen niedrigen Gebirgsstamm hin, als mit einem Male eine Schar von Geiern sich von einem Fels- erhob und auf den Luftballon aufstiegen. Der Wind trieb die beiden Luftschiffer mit ihrem Ballon der Hin- richtung der Tiere entgegen, so daß an ein Ausweichen nicht zu denken war. Der amerikanische Kondor ist ein außerordentlich starkes Tier. Die Geier umschwebten und umschwirten den Ballon, dabei ihr langgezogenes Grrr, Grrr ausstosend. Die Luftschiffer warfen etwas Ballast aus, worauf der Ballon um 500 Fuß in die Höhe ging, die Geier unter sich zurücklassend. Bis auf ein- der Tiere, das dem Ballon nacheilte und im Ernst daran ging, das ihm unbekannte Tier, das ihm das Reich der Lüfte streitig zu machen schien, mit dem Schnabel und mit den Klauen zu bearbeiten. Der eine der beiden Herren kletterte, mit einem Messer bewaffnet, in das Tauwerk, in der Absicht, das Tier, das sich in der Nähe des Ballonventils festgeklammert hatte, unschädlich zu machen, bevor es diesem gefangen konnte, die Ballonhülle selbst zu beschädigen. Kaum aber bemerkte der Kondor das Nehen des Feindes, als er auch schon Reihens nahm und mit einem Krächzen sich daran machte, den Ballon von der Seite her anzugreifen. Nun war guter Rat teuer. An ein Schießen war nicht zu denken, da der

Rondor den Luftschiffern nur zum kleinsten Teil sichtbar war und die Gefahr bestand, mit einer Kugel ebenso wie die Ballonhülle zu treffen. Kühn entschlossen ergiff der eine, Leutnant Maximo Gonzalez, seinen Revolver, band sich einen Strick um den Leib, dessen anderes Ende von seinem Gefährten an der Gondel befestigt wurde, und kletterte vorsichtig von Maschine zu Maschine in das Netzwerk des Ballons, bis er sich in die Nähe des Rondors durchgearbeitet hatte. Ein wohlgezielter Schuß — und mit gebrochenem Flügel sauste der Rondor in die Tiefe, während der kühne Leutnant wohlbehalten wieder in der Gondel anlangte.

* **Kieselsäure im Norden.** Professor M. Scholtz in Greifswald richtet an den „Kunstwart“ (Verlag Georg Callwey, München) folgende Beschwerde: Die Zeitungen melden in diesen Tagen, daß das Nordkap zur Reklamesäule geworden sei. Nachdem zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers der Name der Feste „Hohenzollern“ in 15 Fuß hohen Buchstaben auf den Felsen gemalt worden, seien verschiedene Schiffsfahrtsgeellschaften und schließlich ein Schokoladenfabrikant und eine Stiefelladefirma diesem Beispiel gefolgt. Ich habe auf wiederholten Reisen in Norwegen die Wahrnehmung machen müssen, daß das kaiserliche Beispiel vor allem in der deutschen Kriegsschiff-Flotte sehr rege Nachahmung findet. Als ich vor zwei Jahren im Ruderboot den Weitranger Fiord entlang fuhr, erblickte ich bei der Annäherung an die am Ende des Fiords gelegene Ortschaft Merok zu meinem nicht geringen Erstaunen an einer Felswand mit großen schwarzen Buchstaben angeschrieben: „S. M. Torpedoboot X.“ Mein Erstaunen verwandelte sich in Entzückung, als ich bemerkte, daß es sich hier nicht um eine einmalige Entleerung handelte, sondern daß die Besatzungen einer größeren Zahl von Kriegsschiffen sich bemüht hatten, durch die Namen ihrer Schiffe den Reiz der Landschaft zu erhöhen. Glauben die Herren, daß sie sich oder den deutschen Namen dadurch im Auslande beliebt machen? Ich denke, man kann darüber nicht im Zweifel sein, wie der Norweger diese Bemalung seiner Felsen, die bis zur Ankunft der deutschen Kriegsschiffe unberührt waren, empfunden muß. Was würden wir dazu sagen, wenn etwa die Engländer bei ihrem letzten Besuche in der Ostsee die Namen ihrer Kriegsschiffe in großen Buchstaben auf die Krebseisener Klippen gemalt hätten? Schade, daß es nicht geschehen ist, es wäre vielleicht etwas wie eine nationale Bewegung um Heimatgefühl durch unser Volk gegangen. Der durch solche Verunstaltung der Landschaft am meisten Benachteiligte ist natürlich neben dem Einheimischen der Tourist. Muß nicht ein jeder die Enttäuschung, die die Stimmung, in die ihn die großartige Landschaft versetzt hat, durch triviale, marktschreierische Inschriften erleidet, auf das Schmerzlichste empfinden? Ich hatte den unangenehmen Eindruck dieses Erlebnis bei nahe vergessen, als ich vor einigen Wochen die Fjorde besuchte und dort den Digerfjorden betrat. Dieser 350 Meter hohe Berg, der sich unmittelbar aus dem Meere erhebt, bietet eine der großartigsten Ansichten des ganzen nördlichen Norwegens. Auf dem Berge befindet sich eine kleine, unbewirtschaftete Schutzhütte. Und was erblickt der Wanderer, der den Gipfel erreicht? An der Fassade, rot angestrichenen äußeren Band der Hütte liest er mit etwa einem Zentimeter hohen Buchstaben tief in das Holz eingeschnitten: „S. M. Herta“ 1908 und vier Namen. Auf einer Felswand unterhalb des Gipfels fand ich beim Aufstieg noch mit wenigstens meterhohen weißen Buchstaben die Inschrift: „S. M. S. Velje“. Kriegsschiffe kommen in alle Winkel der Welt, und es ist herrlich, auszuenden, wie in einigen Jahrzehnten die Küstenlandschaften aussehen werden, wenn das geschilderte Verfahren allgemeinen Anklang findet.

Kleine Chronik.

Die vom kaiserlichen Automobil überführte Frau Regler schwebt noch immer in Lebensgefahr. Das Befinden der Frau hat sich in der Nacht noch verschlimmert, und es ist fraglich, ob sie wieder genesen wird. Im Laufe des Tages forderte der Kaiser zweimal Berichte ein. Auf Wunsch des Monarchen behandelt Geheimrat Hier die Patientin selbst.

Selbstmord vor der Verhaftung beging in einem Berliner Hotel der 56 Jahre alte Bankier Gustav Geitel aus Stendal, der ständig war und wegen Depotunterschlagung, betrügerischen Bankrotts und Urkundenfälschung verfolgt wurde. Die Höhe der Depotunterschlagungen bezifferte sich auf über 300 000 M. Verhehlte Spekulationen und große geschäftliche Verluste, die G. in letzter Zeit gehabt hat, sollen die Ursache zu den Veruntreuungen gewesen sein.

Gewerksmäßige Kindesabtreibung. In München ist der Inhaber eines chemischen Laboratoriums, Dr. Scheidig, wegen gewerksmäßiger Kindesabtreibung verhaftet worden. Bei einer im Laboratorium und in der Wohnung der Geliebten Scheidigs abgehaltenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Briefe von Frauen und Mädchen, große Mengen chemischer Mittel und Präparate beschlagnahmt. Dr. Scheidig hatte seit längerer Zeit Zeitungsinserate erlassen.

Ein junges Liebespaar, die seit Montag von Nürnberg abgelaufene 18 Jahre alte ledige Kontoristin Emilie Fischer und der 19 Jahre alte ledige Mechaniker Reinhold Summ, wurden im Walde bei Ellenbach aufgefunden. Das Mädchen als Leiche. Es war durch einen Revolververstoß getötet worden. Der junge Mann war lebensgefährlich verletzt.

Diebstähle in einer Juwelierfabrik. In Pforzheim wurde in der Person des 34jährigen verheirateten Arbeiters Joseph Sparr ein gefährlicher Golddieb festgenommen. Sparr, der in einer Juwelierfabrik eine Vertrauensstellung inne hatte, hat dieselbe in den letzten 2½ Jahren fortgesetzt bestohlen. Man fand in seiner Wohnung für zusammen 14 000 M. Silber- und Goldgegenstände. Mit den gestohlenen Sachen wollte sich Sparr später eine eigene Existenz gründen.

Durch Kohlensäure getötet. Durch plötzliche Entwidelung von Kohlensäure wurden in den Minen von Rothebelle acht Arbeiter getötet.

Luftschiffe und Aeroplane.

wb. Berlin, 23. Oktober. Der Pariseau-Ballon machte heute mittag unter der Führung von Hauptmann v. Kehler vom Tegeler Schießplatz aus eine Hochflug-Prüfungsfahrt, für die eine einstündige Fahrt in 1400 Meter Höhe verlangt wird. Major v. Pariseau blieb bei den Offizieren der Prüfungskommission. Der Wind blies aus Osten in einer Stärke von acht Meter in der Sekunde. Der Ballon stieg gleichmäßig empor, war bald in einer Höhe von 800 bis 1000 Meter und verstand kurz darauf hinter den Wolken.

wb. Berlin, 23. Oktober. Der Pariseau-Ballon hat auf der heutigen Hochflug-Prüfungsfahrt eine Höhe von über 1500 Meter erreicht und ist nach mehrstündigem gutem Fluge wohlbehalten gelandet. Nach der Landung kam das Luftschiff infolge des Windstoßes einem Vorkommnis zu nahe, wodurch die Hülle einige unbedeutende Schrammen erlitt. Vor der Abnahme durch die Militärbehörde hat der Pariseau-Ballon als letzte Aufgabe noch eine Fällung im Freien mit nachfolgendem kurzen Aufstieg zu bestehen.

wb. Bad Nauheim, 23. Oktober. Heute abend 6 Uhr ist dem „Bab-Nauh. Anz.“ zufolge hier der Ballon „Ziegler“, der um 9 Uhr morgens in Göttingen aufgestiegen war, glücklich gelandet.

wb. Paris, 24. Oktober. Der Wochenschrift „Opinion“ zufolge wurde soeben im Auftrage des französischen Kriegsministeriums ein Militäraeroplane fertiggestellt. Derselbe ist ein Dreidecker und befindet sich unter der Bewachung von Artillerie- und Geniesoldaten im Lager von Sator bei Versailles. Die Versuche sollen demnächst beginnen.

hd. Paris, 24. Oktober. Aus Nancy meldet der „Matin“, daß drei deutsche Offiziere bei Vitry, 8 Kilometer von dem Orte entfernt, mit einem Ballon niedergegangen seien. Die Offiziere seien 2 Uhr nachts nach Brantfurt a. M. zurückgekehrt.

Letzte Nachrichten.

Zeppelin wieder aufgestiegen.

Friedrichshafen, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist heute mittag 2 Uhr glatt zum zweitenmal aufgestiegen und bewegte sich in der Richtung nach dem hiesigen Hafen.

Eisenbahnunglück.

hd. Augsburg, 24. Oktober. Heute nacht stießen in der Station Hochzoll im Nebel ein Güterzug und ein Güterzug mit großer Wucht zusammen. 2 Personen wurden getötet, 5 schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Zu dem Eisenbahnunglück wird noch gemeldet: Unter den Getöteten befindet sich der aus Frankfurt a. M. stammende Kaufmann Wötter und der Obergeringen Probst aus München. Der Güterzug Schlachtwagen wurde schwer beschädigt und der Schlachtwagenschaffner lebensgefährlich verletzt; außerdem mehrere Personen leicht. 10 Güterwagen wurden zerstört. Aus Augsburg und München sind Hilfszüge abgegangen. Auf der Strecke Augsburg-München kann vorerst nur der eingleisige Verkehr aufrecht erhalten werden.

Depeschenbureau Gerold.

Madrid, 24. Oktober. Der Kriegsminister ist augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Geheißentwurfes beschäftigt, der die allgemeine Wehrpflicht einführen will. Das Geheiß wird demnächst den Cortes unterbreitet werden.

hd. Berlin, 24. Oktober. Die nächstjährige Prinz-Georg-Fahrt nimmt von Berlin aus ihren Weg über Breslau-Tatra-Komniz-Budapest-Wien-Salzburg nach München.

hd. Paris, 24. Oktober. Tiefe Trauer hat an der französischen Küste die bekannt gewordene Tatsache hervorgerufen, daß die diesjährige Fischerfahrt nach Newfoundland 250 Opfer, meist Männer aus St. Malo und Umgebung gefordert hat. Diese Verlustziffer ist die höchste, die seit Menschengedenken zu verzeichnen gewesen ist. Im Hafen von St. Malo kam es zwischen Hinterbliebenen und glücklichen Heimkehrenden zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 24. Oktober, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 198.10, Diskont-Aktien 176.80, Dresdner Bank 144.00, Deutsche Bank 237.70, Handelsbank 146.30, Lombarden 22.40, Baltimore und Ohio 98.70, Westfälische 219, Harpener 190.25, Norddeutscher Lloyd 83.20, Hamburg-Amerika-Rafel 104.50, Schudert 118.00, Edison ca. 221, Rhönig 176.50. Tendenz: still.
Wiener Börse, 24. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 620.50, Staatsbahn-Aktien 680.50, Lombarden 110, Marknoten 117.35. Tendenz: schwach.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Neftemayer, Nikolaistraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 22. 10. von Kapstadt. „Admiral“, Kapitän Doherty, von Hamburg nach Südafrika, 22. 10. an Mozambique. „Feldmarschall“, Kapitän Alch, von Südafrika nach Hamburg, 21. 10. ab Kapstadt. „Prinzregent“, Kapitän Gänge, von Hamburg nach Südafrika, 21. 10. an Kapstadt. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 19. 10. ab Kapstadt. „Kronprinz“, Kapitän Volkertsen, von Südafrika nach Hamburg, 21. 10. ab Kapstadt. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Jansen, von Hamburg nach Südafrika, 21. 10. ab Southampton. „Windhoek“, Kapitän Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 22. 10. ab Mozambique. „Albion“,

Kapitän Kappfalter, von Hamburg nach Ostafrika, 18. 10. Dover passiert. „Marigat“, Kapitän v. Goldt, von Ostafrika nach Hamburg, 21. 10. Dover passiert. „Arnold Amund“, Kapitän Smith, von Hamburg nach Ostafrika, 15. 10. ab Sanfisar.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. Oktober.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	16.25 165.40
5½	Commerz- u. Discontobank	17.80 101.60
6	Darmstädter Bank	126 126
12	Deutsche Bank	238.10 236
8	Deutsch-Asiatische Bank	136.75 136.75
4½	Deutsche Elektriz.- u. Wechselbank	100.30 100.30
9	Disconto-Commandit	177 176.90
7	Dresdner Bank	145.20 145.40
6	Nationalbank für Deutschland	118.60 118.50
9½	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9.89	Reichsbank	147.90 148
7	Schaaffhausener Bankverein	132.80 133.60
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pidbr.	97 97
8	Berliner grosse Straßenbahn	169.10 169.10
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115.75 115.75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	105.40 105
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	83.45 83.10
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.60 22.60
7	Gotthard	— —
6	Oriental. E.-Betrieb	116.50 114.20
6	Baltimore u. Ohio	99.10 99.10
6½	Pennsylvania	122.51 —
6	Lux Prinz Henri	122.70 121.90
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	131 1.175
4	Südd. Immobilien 60 %	89.50 89.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	92 92
9	Cementw. Lothringen	129 128
30	Farbwerke Höchst	392 392
32	Chem. Albert	411.50 418
9½	Deutsch-Ussees Elektr. Act.	147.10 146.50
10	Felten & Guillaume Lahm.	154.40 155.75
7	Lameyer	119.25 118.90
5	Schuckert	118.25 117.30
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	119.60 119
25	Adler Kleyer	304 303.90
25	Zellstoff Waldhof	819 819
16½	Bochumer Guss	219.75 220
8	Buderus	111 110.75
10	Deutsch-Luxemburg	148.75 148.25
14	Eschweiler Bergw.	190.50 191
16	Friedrichshütte	181.60 182
12	Gelsenkirchner Berg	166.80 166
0	do Guss	83.30 84.30
12	Harpener	200.40 200
17	Phönix	176.60 176.40
12	Laurahütte	199.5 200
12	Allg. Elektr. Ges.	222.80 222.25

Tendenz fest. Privat-Diskont 2½ % a.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 24. Oktober

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des physikal. Vereins):
Morgen trocken, wolfig, etwas wärmer, Nachtfrost, Wetterumschlag möglich.

2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen wenig Änderung, höchstens zeitweise wolfig.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterforen (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Oktober.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
25.	12 11 7	6 5	16 6	55 3. 5	44 2.
26.	12 11 7	7 5	11 8	6 3. 6	4 2.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 23. Oktober 7 Uhr 47 Min. morgens Neumond.

Geschäftliches.

Beyor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von **Paul Schäfer**, am Rheinstrasse 23.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Beilageverträge „Der Landbote“.

Redaktion: H. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geyerhark; für das Neueste: J. Kautler; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Rötter; für Kabinets-Redaktionen, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: G. Diersbach; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Diersbach; für die Druck- und Verlag der 2. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Neu aufgenommen!

Spezial-Abteilung:

Damen-Konfektion.

Um den Artikel einzuführen:

Aussergewöhnlich preiswertes

Extra-Angebot

Ein **Posten Jackenkleider** 19⁵⁰
neueste Stoffe, chice Façons . . . Mk.

Ein **Posten Jackenkleider** 27⁵⁰
Diagonal und Tuch, teils auf Seide,
alle moderne Farben . . . Mk.

Ein **Posten Jackenkleider** 32⁰⁰
elegante Schneiderfaçons mit langer
Jacke, teils auf Seide . . . Mk.

Ein **Posten Kostüme-Faltenröcke** 6⁷⁵
reinwollener Cheviot, schwarz u. blau . . . Mk.

Ein **Posten Paletots**, 8⁷⁵
moderne Diagonalstoffe, mit Sammet-
kragen . . . Mk.

Ein **Posten Paletots**, 12⁵⁰
Sakko- und Empirefaçon . . . Mk.

Ein **Posten Paletots**, 16⁵⁰
elegante schwarze Tuch- u. moderne
englische Stoffe . . . Mk.

Ein **Posten eleg. Tuchkimonos** 13⁵⁰
moderne Farben, Direktoire-Façons . . . Mk.

Etwaige Aenderungen werden exakt und kostenlos ausgeführt.

Joseph Wolf

46 Kirchgasse 46
gegenüber dem Mauritiusplatz.

1401

Adolfsbad, Friedrichstrasse 46.
Wasser- und Lichtheilanstalt.
Radiogen- (künstl. Radium-) Bäder,
Packungen mit Radiogenschlamm, der 69 mal
stärker **radioaktiv** ist als **Fango**.

Nach Versuchen im Virchow-Krankenhaus in Berlin, sowie seitens nam-
hafter Aerzte hervorragend bewährt bei akutem und chronischem
Gelenkrheumatismus, Gicht, verzögerter Heilung lang-
wieriger Eiterungen.

W. Bender-Rheinländer,
Gübenstrasse 13, Parterre, gegenüber Werderstrasse,
empfiehlt ihr
Spezialgeschäft in Kapothüten und Coiffuren.
Das Modernisieren der Hüte u. Coiffuren w. rasch u. billig ausgeführt.



Bügeleisen

von 2.50 Mk. an,
Plätteisen, geschmied. Bügelsnähe
billig. 1180

Franz Flössner, Bellrichstraße 6.

Das Wasserverdichtungs-Institut

C. Rempel, Bismarckring 26, 1. — Telefon 1814,
macht seine werten Abonnenten auf Folgendes aufmerksam: B16033

„Um ein Einfrieren der Wasserleitung und Klosetts in den
Häusern zu verhüten, ist es ratsam, während der Wintermonate
die Klosettöffner fest zu schließen und die Klosettfluren über
Nacht zu öffnen, sowie sämtliche Kellerlöcher, Fenster und
Lüren geschlossen zu halten, um größerem Schaden vorzubeugen.“

Hochf. Medizin.-Südweine,
reellste Qualitäten des Handels,
die ihre Preislagen in vollstem Masse
repräsentieren, jeden Konsumenten
vollauf befriedigen und für deren Rein-
heit ich jede Garantie übernehme.
Moskato di Aetna, Dessertwein Mk. 0.95,
Gold Malaga, Marsala vecchio Mk. 1.25
bis Mk. 3.—
Old Sherry, old Port, dry Madeira,
Elsässer Cognac, reines Weindestillat,
Mk. 2.—, 2.50, 3.— per Flasche,
Medic. 3.50 per Flasche.
Echte franz. Cognacs v. P. Frapin & Co.
Mk. 4.—, 5.— p. Flasche, 23-jähr.
Mk. 6.— per Flasche.
Alle Sorten Champagner zu Ausnahme-
Preisen. K 64
Grosse Preisliste zu Diensten.

Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks - Fernsprecher 216.

**Keine Schuppen,
kein Haarausfall**

bei Gebrauch von C. W. Poths'

**Flüssiger weisser
Teerseife.**

Befördert das Wachstum der
Haare! 1400

Seit Jahren bewährt und aufs
Beste eingeführt, da völlig frei
von Farbe und Geruch.

Angenehmes Teerpräparat zur
Haar- und Kopfwäsche.

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.),
Seifenfabrik, Langgasse 19.

Wer??

gut und billig Kleider will, mache
einen Verlust bei

Gg. Noll,

Spezialhaus feinsten Herrenmoden,
Gde. Weißh. u. Schwalbacherstr.
Anfertigung nach Maß unter persön-
licher Leitung.

Eutalypusbonbons

von Waltschott in Halle.

Das Allerbeste!

Für Wiesbaden bei 1878
Fritz Rütcher, Luxemb.-Drogerie,
Am Kaiser-Friedrich-Bldg.

**Echter Westfälischer
Pumpernickel**

stets frisch bei

Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.

Kunst-Honig

Lotos

per Pfund 40 und 60 Pf.

Niederlage bei B15803

Jean Spring,

Kolonialwaren — Delikatessen,
Bismarckring 23, früher Gübenstr. 17.

Nächste Ziehungen!

Meier Dombantloje

am 6. u. 7. Nov. d. J.

1/2 Lose à 5.—, 1/2 Lose à 2.50,

Strassburger Geldloje

am 16. Nov. u. folg. Tage,

Lose à 3.30

noch zu haben bei 1403

J. Stassen, Kirchgasse 51.

Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4.

Theat.- u. Kuch.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder
eingefasste Etuis à 50 Pf. im Wiesbadener
Lederwaren. W. Reicheit, Gr. Burgstr. 6.

Unterzeuge:

Unterjacken u. Hosen,
Normalhemden, Leib-
hosen. 1370

Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Sonntag, den 25. Oktober 1908:

Zum Verkauf gelangen:

Herren-Anzüge.
Herren-Paletots.
Havelocks u. Pelerinen.
Loden-Joppen.
Schlafröcke u. Hausjoppen.
Hosen u. Westen.

Knaben-Anzüge.
Schul-Anzüge.
Knaben-Paletots.
Pelerinen u. Lodenjoppen.
Blusen u. Hosen.

Wir bitten, möglichst auch die
Stunden von 8-9½ Uhr zum
Einkauf zu wählen.

I. Grosser Ausnahmetag mit 10 Proz. Rabatt

auf sämtliche fertige

Herren- und Knaben-Kleidung.

Diese Neueinrichtung haben wir im Interesse unserer Kunden in Stadt und Land getroffen und bitten, dass dieselben in ausgiebigstem Masse Gebrauch davon machen. Unser Lager ist der Bedeutung des Tages entsprechend in allen Abteilungen auf das Reichhaltigste ausgestattet und findet der Verkauf am **Sonntag** in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr vormittags und von 11½ bis 1 Uhr mittags statt.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

IV 213

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 25. Oktober 1908, abends 8 Uhr, im Abonnement,
im grossen Saale:

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des

Mainzer Männergesang-Vereins und des
städtischen Kurorchesters.

Leitung der Chöre: Herr Kapellmeister Otto Naumann.

Orchesterleitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Programm. 1. Ouvertüre zu „Ruy Blas“, F. Mendelssohn. 2. Männer-
chöre: a) Stürmerwachen, Mathieu Neumann, b) Hochamt im Walde, Reinhold
Becker, c) „Steht ein Haus in Grün gebaut“, Max Filke. 3. Fantasie aus der
Oper „Der Freischütz“, C. M. v. Weber. 4. Männerchöre: a) Vom Rhein,
Max Bruch, b) „Der sonnige Sonntag am Rhein“, Jul. Oertling (Tenorsolo:
Herr Jac. L. Oehl), c) Still, Roland Aysslinger. 5. Kriegsmarsch aus der Oper
„Rienzi“, Rich. Wagner.

Sonntagskarte: 2 Mk. Zuschlagskarte: 25 Pf., mit der Abonnements-
oder Sonntagskarte vorzuzeigen.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den
Zwischenspauzen geöffnet.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 27. Oktober 1908,

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag.

Fräulein Dorothea Kaufmann-Schwabach
aus Cassel.

Thema: Richard Wagner's „Parsifal“ mit pianistischen Erläuterungen.
Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Die Karten
sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. F 261
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Papierwaren,
Kontorartikel.

CARL KOCH JR.

Ecke Michelsberg
und Kirchgasse



Telefon 4001.

4 Haltestellen der Elektr. Bahn am Hause.

Wiesbadener Städt. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 25. Oktober, von
nachm. 4 Uhr ab, zur Feier unseres
11jährigen Stiftungsfestes
findet im Saale zur „Waldlust“,
Platterstraße,

Unterhaltung und Tanz

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn
Schlosser, statt, wozu wir unsere Mit-
glieder nebst Angehörigen, Freunde und
Gönner ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Spiegel- Seife

nach D. R. P. hergestellt, uner-
reicht in Qualität u. Waschkraft,
billigste Seife für Haushalt, Toi-
lette, Bureau, Hotel, Waschereien,
Fabriken etc.

Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.

Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt
schönste Wäsche und greift selbst
die empfindlichsten woll. Stoffe,
farbige Blusen u. s. w. nicht an,
sondern erhält sie in ihrer ur-
sprünglichen Frische. All. Fabr.
J. Giehl, G. m. b. H., Hanau. Für
Verbraucher von Spiegelseife schöne

Geschenke

Künstliche Blumen,

Grabkränze, naturtrüb, das Haltbarste
und Beste in gr. Auswahl, auch zum
Versand geeignet.

B. von Sauten.

Rumblumengeschäft, Mauritiusstraße 8.

Deutsche Rotweine

per Flasche ohne
Glas v. Mk. —, 70 an.

Wilhelm Hirsch,

Weinhandlung,

13 Bleichstr. 13.

Telephon 868.

1103

Federrolle,

fast neu, billig zu verkaufen
Gneisenaustraße 12, 1.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Nachbarschaft, sowie einem geehrten Publikum von Wies-
baden und Umgebung die erg. Mitteilung, daß ich die Führung der Wirtschaft

Zur Stadt Kolberg,

Yorkstraße 33,

von Herrn Franz übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken die mich beehrten
Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte um geneigten Ansprach.

Hochachtungsvoll

J. B.: Gottlieb Ernst.

Heute abend: Gans im Topf, Rippchen und Bratwurst mit Kraut.



Joseph Poulet

Wiesbaden,
Kirchgasse Ecke Markstr.

Strick- und Häkelwolle

in allen Farben und Qualitäten.

Grösstes Woll-Lager am Platze.

1864

Weisse Wolle

zum Arbeiten
von
Jackets, Kragen,
Tüchern, Westen.



liefert in plombierten Säcken mit **garantiertem** Inhalt von
50 kg zu Mk. 1.15 für den Ztr. frei Aufbewahrungsort

Ludw. Jung,

Telephon
959.

Bureau Bismarckring 30, 1, Lager im Westbahnhof.

Man weise jeden nicht plombierten Sack zurück. B 14489

Plüsch-Paletots.

Neue Formen.

Solide Qualitäten.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 115

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden

in der Ecke der Langgasse und Bärenstraße.

Moderne Blumentische und Kleinmöbel

nach Künstler-Entwürfen

in größter Auswahl, allen Holzarten und Preislagen.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

K 169



„Bleyle's“ gestrickte Knaben-Anzüge!

Älteste
und bewährteste
Spezialmarke.

Schöne,
gutsitzende Formen.

Gesundheitlich
und wirtschaftlich
vorteilhafteste
Kleidung.



Reparaturen
in bester Ausführung
durch die Fabrik.



1858



Telephon
274.

Wasserdichte Loden-Pelerinen

in Ia Strichloden

Mk. 10.— bis Mk. 33.—

Loden-Joppen

in Ia Loden, aparte Fassons, moderne Dessins,

Mk. 4.50 bis Mk. 36.—

Ernst Neuser,

Wiesbaden, Kirchgasse 28.

K 60



Wiesbadener Männergesang-Verein.

(G. V.)

Stimmbegabte und sangestundige Herren, die gewillt sind, in unsern Reihen sich an dem nächstjährigen

Kaiser-Wettstreit in Frankfurt

zu beteiligen, werden hierdurch höflichst gebeten, uns ihre Adresse anzugeben oder sich selbst persönlich oder schriftlich bei einem der Unterzeichneten anzumelden. Unsere Freunde aber bitten wir, uns geeignete und geeignete Herren aus ihrem Bekanntenkreis als Sänger zuführen zu wollen.

Die regelmäßigen Proben für den Kaiser-Wettstreit haben begonnen und finden **Montags und Donnerstags von 9-10^{1/2} Uhr abends in der Wartburg, Schwalbacherstraße 35, statt.**

Die Anmeldungen müssen bis **spätestens am 31. Oktober** erfolgt sein, da der Endtermin zur Einreichung der Sängerlisten auf den 1. Dezember d. J. festgelegt ist.

Der Vorstand und Chorleiter
des Wiesbadener Männergesang-Vereins. (G. V.)
H. Maunz, Prof., 1. Chorleiter.
H. Spamer, Prof., 1. Vorsänger.



Männer-Gesangverein „Hilda“.

Gegr. 1885.

Sonntag, den 25. Oktober 1908,

abends präzis 8 Uhr.

im Saale des Turnerheims, Hellmundstrasse 25;

Konzert

unter Mitwirkung der Herren **Adam Hahn**, Harfenist der städtischen Kapelle, und **Josef Gerharts**, Mitglied des Königl. Theaters (Tenor).

Am Klavier: Herr Lehrer **Altmann**.

Leitung: Herr **Hermann Stiller**, Vereinsdirigent.

Nach dem Konzert: **Ball**.

Leitung: Herr Tanzlehrer **Adolf Doncker**.

Es ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein

Der Vorstand.

F 355

Verband deutscher Hoteldiener.

Ortsverwaltung Wiesbaden.

In dem morgen Sonntag, den 25. Oktober, stattfindenden

4. Stiftungsfeste

im Saale der „Alten Adolfsbühne“ (Besitzer Pauly),
ladet alle Freunde und Gönner höflich ein

Der Vorstand.

Das Komitee.

Saaloöffnung 8 Uhr. Eintritt 1 Mk. inkl. Tanz. Damen frei.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Erbauung im Bürgerkaale des Rathauses, Sonntag, den 25. Oktober d. J., vormittags 9^{1/2} Uhr. Herr Prediger **Georg Welker** wird sprechen über das Thema: „Ist der Gottesglaube notwendig als Stütze der Sittlichkeit?“

Der Kirchenvorstand.

Detektivbureau „Union“.

Am Römertor 1,

Telephon 3559 — Ecke Langgasse — Telephon 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Größtes und erfolgreichstes Institut. 10058

Der Vorstand des **Vereins der Kinderhorte** und das **unterzeichnete Komitee** beehren sich die Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einzuladen, **Sonntag, den 25. Oktober, von 9 Uhr ab, den Abend im „Paulinenschlösschen“, Sonnenbergerstrasse, zuzubringen.**

Die Damen werden ergebenst ersucht, **mit Hüten** erscheinen zu wollen.

Frau v. Altmann. Frau Auer v. Herrenkirchen. Frau Berlé. Fri. J. Böker. Frau Borgmann. Frau Dyckerhoff. Frau Fresenius. Frau van Gülden. Frau v. Gusmann. Frau Götz. Frau L. Hardt. Frau Hagen. Frau L. Heimerdinger. Frau Homann. Fri. J. Kalkmann. Frau Kalle. Frau L. v. Kneop. Frau Krause. Frau Köhler. Frau Krawinkel. Frau Lautz. Frau v. Lucke. Fri. A. Mertens. Frau Mayer-Windscheid. Frau Munscheid. Frau Neizert. Frau L. Neuendorf. Frau Petersen. Frau Pfaff. Fri. E. Prell. Frau Reben. Frau v. Schenck. Frau Seyberth. Frau Siebert. Frau v. Tschirschky. Frau Wachendorf. Frau v. Willich. Assessor Borgmann. Reg.-Rat v. Conta. O. Lackner.

Eintrittspreis: 8 Mark. — Galerie: 4 Mark.

Der Billettverkauf findet bei den Herren Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, Ernst Schellenberg, Grosse Burgstrasse 9, H. Schellenberg, Kirchgasse 5, Heinrich Staadt, Bahnhofstrasse 6, Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12, sowie an der Abend-Kasse im Paulinenschlösschen statt. F 218

Traubenmost

à Flasche 65 Pf. ohne Glas, solange Vorrat.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: Moritzstr. 31, Verk.-Stelle: Neugasse 18/20.

Für Blumenhändler! Kranz-Versand-Kartons

zu Engros-Preisen.

Carl Koch Jr.,

1876

Ecke Nischeisberg und Kirchgasse. Telefon 4001.

Sonntag, den 25. Oktober feiert der

Gejangverein Frohsinn

das 34. Stiftungsfest

mit Unterhaltung und Tanz in der Restauration „Zur Germania“, Platterstrasse. Freunde, Gönner und Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Donnerstag, 5. November.

Circus

Sarrasani

Wiesbaden — Circusplatz an der Nikolastrasse. — Telefon 612.

Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. Okt., je

Gala-Vorstellungen

mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadt-Programm.

Samstag, 24., u. Sonntag, 25. Okt.: Samstag, 24., u. Sonntag, 25. Okt.:

4 Uhr nachm.

8 Uhr abends

**Gala-Fremden-
Vorstellungen.**

In diesen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldwebel

halbe Preise.

**Brillante
Elite-Abende**

mit

glänzend. Weltstadtprogramm.

In jeder Nachmittagsvorstellg. ein vollständig ungekürztes Abendprogramm!

Montag, den 26. Oktober cr., abends 8 Uhr:

Gala-Sport-Abend

mit phänomenalem Weltstadt-Programm.

Preise der Plätze: Fremdenloge M. 4.—, Loge (num.) M. 3.—, Sperrsitz (num.) M. 2.—, I. Platz (nicht num.) M. 1.20, II. Platz (nicht num.) M. —.80, III. Platz (letzter Sitzpl.) M. —.60, Galerie (Stehplatz) M. —.40.

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Feriuruf 612) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei **Anastasio u. S. Her.** Zigarrenimportgeschäft, Kranzplatz 34, bis 6 Uhr abends. Telefonisch bestellte Billette können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstell. reserviert werden.

Proben und Stallbesichtigungen: Zu den täglich. ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- und Festtags von 12—1 Uhr mittags gestatteten Stallbesichtigungen zahlen Kinder unter 14 Jahren 10 Pf., und Erwachsene 20 Pf. Entree. F 534

Winter-Kartoffeln!

Thüringer Gierkartoffeln,
Norddeutsche „Baderische u. bahr. Bagn. bonum,
Brandenburger Paber
Liefert billigst
F. Müller, Berolr. 85, Tel. 2730,
Spalter-Strasse 15 Pf., Auer-
5 Pf. Berolr. 34. B 16180

Äpfel.

halbbare Ware, letzte Woche gepflückt,
à Bfd. 9, 10, 12, 14, 15, 20 Pf., bei
mehr billiger
Alteingauerstr. 11, Gellaben

Achtung! Buch-Wallach,
7 Jahre, pass. für
Fischbierhandlung oder Bäckerei,
ein Federhandwagen preisw. billigst
in vert. Jägerstr. 14 bei der Waldfir.
Anzulegen: Sonntag bis 5 Uhr nachm.

Heinrich Rauch,

Cöln, Möbelfabrik. Mainz,
Fernsprecher 493. Fernsprecher 360.

**Vollständiger Innenausbau
von Wohnräumen, Villen, Schlössern.**

F 48

Damen-Garderobe jeder Art, sowie
Sackets w. tadellos bei bill. Br. angel.
Off. u. B. *** an den Tagbl.-Verlag.

Kassanten können morgen Sonntag
geleitet werden im Platterspab. Für
Kinder die Karte 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Hch. Eugenbühl, Tuchhandlung,

Bärenstrasse 4.

1123

Herbst- und Winterstoffe für Herren- und Knaben-Bekleidung.

RUHRKOKS!

Für Zentralheizung

jeder Art ist anerkannt das beste und
vorteilhafteste Feuerungs-Material

gebrochener Ruhrkoks.

Wir führen und empfehlen denselben von den hervorragendsten
Werken des Ruhrgebiets in den Körnungen 60/100, 60/80, 55/90,
60/80, 50/80, 40/70, 40/60, 30/60 und 30/55 mm von „Consolidation“,
„Centrum“, der „Harpener Bergbau-A.-G.“ der „Gelsenkirchener
Bergwerks-A.-G.“, von „Viktoria Mathias“, „Mathias Stinnes“,
„Friedrich Ernestine“, „Carolus Magnus“, „Louise Tiefbau“,
„Viktor“, „Lothringen“, „Prosper“, „Dannenbaum“ und der
„Bergwerks-A.-G. Hibernia“, ferner in **Ruhrsiebbrechkokk**,
55/90, 40/70 u. 30/55 mm von „Stinnes'schen Werken“ und „Hibernia“.
In Perlkoks, za. 20/35 mm, für irische Oefen, zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor:

Bahnhofstr. 2

Fernsprecher

No. 545 und 775.



Lager am

Bahnhofe Detzheim

mit elektrisch

betriebeben Verlade-

Anlagen und Kohlen-

Siebwerken.

II 582

H. DÖTZEN

Grosse Spezial-Abteilung

für

Täglicher Eingang von
Neuheiten in

Tapisserie. Handarbeiten.

M. Schneider.

Möbel auf Teilzahlung Konfektion auf Teilzahlung Pelzwaren auf Teilzahlung

Betten, Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.
Elegante Anzüge, Paletots, Joppen, Pelerinen, für Herren u. Knaben.
Elegante Damen-Mäntel, Jacketts, Kapes, Kostüme, Röcke, Blusen,
Unterröcke, Wäsche etc.
Enorme Auswahl. Billigste Preise.
Marx & Co., Michelsberg 22.
Vorteilhafte Zahlungsbedingungen.

Teleph. 4603. Albert Teleph. 4603.
Schumann-Theater, Frankfurt a. M.
Letzte Woche.
Belloni's radfahrende Kakadus. — Vallecita's radfahrende Leoparden.
Walter Steiner, Gebr. Schwarz, Truly Shattuck, The Kratons etc. etc.
Morgen: Letzter Sonntag des Oktober-Programms.
Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung (kleine Preise).
Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung (gewöhnliche Preise).
Zum ersten Male in Frankfurt! Neu!
Eine Szene vor dem Affenhaus im Zoolog. Garten!
Komische Pantomime der Sennet-Company. F 93

Verein für Feuerbestattung E. V.

Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfachster Form?

Pflicht mit einfachstem Transportfarg	Mk. 40.—
Gebühren des stgl. Kreisorgans	18.—
Sterbeurkunde	—50
Leichenpall mit Stempel	6.50
Beizung der Papiere und Bestellungen	5.—
Telephon und Filzbüschel	1.—
Leichenwagen	20.—
Einäschung, Harmoniumspiel	70.—
	Mk. 151.—

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:

Einäschung 30.—, an die Vereinskasse lt. Statut 20.—
Notarielle Beglaubigung, wenn eine Verfügung nicht vorhanden 3.30
Bei einer Trauerfeier durch einen evangel. Geistlichen in Mainz sind an die evangel. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk. und für den Kirchendiener 2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Wagen zu stellen. F 446
Weitere Auskunft wird auf dem Bureau des Vereins, Bärenstr. 4, erteilt.

Schöner Wirtsgläserfrank,
neue Gobelbank, Thesen, Regale
mit u. ohne Schubladen (mit feiner
Arbeit) kaufen Sie billigst
Marktstr. 12, Bld. 1, b. Späth.

Shampooieren
1 Mk., m. Massage u. Douchation,
im Abonnement 75 Pf.
G. Dette, Spez. Damen-Haarpfleg.
Michelsberg 11.

Besseres Obst- und Gemüsegeschäft,

vorzügliche Lage, unter günstigen Bedingungen umständehalber gleich oder später zu verkaufen. Offerten unter E. 100 an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6, erbeten. 10109

Büchelhunde
(Vater: Moritz von Angelheim, Champion, Besitzer vieler 1. und Ehrenpreise) hat abgegeben P. A. von Hoff, Bingen (Rh.) Schmittstr. 62.

5000 Mk. neuer Dauerbrandofen abzugeben. Hofgut Clarenthal.
5000 Mk. nach der Landes- sucht Offerten unter E. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
ein kleines besseres Stagenhaus, am liebsten mit 4- od. 5-Zimmerwohnungen. Lage: Nähe des Bahnhofs, Kaiser-Friedrich-Ring, Adolfsallee. Off. unter E. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1281
Grabdenkmäler

30,000 Mk. auf 2. Hypoth. werden baldigst gesucht. Gutes Geschäftshaus in Mitte der Stadt. Offerten unter E. 592 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf 2. Hypoth. gesucht
werden 40,000 Mk. Schönes kleines und rentables Haus. Offerten erbeten unter E. 589 an den Tagbl.-Verlag.
Gutes bürgerliches billiges Mittagessen u. Abendessen kleine Schwalbacherstr. 9 b. Phil. Kolb.

Frau Müller
empf. sich zum Anfert. u. Garnieren v. Hüten. Friedrichstraße 19, G. 2.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schiersteinerstraße 4. 3820

Gefladen

Marktstr. u. Grabenstr., sowie der neben- anliegenden Läden in der Grabenstr., neu hergerichtet, für 1. Nov. zu vermieten. Wegen der vorz. Lage eignen sich dieselben für jeden Geschäftsbetrieb. Näh. Kaiser-Fr.-Ring 25, B. Besserer Herr
findet hässliches Wohn- und Schlaf- zimmer auf dauernd. Näh. Militär- Effekten-Geschäft, Schwalbacherstr. 1, Ecke Vulkanstraße.

1 perfekte Tailleurarbeiterin,
2 perf. Aermelarbeiterinnen,
2 perfekte Handstickerinnen
gesucht. Jahresstellung. Lohn bis 5 Mk. pro Tag bei event. Erstattung von Monatsfahrkarte. — Schriftliche oder persönliche Angebote bis 3. 1. November erbeten.
Hofmann-Wolf, Mainz, Damen-Konfektion.

Am Mittwoch ein Geb. Schlüssel verl. Abzug. geg. Bel. Gödenstraße 24, 1 l.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so unerwarteten Verluste meiner nun in Gott ruhenden Schwiegermutter,
Frau Johanna Krüger,
insbesondere aber für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Diehl sage ich Allen herzgl. Dank.
Der trauernde Sohn: **Wilh. Guths.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

frau Dorothee Meyer,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute vormittag um 10^{1/2} Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Meyer, Elisabeth Ring, geb. Meyer.
Koppenstraße 14, Part. Hermann Ring.
Wilhelm Meyer. Wilhelmine Meyer.
Hedwig Meyer. Anna Meyer.

Familie Bloch.

Wiesbaden, Heidelberg, Nastätten und Marburg,
den 23. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Auf dem Philosophenweg nach dem Felsberg eine weiße Schleife mit Capistrone verloren. Abzugeben gegen Belohnung „Hohenjoller“, Zimmer 32, zwischen 9-10 und 2-3 Uhr.

Diejenige Person,

welche am Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7^{1/2} Uhr, auf der Straße das weiße Pelzkleid aufgenommen hat und erkannt worden ist, wird ersucht, dasselbe schnellstm. im Pelzgeschäft des Herrn Jungbauer, Ellenbogen- gasse 14, abzugeben, andernfalls Straf- antrag erfolgt.

Verloren

am 12. Oktober im Kasinoaal hellbraune Leder Tasche mit 11 Mit- gliedskarten für den Künstlerverein (gezeichnet Bernhard). Man bittet, die- selbe abzugeben Freseniusstraße 27.

Entlaufen ein Fox mit drei schwarzen Flecken auf dem Rücken. Gegen Belohnung abzugeben Hübnerstraße 11, 3 l. B 10186

Al. schwarzer Stuhl, a. b. Namen Lupp hör., entlaufen. Wiederbr. Belohn. Kapellenstr. 3.

Entlaufen

Taghund, braun, rauhaar., weißer Brustfleck, gelbe Abzeichen, fupiert. Ab- gegeben Rheingauerstr. 8, Part. v. Vor Anlauf wird gewarnt.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adelfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1325

Trauerhüte, Trauerschleier

stets grosses Lager in allen Preislagen.
M. Schrader,
Moritzstr. 1 und Taunusstr. 9.
Telephon 925.

Wiesbadener Trauerhüte

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer bet. offenen Verluste unseres lieben Kindes, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank aus.

Familie Schirling.

Wiesbaden, 24. Oktober 1908.

Alle Trauer- Drucksachen

als:

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe, Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungs-Beilagen etc.

fertigt in einigen Stunden zu mässigen Preisen die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**

Kontore: Langgasse 27.

Fernsprecher Nr. 2256.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.

Augenkläser, Brillen und Kneifer.
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale —
Dotzheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erstkl.
Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen, Bädern und -Wannen.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh-
u. Hellmündstrasse. Spez.
Wand- u. Fussb.-Pl. T. 337.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bilder - Einrahmung und Vergolderei.
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34.
T. 308. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Müller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frerath, Kirchgasse 10.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 26.

Farbwaren u. Lacke.
August Rörig & Cie.,
Marktstr. 6. Farben-, Lack-
u. Kitt-Fabrik, Malutensil-,
Kunstlerfarben.

Frack-Verleihanstalten.
J. Riegler, Marktstrasse 10.

Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Herde und Öfen.
A. Christmann (G. W. Meuss Nachf.), Bertram-
strasse 17. Größtes Spezial-
Geschäft dieser Branche
am Platze. Telefon 2895.

J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-
Fabrik Wiesbaden. Spec. in
Herrschaftsherden feinsten
Ausführung. Telefon 330.

H. Hohlwein, Hoflieferant,
Schwalbacherstrasse 41.

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Jean Martin, Langgasse 47.
Konfektion u. Anfertigung
nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.

Ed. Fraund jr., Langg. 21.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kassenschränke.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Kolonialwaren-Handlungen.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Hühnergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Sehning, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerbl. Unterricht.
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Kücheneinrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Lohnkutscherei.
Fritz Sender, Dotzheimer-
strasse 86. Telefon 404.

Mal-Utensilien und Luxus-Papiere.
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei i. H.
Strumpfweberei und
Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1.

Matratzondelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbel und Innen-Dekoration.

Jac. Fuhr, Bleichstrasse 13.
Weyershäuser & Rüb-
samen, Lisenstrasse 17.
Tel. 1993. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

L. Rottenmayer, König-
licher Hofpedit., Nicolae-
strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Möbeltransporte.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

L. Rottenmayer, König-
licher Hofpedit., Nicolae-
strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Musikalien- und Piano-Handlungen.

Ernst Schellenberg, Gr.
Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstrasse 2.

Optiker.
Const. Höhn, Langgasse 8.
E. Knaus & Cie., Lang-
gasse 16. Fernspr. 3570.

R. Petitpierre, Hühnerg. 5.
H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder.
G. Vietor, Gr. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren.

K. Hack, Rheinstrasse 37.
Ecke Lisenplatz. Tel. 2100.

Louis Hutter, Kirchg. 58.
Carl Koch jr., Ecke Kirch-
gasse u. Michelsberg. Vertr.
v. J. C. König & Ehardt.

Pelzwaren - Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25.
Spezialhaus f. Posamenten
und Spitzen. Telefon 794.

G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.
Kurzwaren. Tel. 1946.

Schildermaler.

Müller & Klein, Dotzh-
heimerstr. 20. Tel. 2984.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.

Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau.
Rinkesche Schreibstube,
Kirchgasse 30, II. T. 3375.

Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rottenmayer, König-
licher Hofpedit., Nicolae-
strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Spengler u. Installateur.
G. Kühn, Kirchgasse 9. Hof-
Spenglermeister. Tel. 346.

Spielwaren.

H. Schweitzer, Hofliefr.,
Ellenbogeng. 13. Tel. 2009.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Mau-
ritiusstrasse 3. Tel. 2106.

Carl Grünig, Friedrich-
strasse 37. Tel. 214.

Tee-Handlungen.
Böhlinger, Spezialgeschäft,
Webergasse 3. Tel. 1949.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Uhrmacher.
O. Baumbach, Michelsb. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Wach- und Schliess-Gesellschaft.
Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Weinstube und Weinhandlung.
Lill, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Seifert, Rent., m. Fr., Hamburg. —
Moses, Kfm., m. Fr., Mörs. — Ul-
mann, Fr., Bingen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Walb, Kfm., Karlsruhe. — Blumer,
Betriebschef, m. Fr., Bous a. S. —
Clein, Saarbrücken.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Solinger, Justizrat, Berlin.

Allesaal.
Tannusstrasse 3.
Dryfhout, Fabr., m. Fr., Pforzheim.
— Toepfner, Fr. Rent., Lemberg. —
Goldschmidt, Kfm., Berlin. — Strauss,
Kfm., m. Fr., München. — Wiener,
Kfm., m. Fr., München. — Rosenthal,
Kfm., m. Fr., Naumburg. — Suchertow,
Industrieller, Wien.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Kronstein, Fr., Russland. — Wein-
reich, Fr., Lode. — Reintges, Dr. med.,
m. Fr., Krefeld.

Bayrischer Hof.
Delaspöckstrasse 4.
Breuer, Lehrer, m. Sohn, Darmstadt.
— Lindner, Kfm., m. Fr., Worms.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Blum, Fabrikbes., Mülhausen. —
Dreyse, Kois. Bankvorsteher, Sanger-
hausen.

Hotel Bellevue.
Wilhelmstrasse 29.
v. Baehr, Offizier, m. Fr., Stendal.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Whitla, 2 Fr., London. — Whitla,
Major, London.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Flesch, Dr. med., Reichenau. —
Thomas, Mannheim. — Werner, Oppen-
heim. — Bötz, Leipzig. — Marber,
Warschau. — Tiebert, Reg.-Rat Dr.
Erfurt. — Koch, m. Bruder, Amerika.
— Urbach, Ingen., Frankfurt. — Frei-
stadt, Hamburg.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Barth, Ober-Bahnass., Schöneberg. —
Keul, Düsseldorf.

Hotel zum Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Lütz, Kfm., m. Fr., Riga. — Gayler,
Kfm., Heidelberg.

Hotel Cordan.
Nikolasstrasse 19.
Walter, Fr., Potsdam. — Löwen-
stein, Kfm., Düsseldorf. — Schoen,
Fr., Krefeld.

Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 13.
Franken, Fr., Bielefeld. — Reiff,
Fr., Bielefeld. — Mayer-Crocus, Rent.,
m. Fr., Remich.

Hotel Braubach.
Dambachtal 6.
Körner, Fr. Fabrikbes., m. Tochter,
Steinleins-Werda.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/19.
Zidels, Kfm., Warschau. — Feitel-
baum, Direktor, Lemberg. —
Brückner, Fr., Neuwied. — Schoell-
kopf, Kirchheim. — Holzäpfel, Frau,
Heilbronn.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Möller, Kfm., Frankfurt. — Spludt,
Dr. med., Kappeln. — Lewin, Lehrer,
m. Fr., Frankfurt. — Engeland, Kfm.,
Remscheid. — Heizing, Stud., Riesen-
beck. — Boll, Rent., St. Moritz. —
Auppmann, Dr., Barmen.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Barth, Ober-Bahnass., Schöneberg. —
Keul, Düsseldorf.

Hotel zum Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Lütz, Kfm., m. Fr., Riga. — Gayler,
Kfm., Heidelberg.

Hotel Cordan.
Nikolasstrasse 19.
Walter, Fr., Potsdam. — Löwen-
stein, Kfm., Düsseldorf. — Schoen,
Fr., Krefeld.

Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 13.
Franken, Fr., Bielefeld. — Reiff,
Fr., Bielefeld. — Mayer-Crocus, Rent.,
m. Fr., Remich.

Hotel Braubach.
Dambachtal 6.
Körner, Fr. Fabrikbes., m. Tochter,
Steinleins-Werda.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/19.
Zidels, Kfm., Warschau. — Feitel-
baum, Direktor, Lemberg. —
Brückner, Fr., Neuwied. — Schoell-
kopf, Kirchheim. — Holzäpfel, Frau,
Heilbronn.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Bromberg, m. Sohn, Königsberg. —
Straub, Fabr., m. Fr., Karlsruhe. —
Gemmer, Kfm., Stuttgart.

Eisenbahn-Hotel.
Rheinstrasse 17.
Elster, Oberförster, Ellendorf. —
Strohmer, Rent., m. Fr., Kiel. —
Nickel, Mailand. — Burkhardt, Kfm.,
Dörscheid. — Angler, Kfm., Köln.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Apelmann, Kfm., Charkmann. —
Helm, Kfm., Berlin.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Berghof, Kfm., Hanau. — Lock,
Kfm., Schretbach. — Greben, Kfm.,
Dortmund.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Kircken, Plantagenbes., mit Frau,
Saatz.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Mengelkoch, Notar, Grumbach. —
Wentrup, Kfm., m. Fr., Osnabrück.
— Schöber jr., Arch., Köln.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Kamenka, Petersburg. — Keller, m.
Tochter, Berlin.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 2.
Hessenberg, Kfm., Offenbach. —
Meklenburg, Kfm., Wien. — Scholz,
Kfm., Mannheim. — Färner, Fabrik,
Neuss.

Hotel Gambinus.
Marktstrasse 29.
Hahn, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Villa Germania.
Sonnenbergerstrasse 29.
Prehn, m. Fr., Berlin. — Feldmann,
Kfm., Mülheim (Ruhr).

Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Noak, Kfm., Berlin. — Ehrenberg,
Kfm., Gotha. — Billmann, Kfm., Weg-
berg. — Schneider, Kfm., Reckling-
hausen. — Adolfs, Kfm., Düsseldorf.

Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Noak, Kfm., Berlin. — Ehrenberg,
Kfm., Gotha. — Billmann, Kfm., Weg-
berg. — Schneider, Kfm., Reckling-
hausen. — Adolfs, Kfm., Düsseldorf.

Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Noak, Kfm., Berlin. — Ehrenberg,
Kfm., Gotha. — Billmann, Kfm., Weg-
berg. — Schneider, Kfm., Re

Berlin. — Regensburger, Kaufmann, München. — Michel, Kfm., Frankfurt. — Götz, Kfm., Berlin. — Schneider, Kfm., Berlin. — Rahl, Kfm., Berlin. — Priker, Kfm., Berlin. — Schlipper, Kfm., m. Fr., Bonn. — Hirsch, Kaufm., Berlin. — Friedmann, Kfm., Düsseldorf. — Reinhold, Kfm., Paris. — Regensburger, Kfm., Dresden. — Eisenstein, Fabr., Buchau. — Stelzner, Kfm., Krefeld. — Hahne, Kfm., Hannover. — Kind, Kfm., Dresden.

Dietert, Afrika. — Haasen, Kaufm., Krefeld. — Leyser, Kfm., Krefeld. — Föhlinger, Kfm., Bielefeld. — Rose, Kfm., Frankfurt. — Jacoby, Kaufm., Berlin. — Kreuzer, Kfm., Bremen. — Escher, Kfm., Barmen. — Fritz, Kfm., Ulmenau. — Staiger, Kfm., Stuttgart. — Gräfenberg, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Dresden. — Derleth, Kaufmann, Bremen. — Mayer, Kfm., Fraulautern. — Montag, Kfm., Berlin. — Runde, Kfm., Köln. — Herrmann, Kfm., Berlin. — Lustig, Kfm., Wien. — Hahn, Kfm., Berlin. — Rössler, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Schönweis, Kfm., Berlin.

Privatklinik von Dr. Garadze.
Mainzerstrasse 3.
Retzel, Fr., Aulhausen.

Hamburger Hof.
Tannusstrasse 11.
Mainzer, Kfm., London.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
v. Lepel, Dresden.

Hartmann, Fr. Dr., Langen. — Hose, Stadtbaumeister, m. Fr., Herne.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bos, Kfm., Offenbach. — Metz, Kfm., Karlsruhe. — Schwarz, Kfm., Braunschweig.

Gross, Kfm., Hamburg. — Schaaf, Kfm., Hamburg. — Hubner, Kaufm., Elberfeld. — Kircher, Kfm., m. Frau, Kassel.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Baron v. Rosen, Exzell., General-Major, Petersburg. — Werle, Frau, Barmen. — Hudecooper van Maarssever, m. Fam., Utrecht. — Cornelius, Frau, Charlottenburg. — Schölske, Fräulein, Schweser, Berlin.

Eppen, Kommerzienrat, Winsen. — Mahla, Kommerzienrat, mit Frau, Kemse.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Weyhausen, m. Fr., Bremen. — Vogel, m. Fr., Karlsruhe. — Brenna, Fabr., m. Fr., Enschede. — Suttman, m. Fr., Leipzig. — Berghoff-Ising, mit Fr., Engar.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Spennemann, m. Fr., Remscheid. — Kempner, Assessor Dr., Berlin.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
v. Waldenfeld, Fr. General-Major, Saarburg. — Müller, Rent., Trebnitz. — Fratzscher, Rittergutsbesitzer, Kl. Varchow.

Brehme, Major, Riesa. — v. Lossberg, Rittmeister, m. Fr., Posen.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Giech, Graf, m. Bed., Bayreuth. — Keil, Leipzig. — Auerbach, Fabrikant, Köln. — Bain, Fr., Toronto. — Tustall, Fr., Eastbourne. — v. Festenberg, Prof., Köln.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Duisburg, Fr., Neuwid. — Assmann, Fr., Neuwid. — Körtig, Fabr., mit Fr., Barmen. — Köckel, Dr. med., Leipzig. — v. Hinkeldey, General-Major, Rendsburg. — Grundtmann, Oberst, Allenstein. — Naht, Kfm., m. Tochter, Hamburg.

Hohnhorst, Fr. Hauptm., Metz. — Hassbauer, Dr. med., m. Fr., Augsburg. — v. Kries, Offizier, Potsdam.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Gäntner, Hotelbes., m. Fr., Woltersdorf-Erkner-Schlesse. — Grommann, Fr., Hamburg.

Korn, Kfm., St. Johann.

Hotel Kronprinz.
Tannusstrasse 46.
Blum, Kfm., Nauheim. — Bruck, Kfm., Lüttich. — Weil, Fabr., Epinal.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Bischof, Kfm., Bregenz. — Koch, Apotheker, New York. — Reischgens, Arch., Köln. — Veltmann, Kaufmann, Warendorf. — Schelard, Kfm., Paderborn. — Onken, Fabrikbes., mit Frau, Zetel. — Friedländer, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Schulz, Kfm., Berlin.

Wesle Lillen.
Hafengasse 8.
Salzmann, Fr. Rent., Gross-Tabarz.

Kurhaus Lindenhof.
Walkmühlstrasse 43.
Ullmann, Fr. Dr., Elberfeld. — Emith, Fr., Christiania.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Welsch, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Burkhardt, Pforzheim. — Dieckmann, Hauptm., Allenstein.

Graf v. Brockdorff, Oberleut., Sagan. — Frhr. v. Massenbach, Leut., Wismar. — Saenger, Leut., Hannover.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Sauer, Fr. m. T., New York. — Heilmann, Kfm., Offenbach.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 8 u. 9.
Mohr, Kfm., Pforzheim. — Bense, Hamburg. — Machillon, Brüssel. — Corta, Fabr., Remscheid. — Erbsloh, Kfm., Düsseldorf. — Rougisch, m. T., Leiden. — Schoeller, m. Fr., Elberfeld.

Knippschild, Fr., Hagen. — Killing, Fr., m. Tochter, Hagen. — Schwerdtfeger, Halbe.

Wilken, Fr., m. T. u. Bed., Bremen. — Koeppel, Med.-Rat Dr., Zell. — Flade, Kfm., m. Fam., Chemnitz. — Lemke, Berlin. — Römer, Dir., Ravensburg. — Müller, Fabrikbes., Mookewangen. — Ries, Kfm., Berlin. — Bloch, m. Fam., Milwaukee.

Jacoby, B.-Baden. — Klinton, Dir., Schweden. — Freytag, Fr., Soest. — v. Salzer, Ingen., Friedenau. — Schubert, Fr., Leipzig. — Schubert, Rent., Leipzig. — Krich, mit Frau, Dortmund.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Wassermayer, Rechtsanwalt, m. Fr., Bonn. — Rönfeldt, m. Fr., Cardiff. — v. Nagy, Marburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. von Carstanjen, Majoratbes., Berlin. — Wanders, Krefeld. — Piedboeuf, m. Fr. u. Automobilführ., Spa. — Bach, Kommerzienrat, Nürnberg. — Bach, Brauereid., Dr. jur., m. Fr., Riga. — Hellmann, Fr. Kommerzienrat, Würzburg. — Bach, Kommerzienrat u. Konsul, Nürnberg. — Boucherie, Sarlat. — van Embden-Danziger, Fr., Berlin. — Emmel-Merken, m. Fr., Düren. — Pauli, m. Fr. u. Automobilführ., Köln. — zum Busch, Hüttend., Warschau. — Rutenberg, Rent., m. Fr., Berlin. — v. Teichgloff, Exzell., General.

Moskau. — v. Breuning, Kgl. Kammerherr, Haus Böldorf. — Hoffmann, Salzungen. — Franke, Wien. — v. Zednitz, Fr., m. T., Dresden. — le Roy, Kfm., m. Fr., Nymegen. — Baum, Kommerzienrat, m. Fr., Elberfeld. — Anderson, Fr., Stockholm. — de Nares, m. Fr., Belgien. — v. Olshovskij, Warschau. — v. Holck, Fr. Baronin, mit Fam. u. Bed., Berlin.

Manskov, Arch., Christiania. — Stalmer, Dir., m. Fr., Georgs-Marienhütte. — Stavener, Christiania. — London, Dr., m. Fr., Karlsruhe. — Murelle, Fr., m. Tochter, Paris. — Passavant, 2 Damen, Petersburg.

Kurhaus Bad Nerothal.
Nerothal 18.
Schulze, Fr., Berlin.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolastrasse 29/31.
Rosenberg, Kfm., Altenkirchen. — Heinemann, Kfm., Berlin. — Petri, Fr. Justizrat, Posen. — Salomon, Kfm., Konstanz.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Schröders, Fabrikbes., Krefeld.

Nonnenhof.
Kirchstrasse 15.
Hirsch, Kfm., Nürnberg. — Fichtelberg, Kfm., Stuttgart. — Sonnheimer, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Spranger, Kfm., Hannover. — Lehmann, Kfm., Berlin. — Andrae, Rent., m. Fr., New York. — Hempel, Kfm., Frankfurt. — Dressler, Kfm., Köln. — Scherer, Bauinsp., Idstein. — Lorcher, Kfm., Karlsruhe. — Meinecke, Kfm., Zerbst. — May, Rent., N.-Wellein. — Euler, Kfm., Aachen. — Daube, Kfm., Heilbronn. — Wiskolt, Dr., m. Fr., Berlin. — Fischer, Kfm., Düsseldorf. — Alltritt, Fabr., Mannheim. — Heymann, Kfm., Nürnberg. — Gluck, Kaufmann, Frankfurt. — Waller, Kfm., Berlin. — Pesch, Kfm., Dortmund. — Jaeger, Kfm., Mannheim. — Brenkolt, Kfm., Frankfurt.

Schmidt, Kfm., Berlin. — Danae, Dr., Paris. — Fichtelberger, Kaufm., Nürnberg. — Pelz, Kfm., Frankfurt. — Hüssmann, Kfm., Freiburg. — Gastekunst, Kfm., Stuttgart. — Köhn, Kfm., Kassel. — Hempel, Kaufmann, Frankfurt. — Wierck, Kfm., Frankfurt.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Sahlmann, m. Fr. u. Automobilführ., Fürth. — Ziegler, Kommerzienrat, mit Fr., Düsseldorf. — Huebner, Schwarzbürg.

Lindemann, Berlin. — Stöber, Reg.-Baumeister, Pforzheim.

Rosen, Leipzig. — de Vere Forster, Dr., London. — Szamadolci, Kfm., Berlin. — Ebstein, Kfm., Breslau. — Pick, m. Fr., Stuttgart.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Werner, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Hütterott, Fr. Dr., Kassel. — Schlingmann, Kurhausbes., m. Familie, Bad Kissingen.

Wouters, Kfm., Bonn. — Baumann, Fr., Westerland. — Pfambeck, Kapit., Heiligenhafen.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Klitzmann, Fr., Warschau. — Hellmuth, Fr., London. — Besser, Kfm., m. Fam., Czenstochau. — Schramm, Kfm., Mainz.

Privat-Hotel Petri.
Tannusstrasse 43.
Mereines, Kfm., Kiew. — Adler, Fr., m. Sohn, Berlin.

Pfäler Hof.
Grabenstrasse 5.
Schmidt, Kfm., Weilmünster. — Steil, Kfm., Baltimore. — Micker, Kirchberg. — Grün, Kirchberg. — Iremel, Ruppertseken. — Kibertanz, Hulba. — Jeget, Kfm., St. Ingbert. — Lauer, Kfm., Limburg. — Henrich, Fr., München. — Schäfer, Kfm., Flacht.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Fels, m. Fr., Bodendorf.

Zur guten Quelle.
Kirchstrasse 3.
Königsberg, Kfm., Remscheid. — Moritz, Kfm., Brösen. — Krüger, m. Fr., Mettmann. — Paul, Kfm., Diez. — Stamm, Kfm., Weiburg. — Schad, Kfm., Giessen.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Ständer, Kfm., Heiligenstadt. — Zwursky, Kfm., Russland. — Bam-bach, Winkel.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. — Prohl, Ingen., Hagen. — Hockmeyer, Kfm., Guatemala. — Remy, Landgerat a. D., Dr., Wilhelmshöhe. — Lange, Fabr., m. Fr., Plauen. — Flemming, Stud., Hannover.

Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. — Meltz, Fr. Rent., Wien. — Dochtou-rov, Fr. General, Petersburg. — Brückner, Fr. Ober-Reg.-Rat, Koblenz. — Brückner, Fabrikbes., m. Fr., Calbe. — Heckmar, Fr. Rent., Bloemendaal. — Rammelman, Fr. Rent., Haag. — Elsevier, Fr. Rent., Haag.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Petty, Kfm., Köln. — Ost, Kreuznach. — Fischer, Priester, Würzburg. — Langlotz, Kfm., Würzburg. — Wohl-hüter, Rent., Strassburg. — Schwarz, Fr., Karlsruhe. — Lange, Kfm., m. Fr., Erkelenz. — Henning, Kfm., m. Fam., Hamburg. — Lippelt, Hannover. — Stein, Kfm., Karlsruhe.

Heyn, Kfm., Stutzbach. — Jaeger, Kfm., M.-Gladbach. — Knoben, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach. — Hamann, Fr. Rent., m. T., Jauer. — Blarhitt, Schweidnitz. — Pollak, Kfm., New York. — Knoege, Kfm., Mannheim. — Feige, Kfm., Berlin. — Talanti, Prof., Karlsruhe. — Fuchs, Kfm., m. Frau, Weinheim.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
Stappe, Kfm., m. Fr., Ottweiler. — Bessier, Langensfeld. — Matthias, Kfm., Berlin. — Wentzel, Heideheim. — Neumann, Buchhändler, Warschau. — Graetzer, Kfm., Berlin. — Kollin, Kfm., Berlin. — Volz, Weinhandl., Heilbronn. — Hartmann, Eisenbahngüter-vorsteher, Hannover. — Eberhard, Kfm., Bremen. — Hartwig, Kaufmann, Bremen. — Baron Friesenhausen, Staatsrat, Petersburg. — Golubkoff, Stud., Petersburg.

Carpini, Florenz. — Rodagnez, Madrid. — Marasso, Florenz. — Rosenwald, Kfm., Köln. — Neumer, Kfm., Moskau. — Grade, Kfm., m. Fr., Lebe. — Arntzen, Ing., Köln. — Schulz, Kfm., m. Fr., Rostock. — Börner, Kfm., Dresden. — Braun, Leut., m. Frau, Erlangen. — Frommer, Kfm., mit Frau, Bülter. — Bayer, Apotheker, Suhl. — Fabuzini, Kfm., m. Fr., Köln.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Otto, Fabr., Metz. — Fedder, Köln. — Kent, Fr., London. — Kemble, Fr., Amerika. — Pfkens, Kfm., Haag. — König, Kfm., Hamburg.

Funck, Hauptm., m. Fr., Metz. — Löffler, Kfm., Hamburg. — Maier, Kfm., Karlsruhe. — Schwartz, Direktor, Hannover.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Kellermann, Kaufm., Mainz. — Kissinger, Kfm., Kissingen. — v. Nitschewitz, Gutbes., Wohlauf. — Zapf, Direktor, Mülheim (Rhein). — Renwing, Kfm., Differdingen.

Ritters Hotel u. Pension.
Tannusstrasse 45.
Ephratty, Rent., m. Fr., Haag.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Schlesinger, 2 Herrn Fabrik., Pforzheim. — Baer, Fr., Pforzheim. — Wolff, Kfm., m. Fr., Mannheim.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Sommer, Düsseldorf. — Kamp, Düsseldorf. — Hollschneider, Düsseldorf.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Roedel, m. Fr., London. — Simson, Frau Rent., London. — Hofweber, Fr., Interlaken. — Schmuckler, Kfm., Warschau.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Prinzessin Isoline Trobetskoj, Rom. — Graf Kamitz, Offizier, Berlin. — Schwerin, Gräfin, m. Bed., Stolpe. — Baron v. Bökin, Kammerherr u. Bar. Schloss Rust. — v. Carstanjen, m. Fr., Plittersdorf. — v. Walther, Onizier, m. Fr., Berlin. — v. Kleist, Fr., Berlin. — v. Kleist, Fr., Berlin. — v. Kleist, General, Berlin. — Asthoff, Regier.-Baumeister, Bochum. — Karcher, Kommerzienrat, Kaiserslautern. — Karcher, Fr. Komm.-Rat, Kaiserslautern. — Gruppe, Fr., Frankfurt. — Anhold de Beaufort, m. Fr., London. — Behrens, Fr., Lillienfeld. — zu Waldeck, Graf, Diedenhausen. — v. Brünck, Kammerherr, mit Frau, Trebnitz. — Kachem, m. Fr., Königs-winter. — Hofmeister, m. Fr., Zürich. — Mayer-Leiden, Justizrat Dr. jur., m. Fam., Brühl. — Huber, Frau, m. Ge-sellschaft, Breslau. — Huber, Char-lottenburg. — Schmidt-Ernsthausen, Fr. Dr., Düsseldorf. — Honigmann, m. Frau, Aachen. — Bönninger, Geheimer Kommerzienrat, m. Fr., Duisburg. — Michaelson, Bremen. — Feldhoff, mit Frau, Langenberg. — Kummerlé, Kommerzienrat, mit Bed., Berlin. — Bret-tauer, Frau, St. Gallen. — Reichen-bach, Fr. Dr., St. Gallen.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Schulke, Hamburg. — Haupt, Fr., Bad Soden.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Richards, Fr., London. — Hof, Frau, Köln.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Engelmann, Kfm., Warschau. — Gombard, Kfm., Krefeld. — Wolf, Bankier, Hamburg. — Münz, Dr. med., m. Fam., Kissingen.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Karitzny, Rechn.-Rat, Paderborn. — Krebs, Kfm., Mannheim. — Karitzny, Regierungsrat, Paderborn.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Sarauw, Rent., m. Fam., Messina. — Blanchert, Fr., Amerika. — Bucherer, Fr. Prof., Bonn. — Hegeler, Fräulein, La-Salle. — Buechner, Dir., Leipzig. — Schulze, Kommerzienrat, Altenburg. — Schmidt, Fabrikbes., Altenburg. — Fickenday, Fabrikbes., Helmstedt. — Bastin, Fabrikant, Stollberg. — Dietel, Kommerzienrat, Wilkau. — Kienlin, Kommerzienrat, Esslingen. — Kienlin, Fabrikbes., Esslingen. — Bresch, Fabrikant Dr., Malmerspach. — Schüller, Fabrikant, m. Fr., Barmen. — Ding-linger, Fabrikbes., Hirschberg. — Schoeller, Fabrikbes., Breslau. — Feistkorn, Fabrikant, Gera. — Kuntze, Direktor Dr., Dresden. — Losse, Fabrikdirektor, Eitorf. — Hensel-Schweitzer, Frau Kammerfräulein, Frankfurt. — Schweitzer, Rent., mit Frau, Frankfurt. — Hensel, Fr. Rent., Karlsruhe.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
v. Below, Amst., mit Familie und Bedien., Nordin. — Lubstorf, Distrikts-Baumeister, Schwerin.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Scharf, Kfm., Wetzlar. — Uno, Dr. med., Japan. — Jaeger, Ingen., Berlin. — Hess, Kfm., Karlsruhe. — Kiss-linger, Kfm., m. Fr., Berlin. — Friz, Kfm., Frankfurt. — Walter, Fräulein, München. — Schneider, Arch., Wien. — Schuck, Hotelbes., m. Fr., Camp.

Touristen-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Haste, Offizier, Hannover. — Bau-dell, Fabrikant, Stuttgart. — Heinz, Kfm., m. Brud., Königstein. — Gropp, Kfm., m. Tocht., Köln. — Hellmann, Frau Rent., m. Tocht., Weissenburg. — Krauzlein, Dr. chem., Höchst. — Siebert, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Schulze, Oberinspektor, Budapest. — Hirschclaff, Kfm., Berlin.

Heinig, Intendantur, Leipzig. — van Loenen, Kfm., Haag. — Gerson, Kfm., Mannheim. — Wonk de Roth, Advokat Dr., Amsterdam. — Kirchhoff, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Herzog, Kfm., Zürich. — Glaeser, Kaufmann, Weissensturm. — Steinberg, Kaufm., Godesberg. — Gerbersting, Kfm., Düsseldorf. — Eisenmann, Fr. Rent., m. Schwester, Berlin. — Merkus, Dr., Amsterdam. — Klink, Fr. Rent., mit Tochter, Ethlingen. — Siemens, Offizier, Metz. — Roth, Fabr., Baden-Baden. — Rosenberg, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Rügen, Hauptm., m. Fr., St. Avoird. — Siemens, Fr. Rentner, Metz. — Eich, Dr. med., m. Frau, Köln. — Vogel, Major, m. Fr., Trier. — Brill, Kfm., Köln. — Hirsch, Kfm., Karlsruhe. — Vatzin, Kfm., m. Fr., Aachen. — Tontane, Dr., m. Fam., Grunewald. — Scholz, Regierungsrat, Danzig. — Boldes, Kfm., Berlin. — Scholl, Dr. m. Frau, Aachen. — Berchins, Kfm., Caternberg.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Nagel, Fr., Worms. — Hannig, Kfm., Bodenheim. — Dörner, Kaufm., Köln. — Lüssenhop, Kfm., Halle. — Müll, Hotelbes., m. Tocht., Goslar. — Nilson, Fabrikant, Hanau. — Neuert, Schauspieler, m. Fr., Bonn. — Guggenheim, Kfm., Augsburg. — Teine, Kfm., Dresden.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
v. Born, Korvettenkapitän a. D., m. Frau, Düsseldorf. — Weber, Frau, Leipzig. — Chabot, 2 Hrn., Holland. — Rademacher, Frau Landrat, Westerburg. — Mauritz, Frau Kommerzienrat, Düsseldorf. — Preffe, m. Fr., Ham-burg. — Lückert, Frau, Krefeld. — Froning, Dr. med., m. Fr., Montabaur. — Oppenheimer, Fr., Würzburg. — v. Beulwitz, Fr., Mariahütte. — Jobst, Oberleut., m. Fr., Ludwigsburg. — v. Engelken, Fr., Köln. — Joachimi, Oberleut. z. D., m. Fr., Metz. — Goehle, Dresden. — Sterek, Fräulein, Amsterdam. — Smits, Fr., Amster-dam. — Smits-Ruland, Fr., Amsterdam. — Maier, Frankfurt. — Berns, Dr., m. Fr., Utrecht. — Stempel, Frau Dr., Giessen. — Wandesleben, Fr., Strom-berger-Neuhütte.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Baumann, Frau, Schlackenbad. — Wolf, Kfm., m. Fr., Dorsten. — Völker, Kfm., Dresden. — Eustein, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Frey, Düsseldorf. — Lemle, Sekr., mit Fr., München. — Michel, Kfm., Dresden. — Kaiser, Fr., Schlackenbad. — Gebhardt, stud. jur., Waltershausen. — Rothschuh, Kfm., Eisenach. — Gasser, Frau Dr., m. Sohn, Königstein. — Schierbaum, Kfm., Herford. — Dabon, Kfm., Dresden.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Berklein, Salzhallen. — Knodt, Prof., Herborn. — Deissmann, Dekan, Cuhach. — Borchmeyer, Dr., Herten in Westfalen. — Schrader, Dr. med., Recklinghausen. — Hengstenberg, Stadtrat Dr., Frankfurt. — Winterhalter, m. Schwester, Bad Nauheim. — Hirsch, Kfm., Koblenz. — Busch, Direktor, m. Fr., Altona. — Schmidt, Frau, m. Sohn, Frankfurt.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Vogel, Siegen. — Rathschlag, Kfm., Giessen. — Loewenstein, Kfm., Berlin. — Kaiser, Aachen. — Härken, Duisburg. — Caspar, Ing., Duisburg. — Herz, Fr. Kommerzienrat, Weiburg. — Weiss-

feld, Kfm., Duisburg. — Riedel, Fr., Berlin. — Riedel, Berlin. — Zeppen-feld, Dr., Duisburg. — Goertz, Kfm., Aachen.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Ihre Durchl. Frau Fürstin Anna Soltykoff, m. Bed., Petersburg. — Klopfer-Benzinger, Fabrikant, Mann-heim. — v. Wöhlich, Baron, m. Bed., Berlin.

Grund, Frau Rent., Düsseldorf. — van Waning, Rent., m. Fr., Haag. — Mornes, Rent., m. Fr., New York.

In Privathäusern.
Pension Albion, Abeggstrasse 3: Braune, Dipl.-Ingen., m. Fr., Kiel. Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37: Luxmoore, Hauptm. a. D., England. — North, Fr. Rent., York. Pension Bauer, Tannusstrasse 49: Dobnik, Kfm., Russland. — Sark, Kfm., Berlin.

Gr. Burgstrasse 3: Drosihn, Kfm., Erfurt. Gr. Burgstrasse 14: Pitschel, Oberst u. Brig.-Kommand., Posen.

Pension Credé, Leberberg 1: Klug, Frau Rittergutsbes., m. Sohn, Zülzefitz bei Labes. Damschalt 2, 1: Beckhaus, stud. phil., Paris. — Kessel, Postass., Berlin. Delaspéstrasse 2: Oberbail, Kfm., Essen. Elisabethenstrasse 23: v. Mend, Frau, Baden-Baden. Elisabethenstrasse 27, 1: Hornstein, Kfm., m. Begl., Kiew. Pension Villa Emile, Neuaustrasse 10: Meier, Gymn.-Prof., m. Fr., Gleiwitz. Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12: Hahn, Fr. Rent., Berlin. — Hahn, Kfm., Berlin. Villa Frank, Leberberg 8: Halimann, Frau, Hagen. Friedrichstrasse 8: Lily, Hauptm., m. Fr., Hastenburg. Villa Glücksburg, Franz Abstr. 14: Cori, Fr., m. Kindern u. Bedienung, Hamburg. Pension Hella, Rheinstrasse 23: Acker, Fr. Rent., Berlin. Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 26: Steinway, Fr., m. T., Gouv. u. Jungf., New York. Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4: v. Seckendorff, Freifrau, m. Tochter, Lügenheim. — v. Blumenstein, Frau, Schweser, Bückeburg. Camerer, Baurat a. D., Cannstatt. — Wuppermann, E., Fr., Barmen. — Wuppermann, M., Fr., Düsseldorf. Christl. Hospiz II, Oranienstr. 33: Paulus, Stuttgart. — Lutz, Fräulein, Lehrerin, Stuttgart. — Lipp, Fräulein, Stuttgart. — Cordier, Fr., Stuttgart. — Holzöhner, Sekr., Bromberg. — Holzöhner, Fr., Bromberg. — Enke, m. Fr., Barmen. — Wehrhahn, m. Fr., Bielefeld. — Rau, Kfm., Hamburg. — Zimmermann, Fr., Pforzheim. Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5: Wille, Fabrikant, Sebnitz i. S. — Meinel, Fr. Geheimrat, m. T. Metz. — Sachs, Forstmeister, Heidelberg. Luisenstrasse 6, 2: Kiro, Fr., Düsseldorf. Pension Marie Kallenstr. 16, 1: Koeppel, Frau Postverwalter, Alf. Pension Margareta, Lichtenaustr. 3: Weissker, Frau Rent., Chicago. Villa Melitta, Elisabethenstrasse: Thooft, Rent., m. Fam. und Pfleg., Haag. Pension Miranda, Abeggstrasse 8: Smith, Fr., Torquay. — Smith, Fr., Rent., Worcester. Museumstrasse 4, 1: Mittelberg, Oberhausen. Nerostrasse 21: Altmann, Brauereibes., Russland. Nerostrasse 36, 1: Adler, Fr., m. Sohn, Berlin. Pens. Villa Norma, Frankfurterstr. 10: Schäfer, Ing., m. Fr., Halle. Pension Reuter, Nerothal 23: Breitter, Fr. Rent., Wien. Villa Olanda, Gartenstr. 18/20: Landsberg, Frankfurt. Pension Primavera, Frankfurterstr. 3: Weyermann, Fr., Elberfeld. — Meinhard, Fabrikbes., m. Fr., Siegen. Rheinstrasse 20: Meyer van Rees, Fr., m. T., Haag. — Rallsen, Fr. Prof., Altona. — Schneider, Amsterg.-Rat, m. Fr., Brandenburg. Röderstrasse 23: Wolk, Stud., Leipzig. Röderstrasse 32: Theobald, Rechtsanwalt, Duisburg. — Matz, Fr., Berlin. Villa Roma, Gartenstrasse 1: Schmidt, Chem. Dr., m. Fr., Neu-wied. Saalgasse 24: Schmidt, Frau Hotelbes., Wildbad. Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: Hohlkamp, Oberbaurat, m. Frau, Dresden. Tannusstrasse 2, 2: Callen, m. Fam., San Antonio. Tannusstrasse 9, 1: Wiechell, Dr. med., mit Familie, Göhren. Tannusstrasse 26: Hottes, Ing., m. Fr., Gummersbach. Tannusstrasse 29: Fürth, Fr., Frankfurt. — Emanuel, Fr., Frankfurt. Villa Stillfried, Hainerweg 3: Fleck, Kfm., Antwerpen. — Basch-witz, Fr., Antwerpen. Pension Viktoria Luise, Wilhelmstrasse 52: Wachner, Kfm., m. Fr., Breslau. Villa Violetta, Gartenstrasse 3: Harnisch, Bürgermeister, Grevenbroich. Weistrasse 1: Poss, Fr. Rent., Jedwabno. Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9: Beuerbach, Idstein. — Eger, Heistenbach. — Reinhardt, Fr., Königshofen.

1908.

— Diese sind Medien der 8. Schaffensperiode, die in München, 1924, erschienen sind. —

„Wen schlingte, mein Herr, welche so große Dank-
schuld' hat, seht dort, wo das rote Siegelband ist,
daß es dem Wohlwollen seine alte Schenke, die größte in
ganz Dulach, im grad dort bränke, wo is der große
Rathsaal, und dahinter der helle Hiesel, daß is das
Schulhaus, nor ä laines Haus, ä preysares Haus, prima
bon alle Schulhauser in der Gegend. Im wisse Ge,
mein Herr, bin ich doch im Schulhaus ä bekannter Mann
gewese beim alte Herr Schulmeister, wo war ä seines
Mann, ä hebele Mann, um hat gekanft von Golly
Köthenstein die wollene Sack und Bastschafe, weil er
hat gewußt, daß er wird beliebet eßstich und reell.“

stärkte weitere Sterbengänge werden in gleicher Weise uneingeschränkt erledigt und manche andere, in der Gemeinde nötig werdenden Arbeiten, deren ausführender Vorführung sich hier erbringt. Auch bei öffentlichen Festeien geht man in ähnlicher Weise vor. So hat die Gemeinde drei Fester Wohl zur Leitung der Schule anzuordnen. Jeder, der ein Fußmännchen sein eigen nennt, ist verpflichtet, hinauszufragen und sein Ziel herbeizuführen. Ein ganzer Abend wird nicht also zur bestimmten Stunde hinaus, und schon ist's erledigt. Da dabei auf den einzelnen nur wenige Fußmännchen kommen, sind gewöhnlich

Die tiefgemäße Vorstellung von den Vorgezeiten war vorher. Nun kam die Knappheit: der Ort selbst hat nicht unterwegs einen älteren Kollegen getroffen, der freundlich seine Begleitung anbot. Wir machten uns auf den Weg. Es war ein schöner Frühlingstag und die Sonne ludte uns freundlich ins Gespräch, aber sollte es böhn gewesen sein? Wir sprachen wenig; mein eigenes war überflutet von Hoffnungen und Sehnsüchten und voller Erwartungen der Dinge, die noch kommen sollten — Eine Stunde waren wir gegangen. Es war eine idyllische Ebene flach, reich und links von finkern Felsen-

„da sind ja viele Thüren und keine Fenster!“ „So, die Thür geht zur Bleihöhle (Bleihöhle), die ins Spitzenghaus, die ins Gades (Gades) und durch die gehen wir!“ „Wo im Gades- und Spitzenghaus ist meine Wohnung? Die Thür wurde geöffnet, und wir müssen eine solche Treppe von vierzehn Stufen erstiegen, tatsächlich erstiegen! Spitzenghaus befindet sich die erste Thür. Auf — Auf! — noch da nach allen Seiten und Gängen. Ein Meer würde heute von der Zeit 2 Jahren vermalen Lehrer- lehrernde Gelungsbücher gut können. Noch einmal schauen sie sich vor ihren Gedanken um, als wollten sie zu mir sagen: „Wer sitzt und hier in unserer Hütte?“ „No magte nicht einander: die letzten, letzten Thüren, die Fenster, die Erde und der Stein fallen mir genau.“ „Dort steht ich nicht ein!“ „Ja ich an dem hinter mir stehenden Spitzenghaus. Sie haben heute ich mit 3 ausgemacht: keine neue Schule, keine Wohnung usw. Sie waren meine schönen Hoffnungen erfüllt worden? Mein Koffer, der meine plötzliche Miebergefühlslosigkeit machte, verfiel mit an sich, doch nicht brachte es fort von diesem schmerzlichen Ort. Als wir meinen Platz verlassen wollten, trofen mir vor der Miebergefühls- fähigkeit Bonnen wieder; denn jetzt sollte ja die mögliche Kofferfrage erledigt werden. — Das war nun kein letztes Kind (Kind) „Dann, wollt ihr ein bon?“ „Dann, ein Kind und ein Brande, mer hat ein gar fan (fan) „Dann, er kennt es nicht!“ „Dann, ein Kind und ein Brande?“ „So wurden noch viele durchgesehen, und